Nr. 27 — 90. Jahrg.
Berlin, 4. Juli 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nach der Torpedierung des Kontrollsystems

JOHNSON

„Besten Dank, Mister Eden!"

Der Steuersteckbrief

Sich Unmöglichem zu weihn,
dieses braucht kein Volksgenosse.
Schon im klassischen Latein
heißt es: Nemo ultra posse.

Lachmann-Mosses gaunern stark,
denn sie haben, ungelogen,
beinah sechs Millionen Mark
Reichsfluchtsteuern hinterzogen.

Im Pariser Aufenthalt
sieht man sie den Raub verschlingen.
Ihre Leistung wird so bald
wohl kein anderer vollbringen.

Übermenschlich ist sie schier.
Alle sagen, die im Trosse
dreister Steuerhinterzieh'r,
staunend: Nemo ultra Mosse.

Tragicomoedia finita est...

So viele deutsche Helden sanken
pflichttreu an ihres Schiffes Bord,
dann lauert' vor den Eisenplanken
der „Leipzig" feiger Meuchelmord.
Und dennoch bieten Moskaus Lügen
ihm weiter Schutz vorm Strafgericht;
all seine Schurkerei'n genügen
dem Nichteinmischungsausschuß nicht.

England hat hundertmal bewiesen,
wie es die kleinste Kränkung rächt;
verweigert ihr dem deutschen Riesen
sein gutes Recht? Ihr kennt ihn schlecht!
Nie wird er, nie darauf verzichten.
Schleicht ihr am Tatbeweis vorbei
und flieht vor übernomm'nen Pflichten,
nun wohl, so ist auch Deutschland frei.

Zwecklos, ein Spiel noch abzuwarten,
des Sinn und Ziel sofort erlischt,
wenn irgendwer gefälschte Karten
im Nichteinmischungsausschuß mischt!
Die Solidarität der Mächte
zeigt sich als Trug. Den Sieg gewinnt
das starke Deutsche Reich, wo echte
Kampfkräfte solidarisch sind.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0418

© Universitätsbibliothek Heidelberg

WO DIE WELT DER SCHUH DRÜCKT

Die Bilanz

Der rote Oberhenker Stalin hat einen „Rechenschaftsbericht" verfaßt, aus dem er mit Kniff und Knuff das Wort „Trotzkismus" herausoperiert hat. Dafür steht in dem an die Pariser Adresse gerichteten Elaborat zu lesen, das Ziel der erschossenen Generale sei gewesen, einen „Weltstaat der Proletarier" aufzurichten — und eben das habe Väterchen Stalin verhindern wollen!

Sapperlot! Nur um den Westen vor der Komintern zu schützen, hat der Dikta-Tor ihm mit ein paar Mollen Generalsblut auf den Frieden zugeprostet.

Das Gegenbuch

Die „Morning Post" meldet aus Moskau, daß sich jetzt endlich eine Opposition (wenn auch begreiflicherweise anonym) gegen Stalin bemerkbar macht. Eine Denkschrift bisher unbekannter Personen schildert die Ermordeten als die Besten der Roten Armee, an deren Stelle Halbidioten gesetzt worden seien.

Wer würde Stalin auch sonst gehorchen?

Andere Berufsgruppe

In Sowjetrußland fehlt es an Stoffen, an Garn und an Zuschneidern.

Aber nicht an Aufschneidern.

Die verwandelte Anstalt

Hohe Sowjetbeamte verwandelten eine Mädchenschule in ein regelrechtes Freudenhaus.

Als sie nach dem Unterricht das Gebäude verließen, war ein Krüppelheim daraus geworden.

Bilbaos Fall

Entscheidende Wende im harten Streit!
Die Stadt der ragenden Hallen
aus roter Barbaren Fessel befreit,
Bilbao ist gefallen.

Zu neuen Taten stürmt Francos Heer,
von neuer Kampflust durchdrungen.
Es gibt hinfort kein Schwanken mehr,
nun dieser Schlag gelungen.

So stark der Feinde Rüstung auch ist,
sie konnte den Blitz nicht bannen;
nie können Verrat und Hinterlist.
ein Heldenvolk übermannen.

Und ob der tückische Sowjethund,
um nicht dem Strahl zu erliegen,
mit allen Höllenhunden im Bund —
das junge Spanien wird siegen.

Die Fahnen, ehrenvoll geweiht,
auch diesem Kampfe wehen.
Alt-Spaniens große Vergangenheit
will wieder auferstehen.

Nun vorwärts, vorwärts, stolzer Cid!
des Sieges Fahnen wallen
nun gegen Santander und Madrid.
Bilbao ist gefallen!

Der Fahrplan

Die Mängel im sowjetrussischen Verkehrswesen sind so groß, daß die sogenannten Fahrgäste häufig kilometerweit zu Fuß gehen müssen, ein Fahrplan überhaupt nicht existiert, und der glückliche Besitzer einer Fahrkarte stunden- und tagelang auf die wirkliche Abfahrt warten kann.

Wann einer abzufahren hat, bestimmt Stalin. Ist der von ihm bestimmte Moment gekommen, wird gefeuert — oder ein Weg zu Fuß angetreten, der länger ist als 40 km. Auf dem Bahnhof aber wird das Schild gezogen: Ins Sowjetparadies!

Das Frauenparadies

In Sowjetrußland, das sich gern auch als Frauenparadies proklamiert, blüht der Frauenraub wie noch nie. Frauen, die sich männlichen Wünschen widersetzen, werden entführt, genotzüchtigt, zur Ehe gezwungen, und wenn man ihrer überdrüssig ist, entfernt, ertränkt, fortgejagt. Minderjährige müssen sich heiraten lassen, werden von ihren eigenen Lehrern aufgeklärt und verdorben. Von der Jugend bis zur Bahre wird auf diese Weise an der sittlichen Hebung des Volkes gearbeitet.

Vergewaltigung ist in Sowjetrußland Regierungsparole.

Die „Scala"

Das Gastspiel der Mailänder Scala wurde in Berlin mit größter Begeisterung aufgenommen.

Ende Juni hatte das internationale Publikum Gelegenheit, an der Scala abzulesen. daß die Temperatur in Mitteleuropa gleichbleibend sommerlich ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bart des Abgeordneten

In politischen Kämpfen in Mexiko wurde einem Abgeordneten sein Stolz und charakteristisches Kennzeichen, sein lang herabwallender Bart, von Gegnern abgeschnitten und als Siegestrophäe entführt. Darob gab es ein weiteres Gemetzel, dem elf Menschenleben zum Opfer fielen.

Um Trotzki, dessen Bart längst ab ist und um dessentwillen auch mehr Menschen umkamen, hat es sich nicht gehandelt.

Der Pilot mit der Pistole

Die deutschen Ballons „Chemnitz 10" und „Hildebrand", die von Brüssel aus am Gordon-Bennett-Rennen teilnahmen, wurden beim Überfliegen tschechischen Gebiets von Militärfliegern zum Landen gezwungen. Ein tschechischer Pilot bedrohte die deutschen Ballonfahrer mit der Pistole.

Der Mann verdiente, daß ihm eine vor seinen Ballon geknallt würde.

Die eiserne Lunge

Der 26jährige Amerikaner Frederik Snike kann nur mit Hilfe einer eisernen Lunge atmen, die Ingenieure für ihn konstruiert haben. Die Atmung wird durch einen Benzinmotor angetrieben.

In Pariser Volksfrontkreisen herrscht große Nachfrage nach „eisernen" Lungen.

Kein Wunder!

Eine französische Zeitung will festgestellt haben, daß die Menschen in Paris jetzt länger schlafen als früher.

Das tägliche Erwachen ist in Frankreich auch wirklich nicht mehr schön.

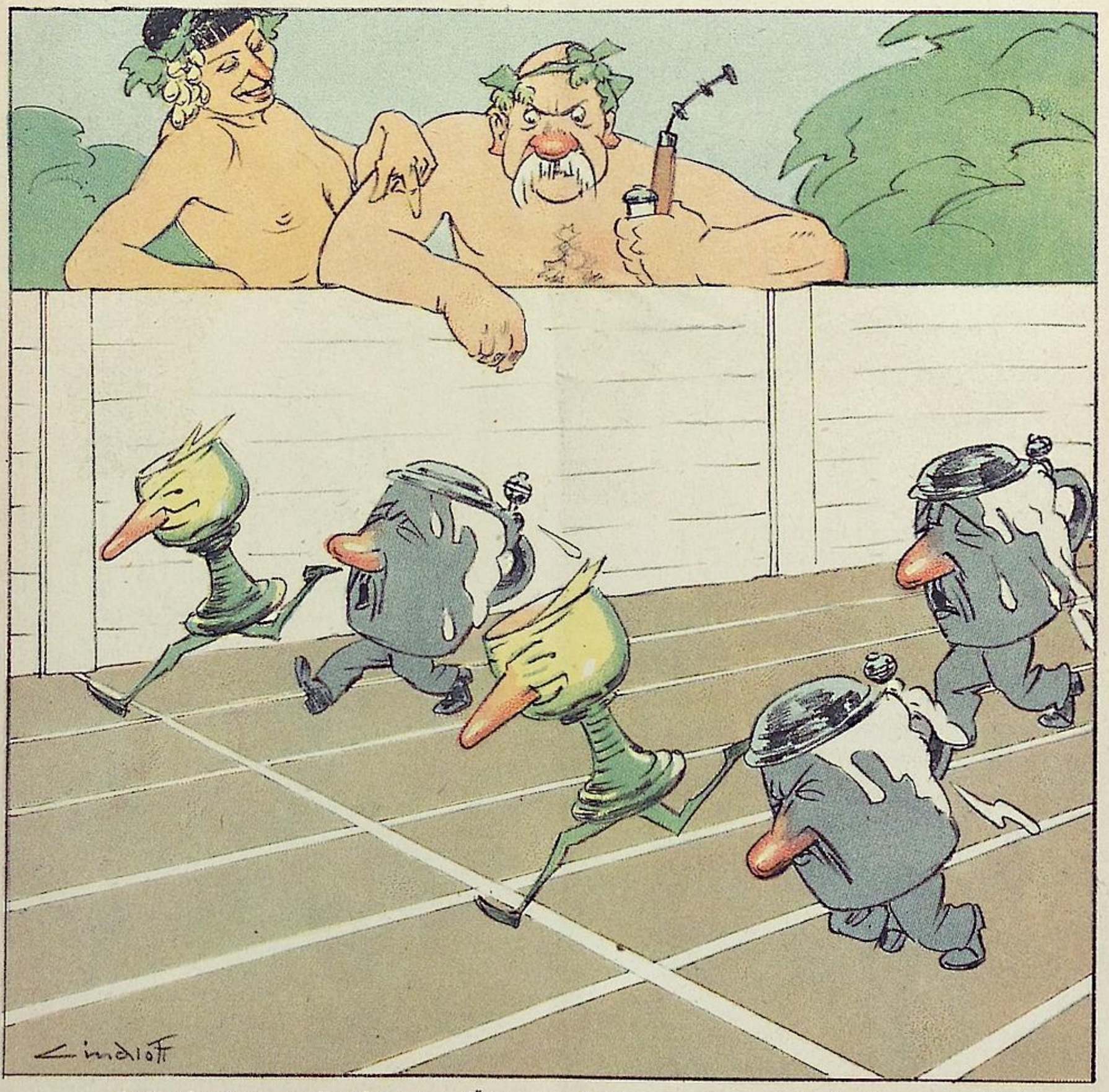
Ein gewisser Herr Professor

Der Wirtschaftspolitiker der New-Yorker Universität nennt sich Dr. Jan Anderson. Das ist aber nur ein Pseudonym für — Heinrich Brüning, den ehemaligen deutschen Notverordnungskanzler. Einem Interviewer des „Paris Soir" erklärte Jan, der Wunderbare, daß er mit seinem Namen auch seine Vergangenheit ausgelöscht habe und sich nicht mehr mit dem Lande beschäftigen werde, dessen Kanzler er einst war.

Hätte er diesen Entschluß nur schon vor Jahren gefaßt!

Als die „Römer" frech geworden —

Der stark gesunkene Bierverbrauch hat sich erst im Jahre 1936 wieder etwas gehoben; der Weinverbrauch hat sich gegen 1913 beinahe verdoppelt.



— sagte Bacchus zu Gambrinus: „Ätsch, wir haben um eine rote Nasenlänge gesiegt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0420

© Universitätsbibliothek Heidelberg

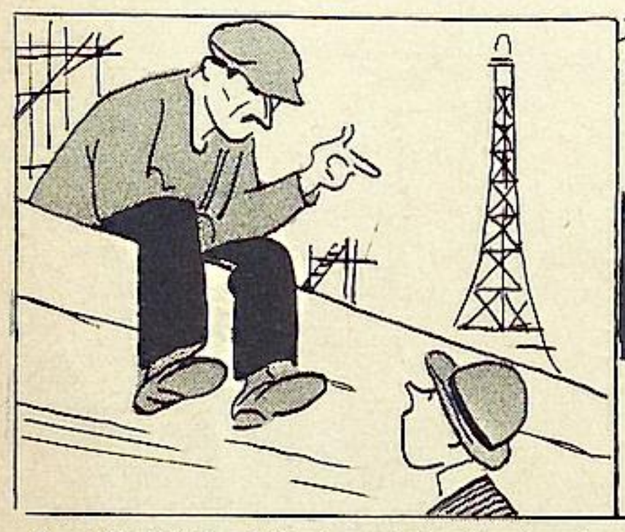
Götzendienst

Der brasilianische Staat bekämpft zur Zeit eine Sekte, die dem seltsamen Kult der Pferdeanbetung huldigt.

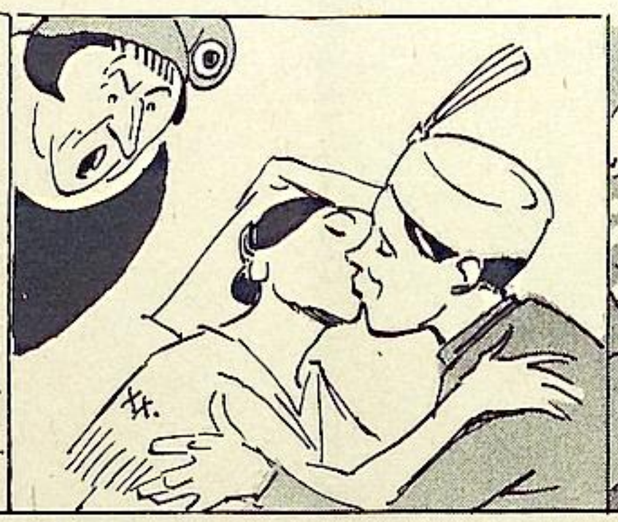
Trotz aller Aufklärung sind manche Völker nicht von der Tieranbetung abzubringen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1937

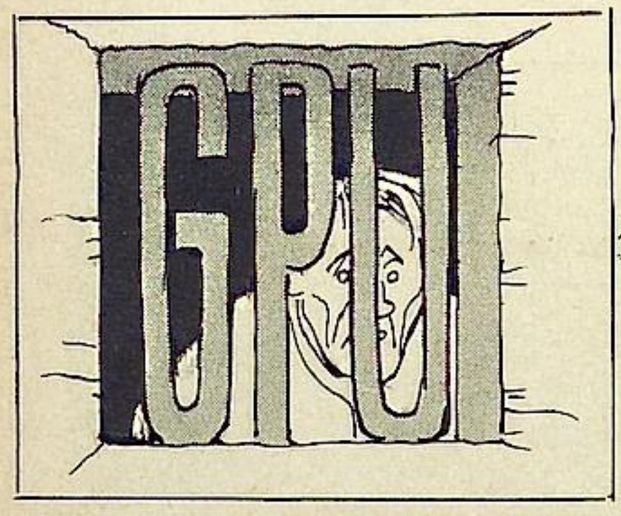


Am 1. April d. J. erhielt ein neugieriger Fremder auf die Frage, wann die Pariser Weltausstellung eröffnet würde, die Antwort: „Bestimmt am 1. Mai, der Eiffelturm ist schon fertig." —

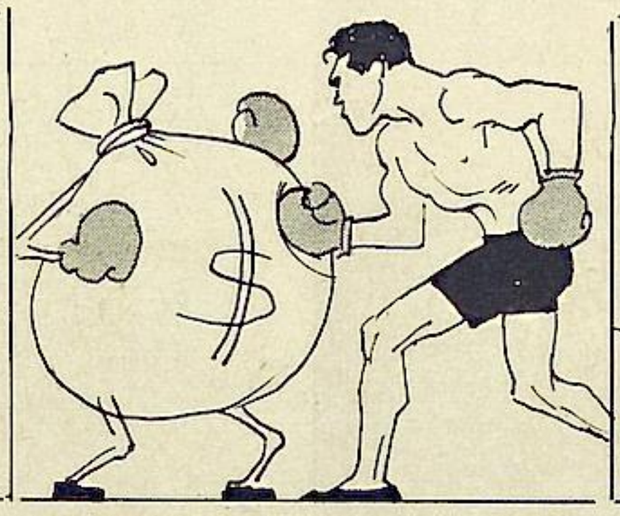


Mit Empörung bemerkte Marianne im selben Monat, daß die lateinische Schwester, ohne erst um Erlaubnis zu fragen, mit ihrem Nachbar Jugoslawien mehr als freundschaftliche Beziehungen unterhielt.

In einem Chikagoer Zuchthaus erklärten die Sträflinge wegen schlechter Verpflegung den Sitzstreik und beschlossen, die Anstalt erst nach restloser Erfüllung ihrer Forderungen zu räumen.

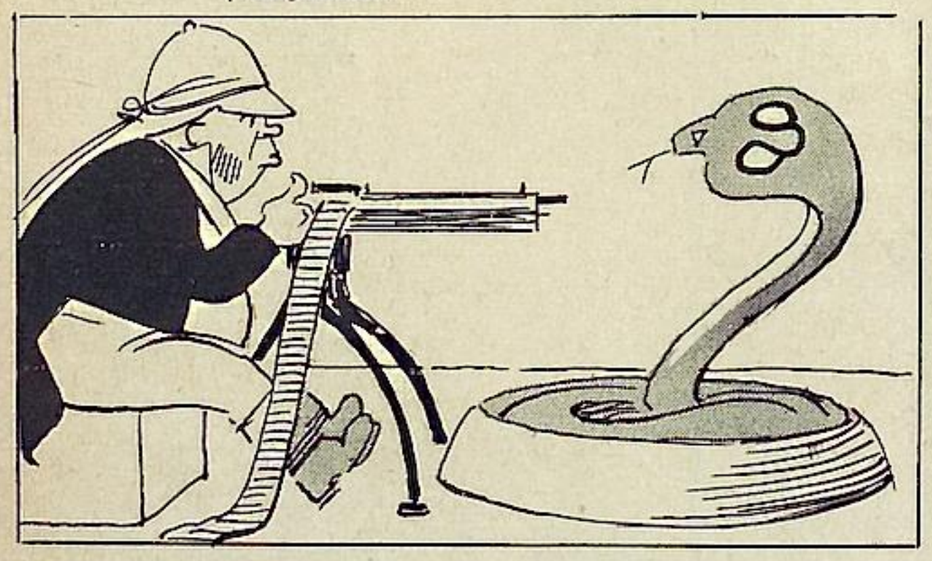


Jagoda, der berüchtigte Leiter der GPU in Moskau, wurde von seinem Freunde Stalin verhaftet und hat seitdem Gelegenheit, sich persönlich davon zu überzeugen, wie schwer es ist, aus den Kerkern der GPU lebendig wieder herauszukommen.

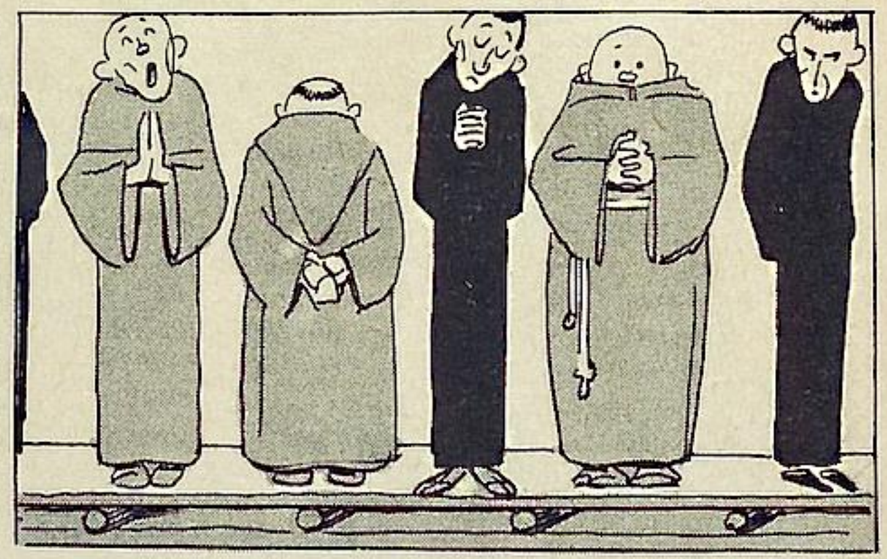


Max Schmeling mußte leider auf seinen Kampf mit Braddock verzichten, weil dieser dauernd mit seiner Unterwäsche zu tun hatte. Inzwischen führte Max einen harten Kampf gegen Braddocks Manager.

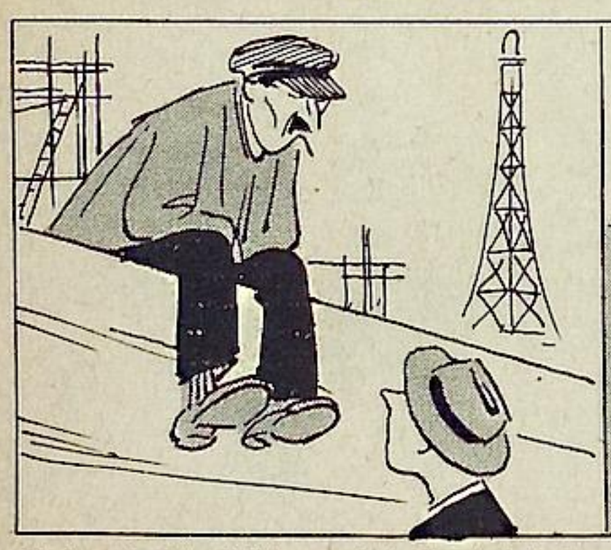
Bei Otto v. Habsburg zeigten sich während der Londoner Krönungsfeierlichkeiten Spuren der englischen Krankheit. Mammi Zita tröstete ihn mit den Worten „König werden ist nicht schwer, Kaiser werden aber sehr".



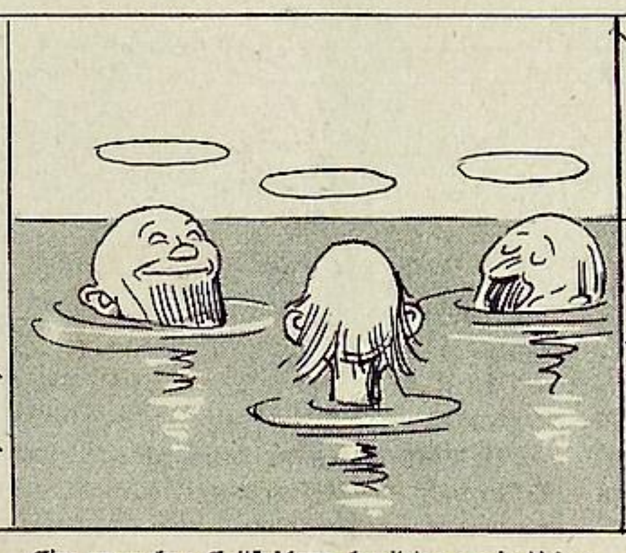
„Meine indische Kobra wird unruhig", mußte der Schlangenbeschwörer John Bull feststellen, „da wollen wir ihr mal mit dem Tack-tack der Maschinengewehre die rechten Flötentöne beibringen."



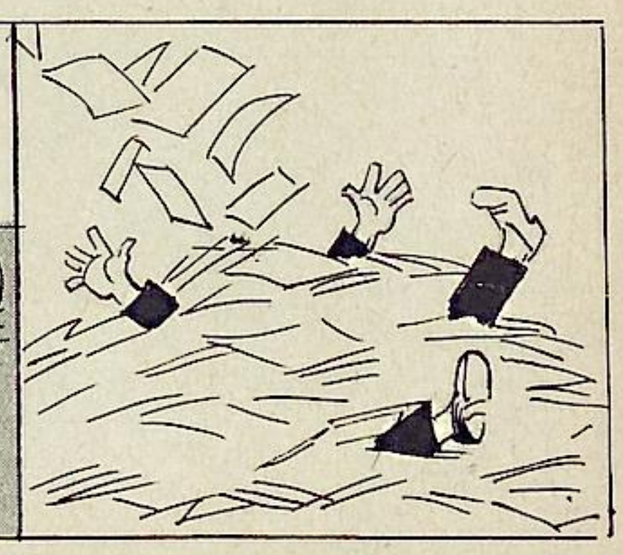
In diesen Taaen häuften sich die Prozesse gegen gewisse Ordensangehörige derart, daß der Staatsanwalt sie nur am laufenden Band erledigen konnte.



Auch am 1. Mai erhielt der neugierige Fremde in Paris die Auskunft, daß die Ausstellung demnächst eröffnet würde, es fehle nur noch die Genehmigung aus Moskau.



Eine angenehme Enttäuschung bereiteten uns in diesem Jahr die drei Eisheiligen. Der Mai zeichnete sich durch Wärme und Sonnenschein aus. Alles ging baden — selbst die drei Eisheiligen fielen ins Wasser.



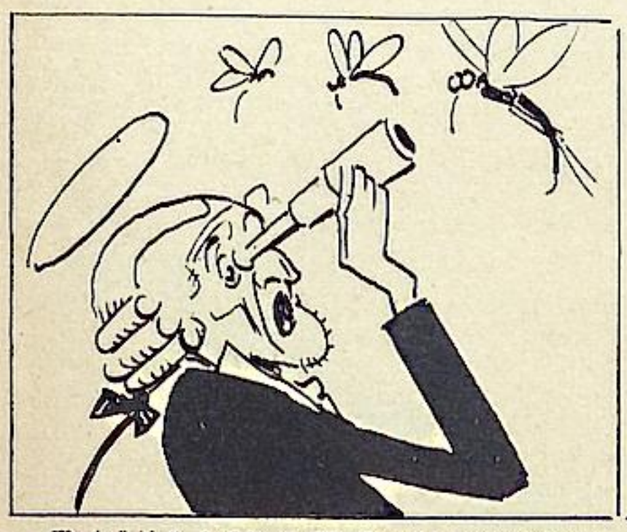
Am 7. Mai kam der Kladderadatsch kaum zur Arbeit. Er hatte vollauf zu tun, sich aus der Lawine der Glückwünsche zu seinem 90jährigen Jubiläum herauszuarbeiten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0422

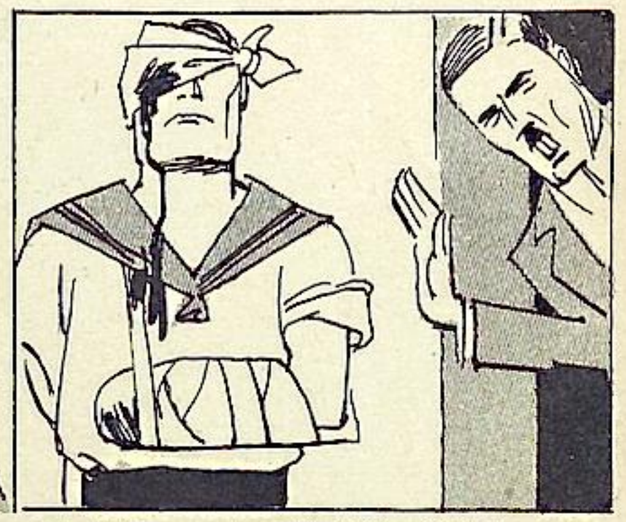
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1937

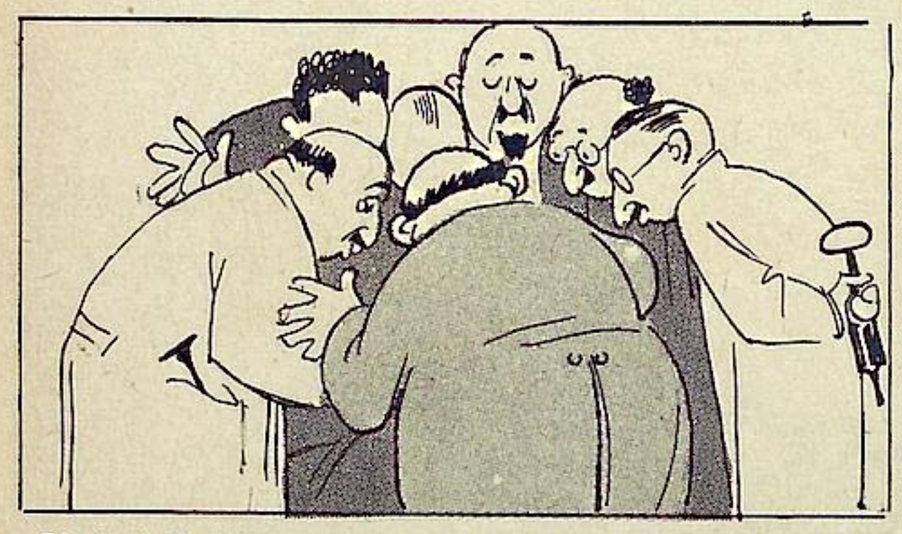


„Merkwürdig", seufzte zu Pfingsten St. Bürokratius in Genf, „ich kann keine heilige Taube entdecken, ich sehe immer nur spanische Fliegen."

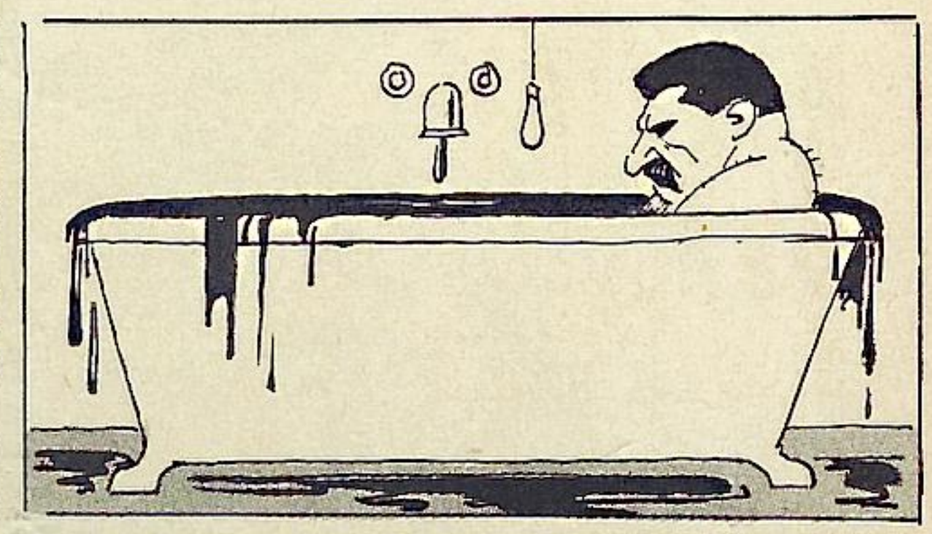
Eine höchst bemerkenswerte klerikale Sportleistung wurde aus Chikago gemeldet. Dort erreichte der hochwürdige Bischof Mundelein mit seinem Bischofsstabhochsprung den Gipfel gemeiner Verleumdung.



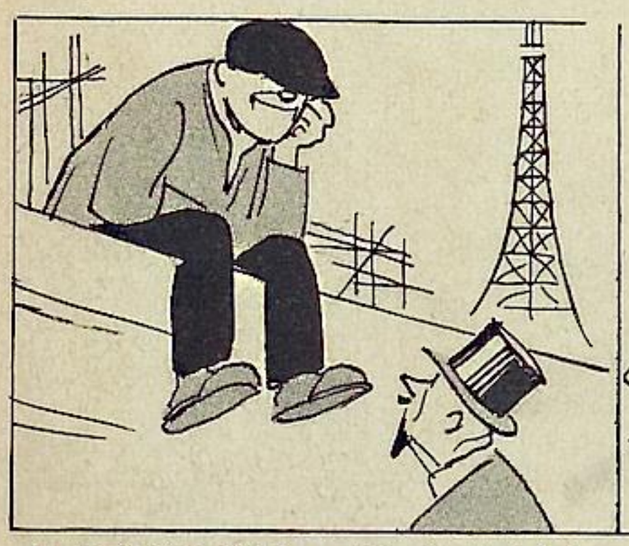
Die Meldung von dem heimtückischen Überfall auf das Schlachtschiff Deutschland wurde vom Nichteinmischungsausschuß in London mit dem Bedauern zur Kenntnis genommen, daß er sich prinzipiell in diese Angelegenheit nicht einzumischen wünsche.



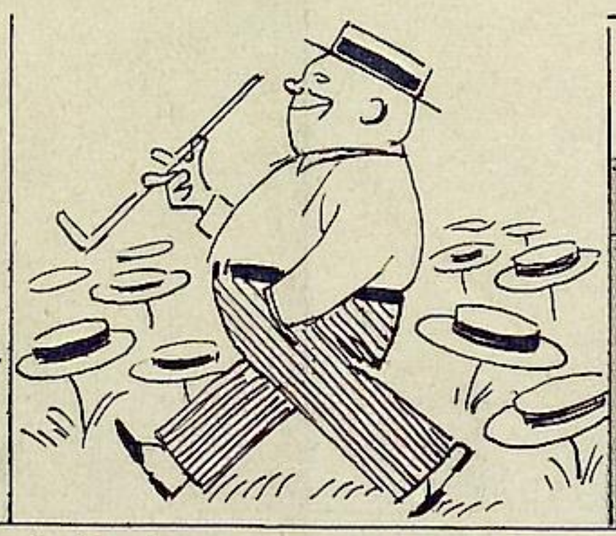
Obgleich die Nachrichten aus Sowjetrußland abschreckend genug wirkten, erregte die Meldung, daß Stalin 7 jüdische Leibärzte habe, ein gewisses Mitgefühl für den Tyrannen im Kreml.



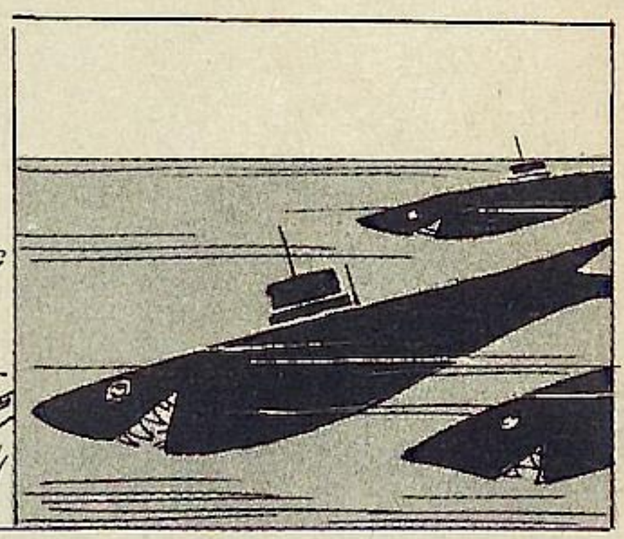
Nach ihrer Diagnose gibt Stalins Gesundheitszustand zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Man verordnete ihm Bäder, sogenannte Blutbäder, die er in regelmäßigen Abständen voll Behagen nimmt.



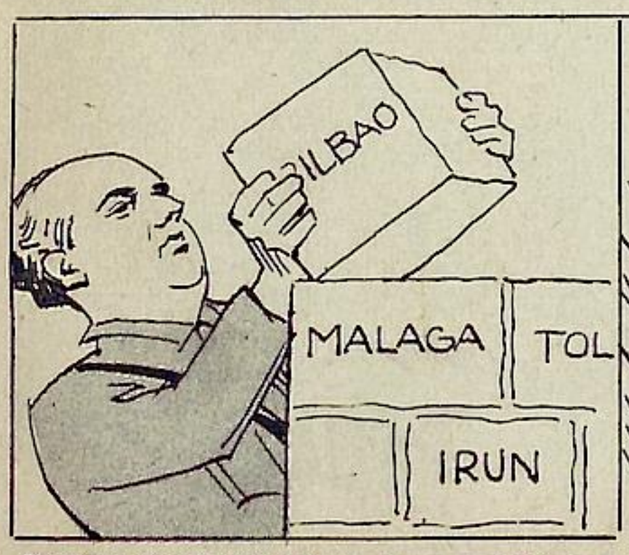
Im Juni endlich erhielt der neugierige Fremde in Paris die Auskunft, daß die Ausstellung seit dem 24. Mai eröffnet und die Besichtigung der Bauplätze von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends gestattet sei.



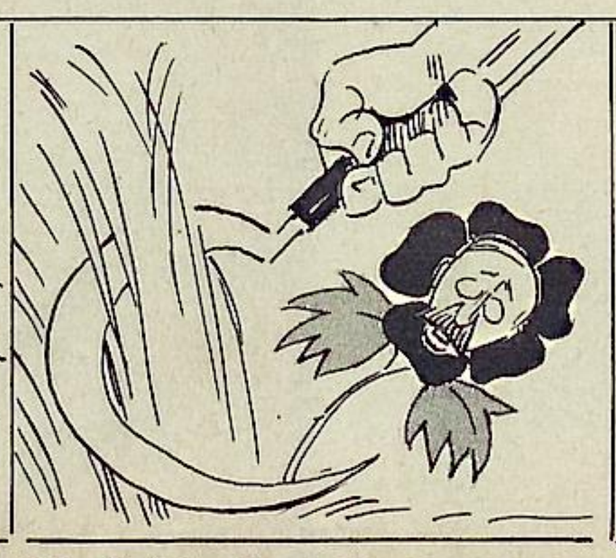
In diesem Frühling kamen die Butterblumen oder Kreissägen wieder in Flor, so daß auch die Kahlköpfigen den seit 80 Jahren heißesten Juni gut überstanden.



An der spanischen Küste wurden vom Kreuzer Leipzig Hyänen des Meeres gesichtet. Der Londoner Nichteinmischungsausschuß bezweifelte die Meldung, weil Hyänen bekanntlich nicht schwimmen können.



Am 21. Juni konnte General Franco einen neuen Eckstein in das aufstrebende Gebäude des neuen Spanien einfügen.



Bei der diesjährigen Heuernte in Frankreich fiel auch ein rotes Blümchen der Sichel zum Opfer.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er mit dem Klabd. auf Reisen".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0423

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Rolle" Sowjetrußlands in den Streiks der Welt

So wird's gemacht!

Kommunistischer Großerfolg

Im sudetendeutschen Rhissen bei Komotau hatte die Kommunistische Partei mit viel Plakaten zu einer Massenversammlung aufgerufen. Außer den vorgesehenen drei Rednern erschienen: 2 Staatspolizisten, 2 Gendarme, 1 Zuhörer.

Die Versammlung war natürlich trotzdem ein Großerfolg. Es wurde die vorgelegte Resolution einstimmig angenommen.

Falsch gestellte Uhren?

Der englische Arbeitsminister gab auf eine Anfrage im Unterhaus bekannt, daß sich im Westminsterpalast (dem Wohnhaus der beiden Parlamente) 265 Uhren befinden, die täglich mit der Hand aufgezogen werden.

Trotzdem gehen alle diese Uhren anscheinend nach. Denn bis zur Stunde haben die englischen Parlamentarier noch immer keine Ahnung, was die Glocke geschlagen hat.

Österreichischer Strafvollzug

An dem Wiener Kutscher Zeinlinger, der eine Frau und dann versuchsweise sich erstochen hatte, wurde eine Herzoperation vorgenommen, die sehr gut gelungen sein soll.

Hoffentlich ist der Mörder bis zum Tag der Hinrichtung wieder ganz hergestellt.

Jugenddrill in CSR

Im Wehrausschuß des Prager Abgeordnetenhauses sprach der tschechische Kriegsminister Machnik über das Wehrerziehungsgesetz und führte aus, daß es unbedingt notwendig sei, die Bevölkerung schon von der Wiege an auf ihre Aufgabe in der Staatsverteidigung vorzubereiten.

Zu diesem Zwecke werden Unteroffiziere täglich die Babys besuchen und mit ihnen exerzieren.

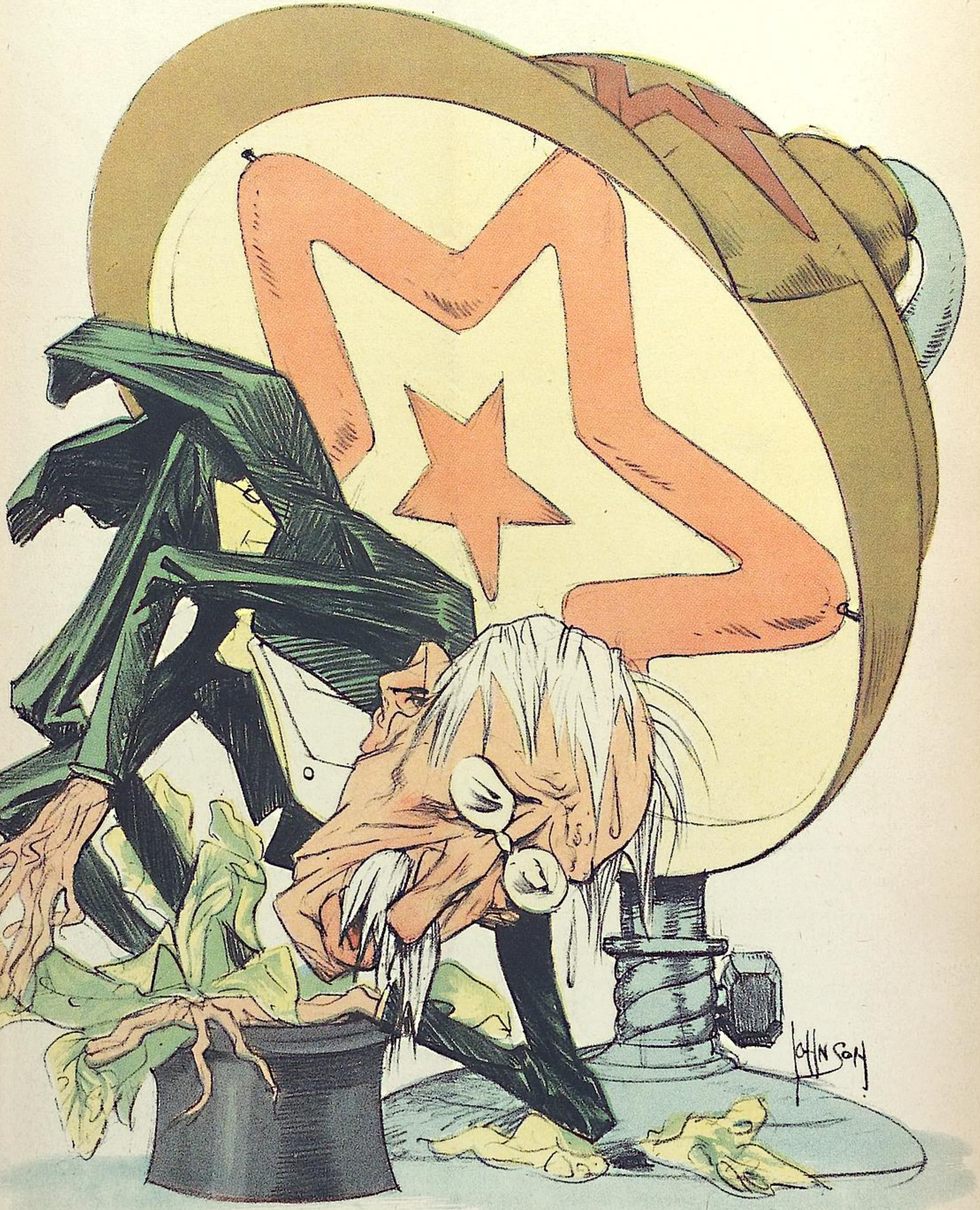
Romeo und Julia

Ein 16jähriger Junge wurde in London von dem Film „Romeo und Julia" so stark beeindruckt, daß er, um Romeo nachzueifern, an einer Hauswand emporkletterte. Er geriet dabei in das Schlafzimmer einer alten Frau, die vom Streicheln ihrer Wange erwachte.

Der Junge hatte Glück, daß er nicht in das Schlafzimmer eines Boxers geraten war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der geknickte Blum



Er hat sich zu lange den ultraroten Strahlen ausgesetzt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0425

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In die Unterhaltung Eingeführt von A bis Z

Al Jolson — rettete die Firma Warner Brothers, als sie mit ihren Stummfilmen nicht weiter konnte, durch den ersten Tonfilm „Singing Fool" und erstickte, schwarz lackiert, den halben Erdball mit erlogenen Tränen.

Ballmutter — weiblicher Anstandswauwau in vorgeschrittenen Jahren, der über die Tugend der eigenen oder ihr anvertrauten Töchter wachte und mit ihnen litt, wenn sie „Mauerblümchen" blieben.

Blaustrumpf — schriftstellerndes Frauenzimmer, das in Ohnmacht gefallen wäre, wenn man in seiner Gegenwart von „Schlüpfern" zu sprechen gewagt hätte.

Bourgeois — behäbiger Spießer, der nur dann zufrieden war, wenn er unzufrieden war. Gewohnheit galt ihm als moralisches Gesetz, und als Richtungsanzeiger für sein Tun und Lassen drohte die ewige Frage, was wohl „die Leute" dazu sagen.

Chambre séparé — hieß auf Französisch cabinet particulier und diente verheirateten Lebemännern als Seitensprungbrett.

Chansonette — im Flitterkleid und mit Froufrou, neckische oder mit Zötchen verbrämte Strophen schmetternd oder trällernd, die meist von versprengten Konfektionären erzeugt waren. Bei Entgleisung ins Dämonische lieferte der Beleuchter rotes Licht.

Chemisett — steife Hemdbrust zum Umschnallen als Vortäuschung kostspieliger Frackhemden.

Dada — 1916 in der Schweiz einsetzende Übertrumpfung des Kubismus und Futurismus (nebst ähnlichen vorweggenommenen Inflationserscheinungen der Kunst) durch Jüngelchen, denen der Verzicht aufs Frontkämpfertum zu Kopfe gestiegen war.

Eskarpins — vorschriftsmäßige Tanzschuhe zu Seidenstrümpfen und kurzen Beinkleidern aus dem Rokoko, 1890 am preußischen Hofe neu eingeführt.

Fischbeinkorsett — bildete den Stolz des jungen Mädchens, das schon die Tanzstunde besuchen durfte. Wer schick gekleidet sein wollte, wurde auf die Gefahr von Leberquetschungen in den Panzer geknallt.

Flöhe — suchen das Weite, seit wir auf peinliche Sauberkeit und sorgfältige Wohnungspflege bedacht sind; denn was Lysol und Karbol im Krankenhaus, das sind Mittel wie Persil im Haushalt.

Gefühlsduselei — oder: Sentimentalität am falschen Ort. Sie verstieg sich bis zum Stricken wollener Pulswärmer für bekehrte Negerbübchen.

Hutnadeln — gefährdeten die Sehwerkzeuge Ahnungsloser auf der Straßenbahn und im Gedränge.

Jeunesse doré — Söhne wohlhabender Eltern, goldige Jüngelchen, die alle Hände voll zu tun hatten, nichts zu tun.

Kaviar fürs Volk — ein Vergleich aus dem Munde des Dänenprinzen Hamlet als Rechtfertigung aller derjenigen Genußmenschen, die der Allgemeinheit keinen Happen gönnten.

Lutschbeutel — in Süddeutschland: „Schnuller" („Hier hast du ihn! Nun sei hübsch still, weil ich die Wäsche trocknen will!") und in Sachsen: Nuppel (sprich: „Nubbl"!), längst als Sammelhecken für Bakterien durchschaut.

Mah Jongg — 1925 wurde Deutschland mit diesem sehr schönen und zum Verzweifeln weitschweifigen Spiel der Chinesen überschwemmt. Es gelang ebensowenig, uns damit zu befreunden wie sieben Jahre später mit der Eintagsfliege Jo-Jo.

Mentalität — Kautschukwort für die geistige Haltung ungeistiger oder geistloser Leute.

Muckertum — durch Astlöcher äugen, sich am Anblick weiblicher Rundungen ergötzen und dann Zeter schreien, daß die schamlosen Weibsbilder so wenig anhaben.

Negermusik — von erbärmlichen Nachahmern schmissiger Tanzmusik mit Hilfe eines Schlagzeugers, der seiner Großmutter sämtliche Küchengegenstände geklaut hatte, und tierisch quäkender Saxophone ausgeübt.

Ödipuskomplex — entstand, wenn der dreijährige Bubi aufs Töpfchen gesetzt wurde, um den Haß auf Pappi, den gewaltigen Nebenbuhler, abzureagieren.

Pappmundstück — der Zigaretten ragt nur noch als Torso aus der Versenkung.

pathologisch — liebenswürdige Umschreibung für krankhafte Anlagen, die von Weichlingen dem Schutze des Publikums empfohlen wurden.

Pianola — Pianoforte mit Blasbälgen, das mit perforierten Rollen gefüttert werden mußte.

Quacksalber — nutzten die Dumpfheit mittelmäßiger Verstandeskommoden aus, indem sie die Diagnose durch Brimborium und die Arzneimittel durch selbstgebraute Pülverchen ersetzten.

Rekrutenfilme — schilderten die Kaserne als Zirkus.

Röllchen — grenzten an Hochstapelei, indem sie den Anschein fester Manschetten zu erwecken trachteten.

Smith, Jack — betätigte sich als flüsternder Bariton, unternahm eine Europareise und beging ungewollt Harakiri.

Sofa — zu schmal, zu kurz und durch Häkeldeckchen wie Kissen unbenutzbar, die als Andenken oder anderweit in Ehren zu halten waren. Vorläufer der Kautsch.

Sonntagsreiter — ständige Erscheinung in den „Fliegenden", nicht minder bewitzelt als der Pantoffelheld und die böse Schwiegermutter.

Tochter, höhere — übte die „Klosterglocken", schwärmte fürs bunte Tuch und fand alles „gottvoll" einschließlich Beethoven.

Uitzilopochtli — Nationalgott der Azteken und Schirmherr der Stadt Tenochtitlan.

Unterhaltungszwang — wurde in einem 1926 erschienenen Anstandslehrbuch also behandelt: „Stockt die Konversation, so suche man unbedingt etwas, und wenn es Blödsinn ist, selbst dafür wird die Zuhörerschaft dankbar sein."

Volapük — von Pfarrer Schleyer in Konstanz 1880 als Weltsprache vorgeschlagen.

„Wie sag ich's meinem Kinde?" — bange Frage, die an alle Mütter spätestens am Polterabend herantrat.

Winter, Gustav — sächsischer Betriebsanwalt, der sich die Aufwertung rot gestempelter Tausendmarkscheine zum Ziel gesetzt hatte, 1932 die Reichspräsidentenschaft erstrebte und allen Ernstes mehr als hunderttausend Stimmen erhielt.

Yoshiwara — das von unzähligen Geishas bewohnte und aus Romantik plus Brutalität gefügte Freudenviertel der Stadt Tokio.

Zeileis, Valentin — bekämpfte in Gallspach den Tod mit der Funkenspritze.

Hans Reimann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0426

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Weltmeisterin

Die schöne, aber unglückliche Budapesterin Maria Nagy versuchte hundertmal, ihr Leben, um das sich auch beim exzentrischsten Hinweis niemand kümmerte, durch Selbstmord zu enden. Jedesmal ging es schief und die Dame blieb am Leben. Jedennoch: Jubiläum ist Jubiläum und etwas für amerikanische Zeitungen, die ihr Bild brachten. Das sah der arme Ritter Jack, seines Zeichens lebenslustiger Chauffeur, als welcher er in die Redaktion steuerte, wo er schwor, die Holde zu heiraten — und koste es sein Leben! Die Zeitungsleute waren begeistert, die Leser sammelten zur Reise einen stattlichen Betrag, und Jack machte sich auf gen Budapest. Allein auf dem Montmartre blieben zu viele Mädchen an ihm hängen, von denen er sich nicht losreißen konnte. Als neuzeitlicher Paris wußte er nicht, wohin mit dem Apfel, und so wurden ihm Frucht und Preis entrissen. Als reuiger Sünder und ohne Selbstmörderin erschien er wieder zu Hause. Die Zeitung aber, um ihre Sensation betrogen, fauchte, wollte keine Vergnügungsreise finanziert haben, sondern eine Heiratsanzeige, führte den sträflichen Jüngling wegen Betruges dem Richter vor, der ihn einsperrte.

Die Weltmeisterin in Selbstmordversuchen blieb wieder auf ihrem Titel sitzen. Und dabei wäre doch diesmal die Heirat mit Jack the ripper der sichere Selbstmord gewesen.

Verrechnet

Ein Barbesitzer in Paris und zwei seiner Angestellten wurden zu je dreizehn Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einem Prager Kaufmann, der zum Besuch der Weltausstellung eingetroffen war, für vier Schnäpse fünfzig Mark berechneten.

Schnapsideen kommen oft teuer zu stehen.

Ungebildete Einbrecher

Einbrecher suchten ein Hamburger Wochenendhaus heim, betranken sich fürchterlich, packten an Lebensmitteln ein, was sie vorfanden und torkelten davon. Natürlich wurden sie verhaftet.

Solche Zickzackwege nennt man auch krumme Wege. Die Herren Einbrecher kennen noch immer das alte Sprichwort nicht: Der gerade Weg ist der beste!

Das große Los

Der lebenslängliche Insasse eines persischen Gefängnisses gewann das große Los. Er will mit dem Geld spekulieren und hat den Gefängnisdirektor zum Vermögensverwalter ernannt.

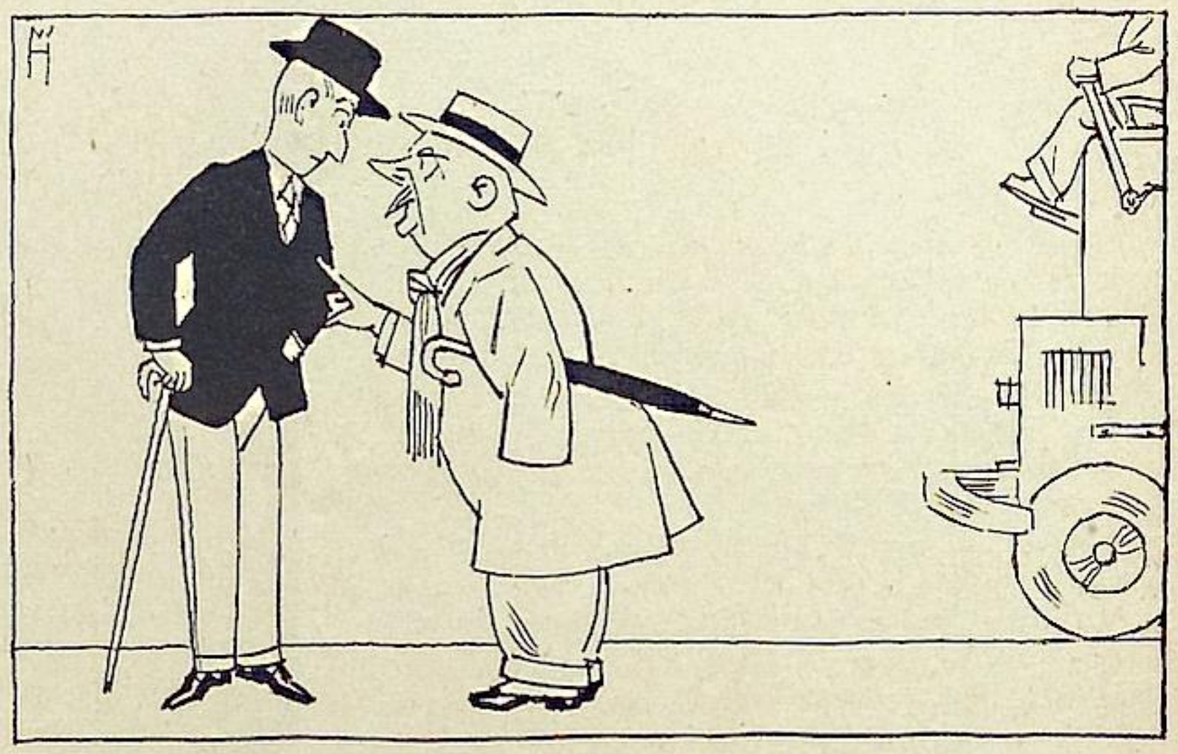
Wenn die Spekulationen schiefgehen, darf der Herr Direktor ihn ablösen.

Nachtprozesse

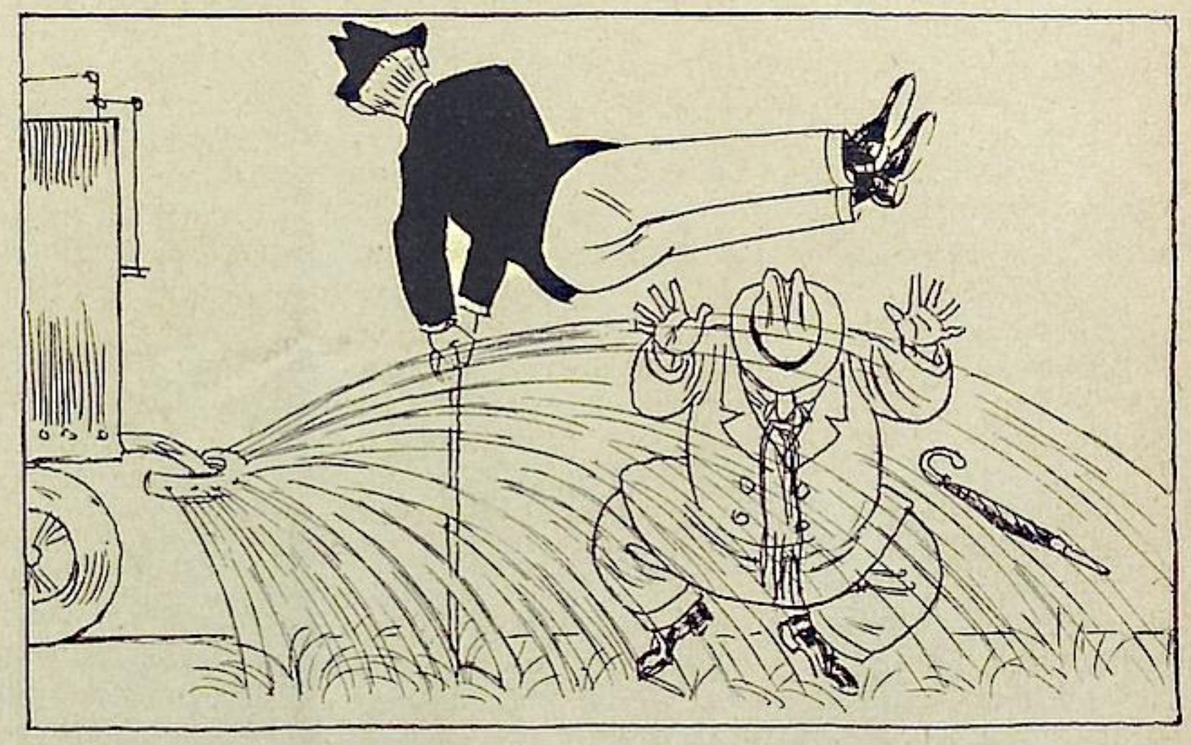
In Halifax werden jetzt Ehescheidungssachen nur noch nachts verhandelt, weil da die Parteien vergleichsbereiter sein sollen.

Beide Teile sind nachts müde, und die Betten winken.

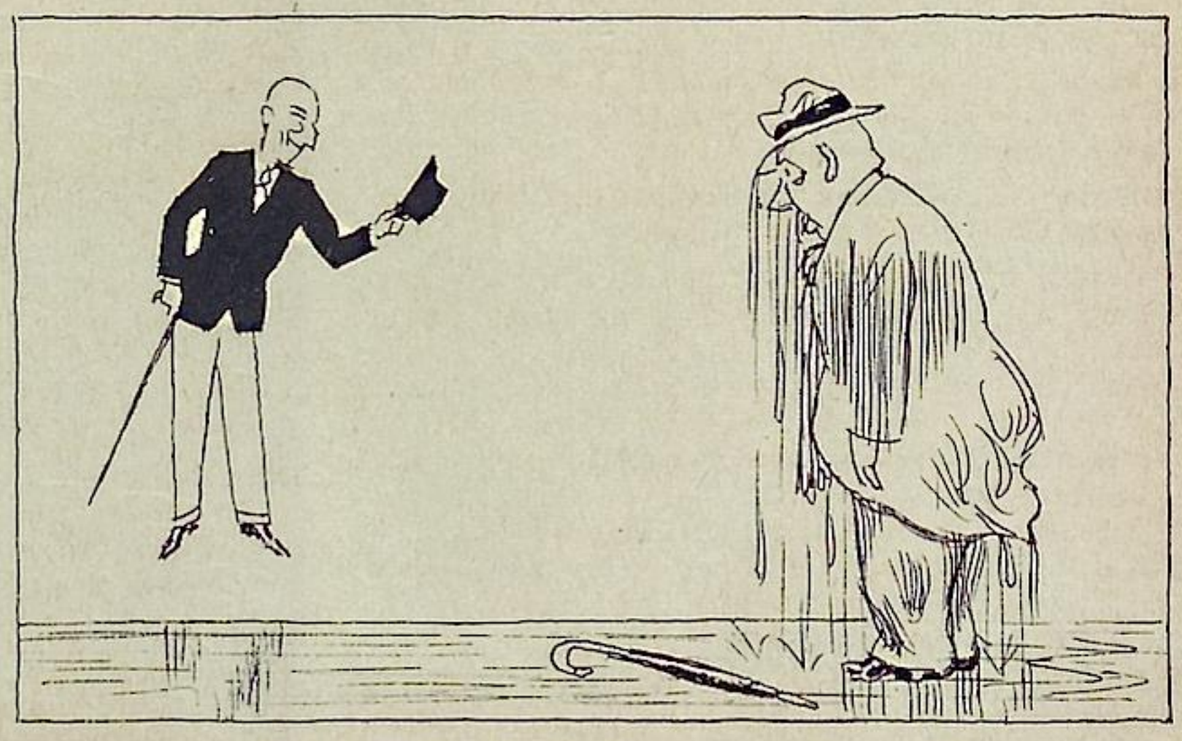
Der begossene Pudel



„Diese viele Turnerei heutzutage in den Schulen, Herr Schneevolgt, ist für das Leben ohne jeden praktischen Wert."



„Wie man's nimmt, Herr Krüger — —



— — ich zum Beispiel hatte immer eine Eins im Turnen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0427

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuestes amerikanisches Patent: Leuchtende Lippenstifte

O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich!
Wie leuchtet dein Mündchen, wie liebst du mich!

Die Creme-Göttin

Elizabeth Arden, die Schöpferin weltbekannter Schönheitsmittel, ist in Berlin eingetroffen. Sie ist eine leidenschaftliche Pferdeliebhaberin und setzt alle Hoffnung auf ihren Rennstall.

Dabei hat sie das Rennen längst gemacht.

Treffen wir uns beim „5-Uhr-Meerwasser"!

Der 5-Uhr-Tee wird langsam, aber sicher unmodern. Der Landarzt Dr. Heisler empfiehlt nämlich das Schlucken des ach! so bekömmlichen Meerwassers, dessen Anwendung als Labetrunk ihm bei einer ganzen Reihe von Krankheitsfällen seiner Praxis Erfolge beschert hat, die er nie für möglich gehalten hätte. Denn das Verhältnis der Meersalzbestandteile zueinander ist das gleiche wie in der Blutflüssigkeit unseres Körpers, fügt Forscher Abderhalden hinzu.

Die Kurverordnung der bevorstehenden Badesaison lautet deshalb in den Seebädern für alle Verabredungen: Treffen wir uns beim 5-Uhr-Meerwasser! Wem auf diese Weise das erste Stelldichein versalzen wird, der hat für die kommenden nichts mehr zu fürchten.

Zum Gedächtnis

Die französische Filmschauspielerin Lily Damita hat während der Aufnahmen zu dem Film „L'Escadrille" in Marokko plötzlich das Gedächtnis verloren. Sie hatte sich vorher dagegen versichert.

Wenn sie das aber nun auch vergessen hat?

König für einen Tag

Auf dem Marktplatz des englischen Colchester fand eine Schönheitskonkurrenz statt. Die Preisrichter konnten unter den Bewerberinnen keine Schönheitskönigin wählen und ernannten darum einen Schönheitskönig.

Der unglückliche Bursche mußte aus Mangel an Gunst die Stadt verlassen.

Maskottchen

Die Pariser Damen tragen jetzt als glückbringende Maskottchen die Miniaturporträts berühmter Männer, auf Gold oder Email gemalt, am Armband: Je nach Geschmack und Geistesrichtung der Trägerin baumelt ein großer oder nicht ganz so großer Mann an einem schönen Arm. Das Porträt kann jederzeit abgenommen und durch ein anderes ersetzt werden.

Das ist in einer Demokratie nur selbstverständlich.

Sensation in London

Im Ritz-Hotel. Es wird gespeist,
der Adel sitzt zu zweit und dreien,
Man weiß von jedem, wie er heißt,
und schätzt die noblen Ahnenreihen.
Ein neuer Gast betritt den Saal:
die Herzogin von ... bitte wie?
Sie weilt im Ritz zum erstenmal,
und schon ist der Gesprächsstoff: sie.
Der Journalist Charles Arnold Doob
entführt die Lady, die umschwärmte,
in einen exklusiven Klub;
wo man sich sonst an Whisky wärmte,
erhitzt man sich am Arm des Gastes,
man tanzt mit ihr, liegt ihr zu Füßen,
der Herr des Fennimore-Palastes
(um sich das Weekend zu versüßen)
lädt sie zum höchst intimen Bridge
und birst vor Stolz, da sie bereit.
So manche Lordschaft schmilzt in Kitsch
und fühlt sich Sieger wight und bright.
Es stellt sich allzubald heraus,
am nächsten Tag wirds offenbar:
ein Liftgirl aus dem Warenhaus
ist die, die gestern Gräfin war.
Der Journalist hat nicht geirrt,
als er den Snobs ein Bild gemalt,
das zeigt, wie ihresgleichen wird,
wenn die Fassade strahlt und prahlt.

Diese Marke kostet 15 Pfg. Hundert gratis! Angebote in der Briefmarken-Ztg. Probe Nr. gratis! K. Hennig Hamburg 20k

Gratis Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1895 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4.

13 Jahre Versand! Jahre zufriedene Kunden! Angebot 1 gratis, Briefporto beifügen Versandhaus „Sanitas" Cottbus, Dresdener Str. 42

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

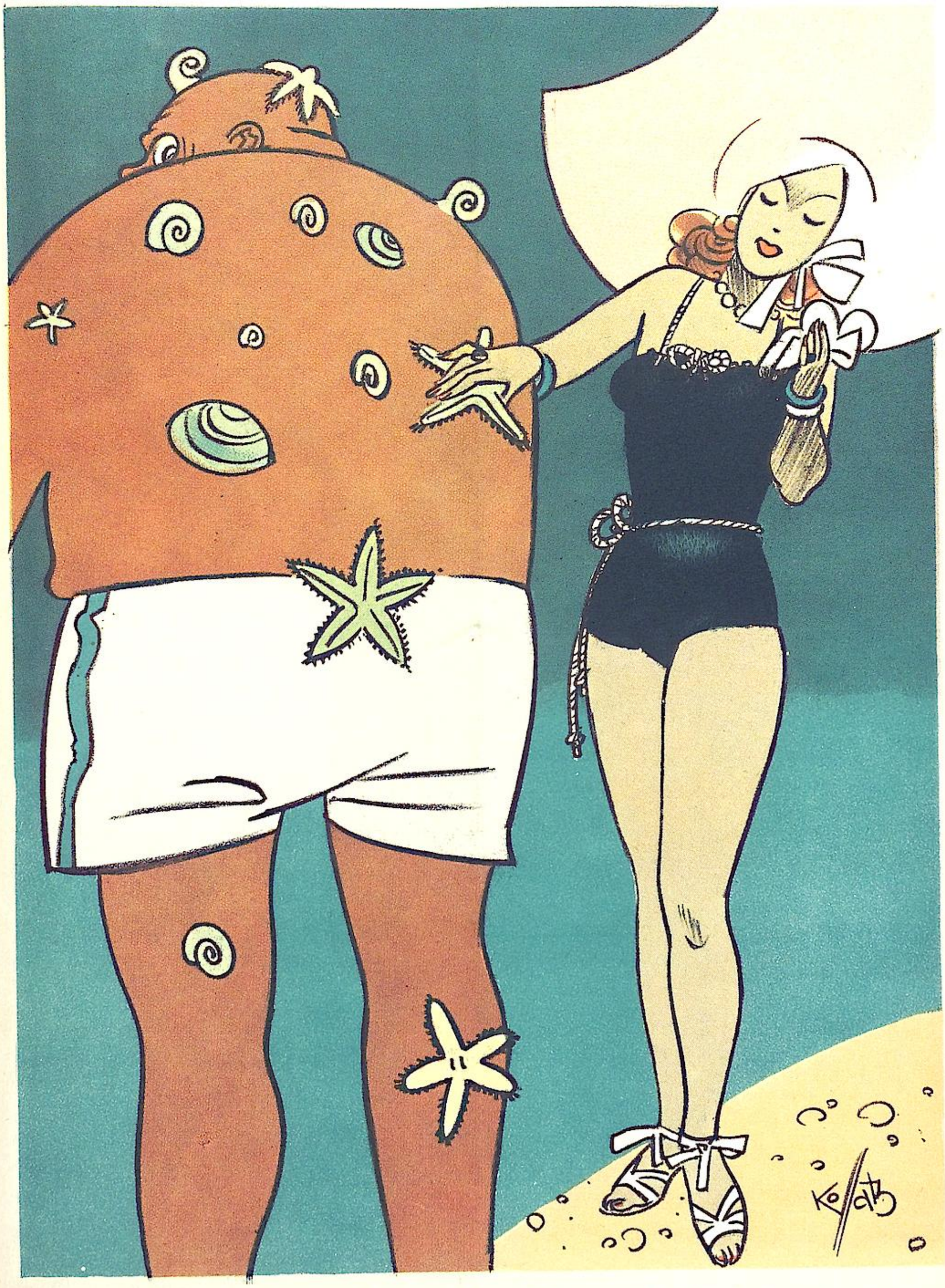
Neue Spannkraft u. Lebensfreude dch. schnellwirkd. **Hormon-Kreme** (nach Dr. Weise), Tube für 15 × M 8.—. **Viril.-Tabl.** vorzügl. Hormonpräp. geg. vorztg. Schwäche. 50 Stck. M 3.85. Beid. zus. M 6.40 frko. Nachn. Ausf. Prosp. geg. Rückporto. Bestellen Sie noch heute! Sie haben mehr v. Leben! Vs. Hs. Markgraf, Lörrach 7k

Jeder kann helfen! durch einen Gastplatz für ein erholungsbedürftiges Kind!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0428

© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Du machst mir Laune — stundenlang im Wasser rumpaddeln, und ich kann dann zusehn, wie ich dich wieder sauber kriege!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0429

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verdische Familienverhältnisse. (Berlin. F. F.): In Nr. 25 der Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" vom 20. Juni 1937 findet sich auf Seite 575 folgende Bildunterschrift: „Susi Anders-Gmeiner, selbst Sängerin, Tochter der berühmten Pianistin Prof. Lula Mysz-Gmeiner, ist auch den Rundfunkhörern keine Fremde." In dieser Troubadour-Familie sind die Beziehungen scheinbar so kompliziert, daß sie von der Schriftleitung nicht entwirrt werden konnten. Wenn Susi „selbst Sängerin" ist, müßte es, sofern die Logik noch nicht ausgerottet wurde, auch Mutter Professor sein. Und da diese in der Tat sogar Nichtrundfunkhörern als Altistin bekannt ist, befremdet es uns, daß an dieser unumstößlichen Tatsache herumgeklimpert wird. Diese Sendung folgt deshalb mit dem Vermerk „Annahme verweigert" zurück.

Ruinendasein. (Berlin. L.): Die „Abendausgabe" der BVZ vom 21. Juni 1937 berichtet auch über Arbeit und Wirtschaft. Der diese Sparte einleitende Aufsatz trägt die seltsam anmutende Überschrift: „Neues Leben der Sterbekassen". Hier blüht also wirklich neues Leben aus Ruinen.

Falschmeldung. (Leipzig. S.): Die Berliner „Nachtausgabe" vom 23. Juni 1937 gibt unter Sportnachrichten folgende telegraphische Meldungsüberschrift bekannt: „Drei Steher schwer gestürzt." Dann waren es doch gar keine Steher!

Hymen auf Wochenlohn. (Leipzig. F. B.): Im „Allgemeinen Samen- und Pflanzen-Anzeiger" (Leipzig) vom 12. 5. 1937 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Junger Gärtner, 25 Jhr. alt, evgl., sucht sofort eine geschäftstüchtige Gärtnerstochter od. Binderin m. etw. Vermög. bis 24 Jhr. zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. mit Gehaltsanspr. bei fr. Station u. Lichtbild, was zurückgef. wird." Dieser junge Gärtner ist bestimmt ein ganz vernünftiger Kerl, der die Ehe rein geschäftsmäßig betrachtet und daher bestrebt ist, ihre Unkosten auf das mindeste zu beschränken. Er führt also keine gemeinschaftliche Kasse und setzt der Eheliebsten ein Gehalt aus, das er nach der Höhe des Vermögens bemißt, das sie ihm eingebracht hat; und wahrscheinlich gewährt ihr der Schlaukopf die freie Station lediglich während der Nachtstunden, in denen sie von der Bezahlung der Lichtrechnung befreit wird.

Die erheiratete Kuh. (Moosburg, Oberbayern. G. Sch.): In der „Moosburger Zeitung" vom 16. Juli 1936 lesen wir: „Moosburg, 15. Juli. (Ein wohlbegründetes Gesuch.) Dem Gemeinderat von Löbenau ist folgendes Gesuch des Ortspolizisten zugegangen: „Nachdem der Unterzeichnete durch seine demnächstige Verheiratung mit der Gütlerstochter Barbara Sackeder von hier ein schönes Stück Rindvieh hereinbekommt, bittet derselbe um Erweiterung seines Ziegenstalles um die erheiratete Kuh." Der durch seine günstige Heirat so hoch erfreute brave Ortspolizist hat hier lediglich sein urwüchsig geartetes oberbayerisches Herz und durchaus gesundes, wenn auch etwas derbes Gefühl sprechen lassen. Daher weiß man auch nicht recht, ob das schöne Stück Rindvieh, das er durch seine demnächstige Verheiratung mit der Barbara Sackeder hereinbekommt, mit der zum Schluß erwähnten erheirateten Kuh identisch ist; aber sein Bärbelchen dürfte sich darüber am allerwenigsten Kopfzerbrechen machen.

Müller: Mensch — een Jäjer in Gunzenhausen in Bayern hat eene durch eene Mähmaschine schwer verletzte Rehgeiß, die im Grase lag und eener kleenen Jeburt entjejensah, jetötet und dann durch eenen Kaiserschnitt zwee lebensfähigen Kitzen den Eintritt in dieset Leben ermöglicht. Wat sachste nu?

Schultze: Det wundert mir jarnich. Wat een richtijer Jäger is, der is doch im Uffschneiden jeübt.

Müller: Wie Schmeling im Boxen. Der dusselije Braddock is ja nu mittlerweile von Louis k. o. jeschlagen worden.

Schultze: Und den Louis hat ja Maxe schon vorchtes Jahr erledigt.

Müller: Jetzt braucht er nur noch mit Farr um die Weltmeisterschaft zu kämpfen. Wird er det schaffen?

Schultze: Selbstfarrständlich.

Müller: Is det möglich, det die amerikanische Filmindustrie neuerdings dazu überjejangen is und ihre Uffbauten, Dekrationen, Fenster und Spiegel nicht mehr aus Ilas, sondern aus Zucker herstellen läßt?

Schultze: Warum nich. Die Filmaufnahmen sind doch schon immer uff janz raffinierte Art zustande jekommen.

Müller: Sag mal, Schultze, brauchen eijentlich de Eisenbahnzüje von Süden nach Norden sehr ville länger als umjekehrt?

Schultze: Nee, det jloob ick nich. Wie kommste denn dadruff?

Müller: Ick habe jestern son Ilobus jesehn. Nach den muß et doch von Süden nach Norden mächtig berjauf jehn.

Olympisch-Türkisches. (Erlangen. B.): In der Erlanger „Fränkischen Tageszeitung" vom 5. 6. 37 werden einige von den bemerkenswertesten Radrennfahrern angeführt, die auf der „Deutschlandfahrt" am 11. Juni Erlangen passieren; unter anderem lesen wir: „Türkei. Der Name Kirkor Mikaelyan wird manchen Lesern vielleicht noch von den Olympischen Spielen her in Erinnerung sein. Der 225jährige, aus Istanbul stammende Türke, der schon 1935 unter über 200 Bewerbern bei Paris—Rouen Zwölfter wurde, nahm nämlich als Vertreter der Türkei an den Olympischen Spielen in Berlin teil." Allah ist groß, aber dieser Ulk ist noch größer. Hier ist der Erlanger Sportberichterstatter einem Radrennfahrerwitz zum Opfer gefallen: Dieser ururalte Türke macht zwar das Rennen mit, wird aber als Letzter in einem Kinderwagen nachgefahren und soll in Erlangen während der Rast vom Bürgermeister durch einen besonders edlen „Altersschoppen" des berühmten „Erlangers", obgleich dies den Satzungen Mohammeds widerspricht, erquickt werden. Übrigens hat dieser ururalte Knabe tatsächlich an den Olympischen Spielen in Berlin teilgenommen, allerdings nur in der Amüsierecke auf der Volkswiese, wo er als Kümmeltürke die gangbarsten uralten Schnäpse und die noch aus der türkischen Belagerung Wiens herstammenden echten Wiener Würstchen verkaufte.

Jeder, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. (Insterburg. R. Z.): Ein alter Freund übersendet uns ein heimatliches Liederbüchlein „Ostpreußische Verskes" (von August Emil Klawuddrigkeit), dem folgende gedankenschwere Schlußstrophe hinzugefügt ist:

Ökk dicht', wenn mi so dichterlich,
önn echt Ostpreußisch-Platt;
gefällt di nu min Verske nich,
dann segg ökk: Schiet di wat!

Der selige Paul Warncke hat diese an und für sich sehr berechtigten, ein wenig bitteren Gefühle seines Kollegen Klawuddrigkeit einmal reichlich zarter und poetischer gestaltet, indem er am Schlusse seines Gedichts „Die Sinne" schrieb:

„Und was frommte es wohl dem Dichter,
Lieder zu singen, wenn kein liebendes Herz
widerhallte dem Klang."

Trainingswunder. (Greiz. R. O.): Sie wundern sich, daß im „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" vom 4. 6. 37 unter einem „Pressephoto", das unseren Weltboxmeister Max Schmeling beim scharfen Training zeigt, wie er gewaltige Faustthiebe gegen einen großen schwebenden Sandsack führt, die Worte stehen: „Max Schmeling in hartem Trainingskampf mit seinem Sparringspartner Tom Glynn in Speculator im Staate Neuyork." Der Partner Tom Glynn hat sich natürlich in den Sandsack eingebuddelt, weil er die anerkannt fürchterlichen „Kinnhaken" unseres Maxe fürchtet und doch nicht unnötigerweise ein halbes Dutzend Zähne loswerden möchte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Musiklöcher. (Gotha. R. F.): Auf einem, einer Zeitungsbeilage zugehörigen Ausschnitt, dem keine nähere Angabe beigefügt ist, befindet sich die Besprechung eines Konzertes; darin heißt es höchst temperamentvoll: „Nun ja, alles recht nett und schön, aber wieder einmal muß man sich über den, diesmal wohl von der Hitze ein wenig dösig gewordenen „Programmmacher" wundern, der es fertig kriegt, zwischen die „Ungarischen Rhapsodien" von Liszt, die Ouvertüre der „Donna Diana" von Reznicek, den Schubertschen „Erlkönig" und andere klassische Meisterwerke ein paar nichtssagende, geradezu blöde „Lieder" von einem noch gänzlich unbekannten Komponisten einzuschieben, die in dem Programm direkt als Loch empfunden wurden." Unsinn! Auf dem weiten Gebiet der Musik gibt es bekanntlich nur ein einziges Loch, und das ist das „Loch im Kleinen Hofkonzert", besorgt von Hans Reimann, der gar kein Musiker ist.

Schwedische Freiheit. (Stettin. R. W.): Das „Stralsunder Tageblatt" vom 11. 5. 1937 meldet zum Thronverzicht des Prinzen Carl von Schweden: „Der schwedische Reichstag hat vor kurzem ein Gesetz angenommen, wonach schwedische Prinzen bürgerliche Mädchen dürfen, ohne der Thronanwartschaft verlustig zu gehen." Sie dürfen schwedische Mädchen? Was dürfen sie? Ins Kino einladen? Ihnen Eiswaffeln schenken? In der Straßenbahn für sie bezahlen? Nein — heiraten dürfen sie diese Mädchen.

Dr. Schacht + 4 = 5. (Königsberg Pr. E. W.): Auf einem uns aus Königsberg (ohne jede nähere Angabe) zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich ein Stück von der Tagesportion des Romans; es schließt mit den Worten: „Mit Dunkelwerden fanden sich auch endlich die noch erwarteten Abendbrotgäste ein: Der Hauptlehrer Zirbelmeister, der Rendant Kochanowitz, neben ihm der alte Gesangslehrer Lüdekenmeier und sein Freund Leidereiter; dann der Gutsbesitzer Waschkozulowski usw., eine recht einsilbige Gesellschaft." Einsilbige Gesellschaft klingt angesichts dieser erstaunlichen Silbenfülle der angeführten Namen nicht schlecht; da können wir dem geschätzten Verfasser ganz was anderes vorerzählen: Unser Dr. Schacht lud am 9. Juni dieses Jahres folgende chinesische Gäste für den Abend zu sich: den Finanzminister Kung, den Marineminister Chen, den Generalsekretär Wong und den Staatssekretär Tseng. Na also: Schacht, Kung, Chen, Wong, Tseng. Fünf Mann, fünf Silben! Das darf man eine im wahrsten Sinne des Wortes einsilbige Gesellschaft nennen.

Anachronistisch-Mozartistisches. (Plauen, Vogtld. F. B.): Der „Vogtländische Anzeiger und Tageblatt" vom 8. 6. 37 veröffentlicht eine Geschichte aus Mozarts Jugendjahren unter der Überschrift „Mozart trifft seinen Don Juan"; darin heißt es: „Aber in langen, schlaflosen Nächten läutete es in Mozarts Seele Sturm, rasten schaurige Gedanken ihm durch den Kopf, da fühlte er, wie seine kleine, zarte Faust einen Revolver umspannte, wie vor dessen Lauf eine grinsende Fratze ihn und seinen Schmerz verhöhnte." Schaurig! Und in seinen wirren Träumen dürfte er oft genug sogar mit einem Maschinengewehr in die ihm so verhaßte grinsende Fratze hineingepfeffert haben; und dann glaubte er, die Treffer in dem neben seiner Lagerstätte befindlichen Radio (Marke Volksempfänger) deutlich gehört zu haben, und telephonierte auf der Stelle nach einer Autodroschke; doch als ihm keine Stimme antwortete, schrie er in heller Empörung: „Cosi fan tutte!" und rollte sich brummend auf die andere Seite, um bis zum Morgen in sentimentalen Molltönen zu schnarchen.

Wustmannliches. (Altona a. d. Elbe.) Im „Hamburger Tageblatt" vom 1. 6. 37 befindet sich der Bericht über die „Züchterfahrt nach Hunnesrück"; darin heißt es:

„Der zweite Tag galt der Besichtigung zweier Musterbetriebe, zunächst der Domäne Wetze. Herr Gärtner ist heute einer der besten veredelten Landschweinzüchter Deutschlands."

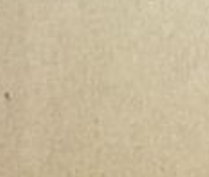
Hier stellt wieder voller Lust man
Fragen, wie einst der selige Wustmann:
„Reitende Artilleriekaserne"?
Kasernen reiten gar nicht gerne.
Auch die „getrockneten Pflaumenverkäufer"?
Wo gibt's die? fragen wir voll Eifer.
Und die „veredelten Landschweinzüchter"
existieren nur im Reiche der Dichter.
Beim Schweinveredeln im gleichen Schritt
veredelt sich wohl der Züchter mit?

Neue Kundschaft für die Reisebüros. (Berlin. F. F.): Auf Seite 600 der Nr. 26 der Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" findet sich oben ein Bild, das uns auffordert: „Man müßte es mal versuchen!" Was, sagt die Unterschrift: „Ein Vorschlag für Leute mit Hund und Katze, die verreisen wollen." Manche Leute, die froh sein würden, wenn Hund und Katze, die sowieso keine friedliebenden Nachbarn sind, verreisen wollen, deuten damit den Reisebüros den Weg zu neuer Kundenwerbung zart an. Um diesen Instituten den Werbetext zu erleichtern, wird er auf der gleichen Seite als Romanstelle frei Haus mitgeliefert. Wir meinen die plastische Stelle, an der es heißt: „Und Mallrock, röchelnd, hat ihr beide Male mit drohend wedelndem Zeigefinger angekündigt: Das nächste Mal fliegen Sie, Fräulein!" Hund und Katze werden für den wedelnden Zeigefinger Verständnis haben und vor Freude über diese Ankündigung schon heute einen Luftsprung ohne Flugzeug machen.

Protest!

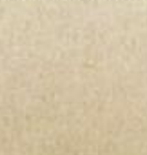
Indem daß jetzt in Bulgarien anläßlich der Geburt des Thronfolgers allen Schülern die Noten auf den Zeugnissen um einen Grad verbessert wurden, wodurch der Schulschluß im Herbst seine Schrecken für alle schlechten Schüler wegen der Versetzung oder vielmehr Nichtversetzung verliert, muß ich gegen ein solches Verfahren Protest einlegen und möchte anregen, daß solche balkanischen Sitten keineswegs auch bei uns eingeführt werden, da, wenn doch, ich zuguterletzt noch in die unangenehme Lage versetzt würde, versetzt zu werden, was mich als den ältesten Sitzstreiker der Welt um meinen sauer erworbenen Ruhm bringen und einmal für allemal unmöglich machen würde Ihr ob solcher Hiobsposten tief trauriges

Karlchen Mießnick,
alter Herr in Quarta Coetus B.



Baden — eine Lust
aber nur mit „Ohropax" - Badewolle.
Sie verhindert das Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim Schwimmen. Schachtel mit 6 Paar hygienisch präp. Bäuschchen RM 0.95, überall erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, **Potsdam 82**

Briefmarken



40	versch.	Altdeutschland	6,50
10	„	Baden	7,50
15	„	Bayern	5.—
10	„	Deutsches Reich	4,50
15	„	Nordd. Bund	4,50
	„	Sachsen	2,50
20	„	Thurn & Taxis	6,—
10	„	Württemberg	4,50

Nur Kreuzer- u. Groschenwerte. Verlang. Sie Preisliste. **Carl Willadt, Pforzheim Kl.**

Nach dem Aufstehen vor dem Schlafengehen
Chlorodont

Ich weiß, Sie brauchen mich!
Gratispreisliste diskret. Neuheiten.
Ernst Franke, Gummi-Industrie
Berlin W 30/1, Neue Winterfeldstr. 48.

Jugend und Kraft
kehren zurück durch
Satiryn-Tabletten
Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Aktien-Ges. HORMONA, Düsseldorf, Grafenberg 2.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Fick & Werner
Bad Reichenhall 49

●GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Raucher
Einfache Abgewöhnung
Pram m gold Medaille
Broschüre kostenlos
H Goth Nürnberg, S R 158

Vollendet schöne Büste
Ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion
Ultraform
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

Inserieren
belebt das Geschäft!
Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel.
Gummiwaren-Industrie
Sanitas, Berlin-Pankow
Toblacher Str. 38/G.

Entbehrungen für die Existenz der Gemeinschaft zu tragen, das ist die Krönung allen Opfersinns.

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. I/37: über 13 900 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 2 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

Diese Nummer wurde am 26. Juni abgeschlossen.

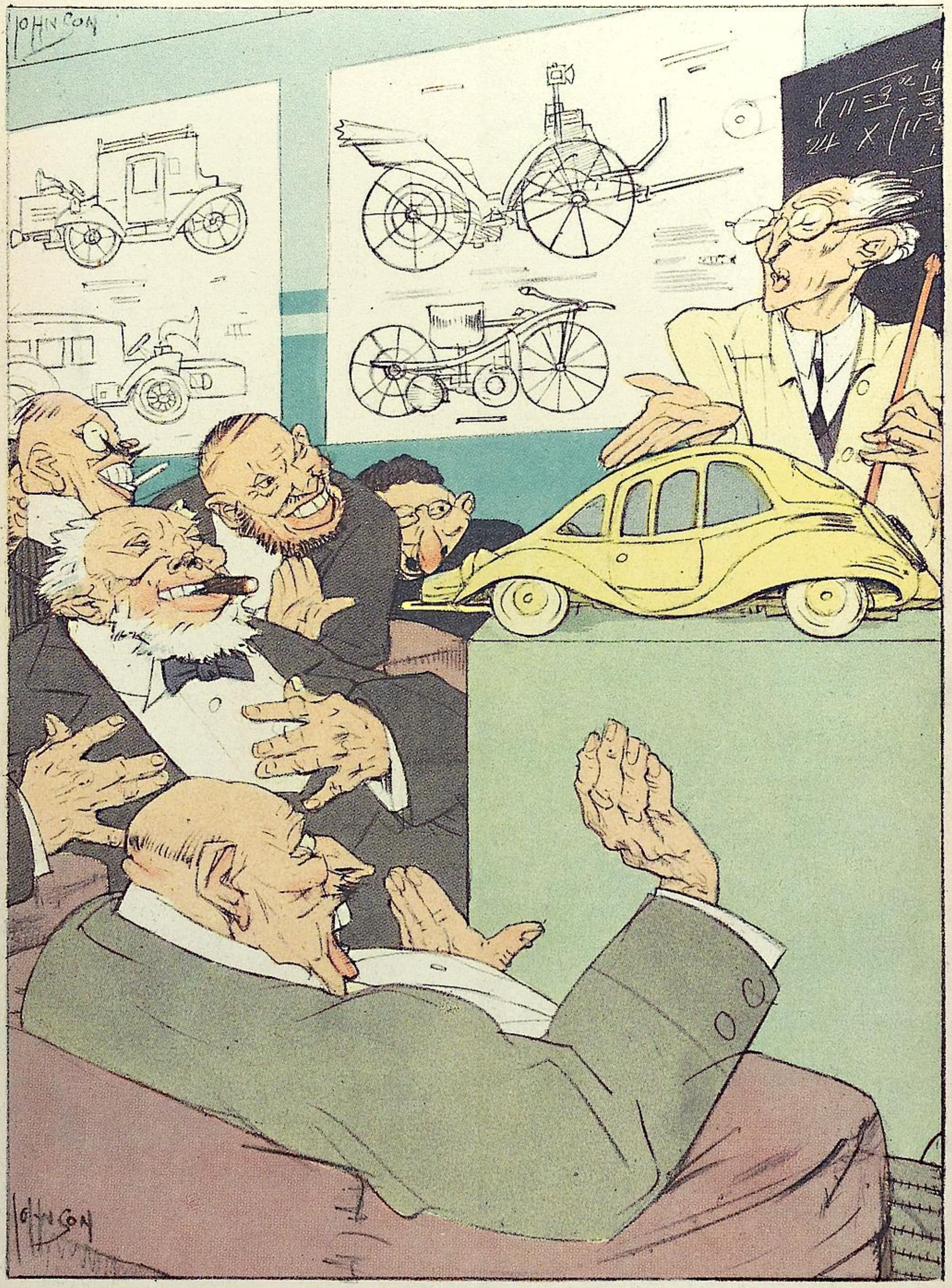
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0431

© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5742 3/2

Wenn man 1900 das Stromlinienauto gezeigt hätte.



„Menschenskind, das ist ja Jugendstil!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hötter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28 — 90. Jahrg.
Berlin, 11. Juli 1937

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Die Zellwollkluft

So mancher Baum, still und bescheiden,
ist um die Zukunft zu beneiden.
Welch schönes Los für alte Weiden,
einst junge Mädchen zu bekleiden!

GARVENS

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reiseliedchen

Wirf alle Sorgen ins alte Eisen,
jetzt wird mal ordentlich ausgespannt!
Jetzt ist die richtige Zeit zum Verreisen —
schnüre dein Ränzel und scher dich aufs Land!

Ja, gewiß — sich regen bringt Segen.
Aber doch alles mit Maß und Verstand!
Willst du dich nicht auf die Bärenhaut legen?
Pack deine Zahnbürste, scher dich aufs Land!

Schließ das Kontor und verriegle den Laden,
flüchte ins Grüne und aal dich am Strand,
vertrödle den Tag mit Angeln und Baden,
pfeif auf die Arbeit und scher dich aufs Land!

Scher dich aufs Land und danke dem Himmel!
Wahrlich, es ziemt sich, daß man ihn preist.
Gott schuf als Trost für uns Großstadtgewimmel:
Mutter Natur. — Und drum wird verreist.

Franken-Dämmerung

Was vor dreiviertel Jahren knapp
bleiches Entsetzen eingeflößt:
Nun werten sie schon wieder ab!
Der Franc vom Golde losgelöst!
Er pendelt ängstlich hin und her,
schon gilt er keinen Groschen mehr.

Schon steigt im Preise das und dies.
Die Warenhändler sind nicht blöd,
das Brot wird teurer, in Paris
ward selbst der Wasserpreis erhöht.
Der einz'ge Trost Chautemps': Nun ruht
vielleicht die Kammer-Redeflut.

Bonnet, auch kein rocher de bronce,
erschöpft schon bis zum letzten Hauch;
der Goldbestand des Ausgleichfonds,
er ist es auch.
Vorm eignen Werk verkroch sich schnell
L. Blum, ein umgekehrter Tell.
Er sah den Währungskrach, der prompt
durch diese hohle Kasse kommt.

Marianne, Moskau zugeneigt,
prüf' jetzt, ob sich der Bund bewährt.
Die Bahntarif-Erhöhung zeigt,
wie schlecht sich's mit der Volksfront fährt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0434

© Universitätsbibliothek Heidelberg

WO DIE WELT DER SCHUH DRÜCKT

Die Parallele

Laguardia erklärte neuerdings, er verabscheue die Politik.

Wie der Trinker den Suff.

Blick in die Zukunft

Stalin hat wieder einen der ältesten Kommunisten und Freunde Lenins, den Polen Michalski, gemeinsam mit zehn anderen Mitgliedern der Schriftleitung der „Iswestija" verhaften lassen.

Das ist für die neuen Schriftleiter Anschauungsunterricht.

Geschäftsüblich

In Frankreich wurde das zweite Volksfrontkabinett gebildet.

Umtausch gestattet.

Zu viel

Die Arbeitgeber im französischen Gasthausgewerbe beschlossen als Protest gegen die für ihren Gewerbezweig untragbare 40-Stunden-Woche die Hotels und Gaststätten auf unbestimmte Zeit zu schließen.

Eine so große Kürzung ihrer Arbeitszeit hatten die Angestellten aber gar nicht verlangt.

Am rechten Platz

Das Postamt der deutschen Gemeinde Schreckenstein in Böhmen hat eine neue Schalterbeamtin erhalten, die kein Wort Deutsch versteht. Die Wünsche des Publikums müssen der wackeren Tschechin immer erst von einem Beamten übersetzt werden. Für den Fall, daß dieser Herr gerade anderweitig beschäftigt ist, sei den Postkunden empfohlen, Stühle, Frühstück und Mittagessen mitzubringen.

Denn die neue Postmaid ist in kurzer Zeit der Schrecken von Schreckenstein geworden.

Einsicht

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der österreichischen Jugend- und Volksbewegung „Ottonia" verbrauchte die eingehenden Mitgliedsbeiträge für sich.

Er hat eingesehen, daß dem Otto damit doch nicht zu helfen ist.

Verwechselt

Ein Kaufmann in Budapest soll einen klugen Hirsch zum Geschäftsführer haben. Will jemand ohne Einkauf den Laden verlassen, fängt Hirsch den Kunden an der Tür ab, beschnuppert und veranlaßt ihn, indem er ihm Hörner aufsetzt, fast immer zu einem Kauf.

Es dürfte sich hier wohl kaum um einen ung-arischen, sondern um einen nicht-arischen Hirsch handeln.

Die Kenner

Ein junges amerikanisches Paar ließ sich in den Jagdgründen der Indianer, an einen Marterpfahl gefesselt, trauen.

Die Leutchen wissen, was in Amerika Ehe heißt.

Ein Wunder

Ein junger New-Yorker Angestellter stürzte von einem Bahnsteig der Untergrundbahn auf die Gleise und fiel dabei auf das elektrische Führungskabel. Das hinzueilende Aufsichtspersonal riß die Augen auf, als der junge Mann sich vollkommen unverletzt wieder erhob. Man hatte freundlicherweise geglaubt, er sei sofort vom elektrischen Strom getötet worden. Sein Retter war der neue Gummimantel, den er sich am Tage vorher gekauft hatte und der als Isolator wirkte.

Die Sache war keine Reklame.

Der Bettlerkongreß

In St. Louis fand der Weltkongreß der amerikanischen Bettler statt. Es wurde dabei die Errichtung eines Denkmals für einen Landstreicher beschlossen, der es zum Millionär gebracht hat.

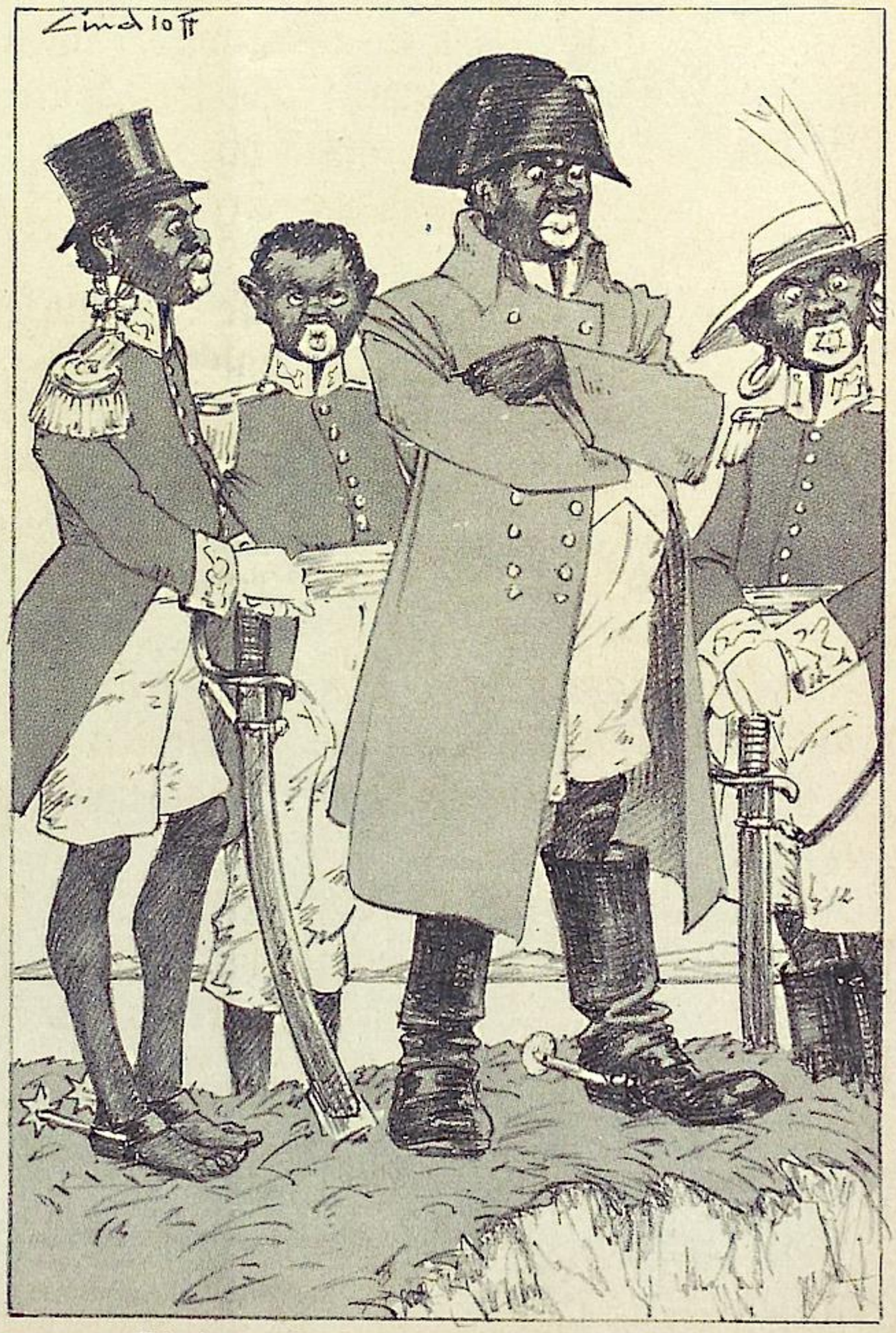
Der Andrang zu diesem Berufe wird durch das Denkmal überwältigend groß werden.

Die große Frage

Der australische Geschäftsmann Mr. Thomson verpflichtete sich, für den Fall seines Versagens bei der Lösung von Denksportaufgaben öffentlich seinen

Der schwarze Napoleon

Nach dem „Echo de la Corse" wurden mehrere Tausend Bambaras mit Frauen nach Korsika geschafft. Im Kriege fielen 42000 reinblütige Korsen, die Bambaras blieben zurück und so wurden nun seit Anfang des Krieges 17997 Mischlinge registriert.



Wie der große Korse der Zukunft aussehen wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Lande der Goldsucher

Durch den riesigen anhaltenden Goldzustrom ist in den Vereinigten Staaten der Goldbestand auf 12 Milliarden Dollar gestiegen. Er bedeutet eine wachsende Last.

„Hilfe! Wo finde ich ein Fleckchen Erde ohne Gold?"

Hut aufzuessen. Herr und Hut mußten dran glauben. Also zerschnitt der Mister vor einer riesigen Zuschauermenge seinen Strohhut und verspeiste ihn als kalte Beilage zu Beefsteak und Gemüse.

Ob beim Versagen des Denkgehäuses wirklich Stroh die angebrachteste Ernährung ist?

Geschickte Fremdenwerbung

In Österreich liegt ein idyllisches, kleines Gebirgsdorf namens Johnsbach. Es möchte, dem Zuge der Zeit folgend, gern Kurort werden und versendet darum zahlreiche Werbeschriften, in denen man u. a. dieses lesen kann: „Das kleine Dorf Johnsbach besitzt etwa vierzig zerstreut an schönen Berghängen liegende Häuser. In der Mitte, auf einer Anhöhe, liegt die schöne Kirche, ringsherum der Friedhof, den man einen Touristenfriedhof nennen kann. Auf ihm sind über 20 Opfer der nahen Berge begraben. Für die kommende Saison hält sich Johnsbach für solche, die idyllische Ruhe suchen, bestens empfohlen."

Wenn 40 Häuser zerstreut herumliegen, wundert es uns nicht, daß der Werbeleiter es ist. Trotz (oder besser wegen) seiner Bemühungen werden die Kurgäste einen Ort meiden, dessen Prospektverfasser sich dort begraben lassen kann.

Begreiflicher Wunsch

In Rumänien ist das Bahnhofsgebäude der Station Dreptauren gestohlen worden. Da der Ort an einer Nebenbahn liegt, die dort nur viermal im Monat hält, hatten die Diebe genügend Zeit zu ihrer Arbeit.

Vielleicht haben die Interessenten nur den begreiflichen Wunsch gehabt, den Bahnhof etwas mehr in ihre Nähe zu rücken, weil sie bisher immer den Zug verpaßten.

Der Patentknüppel

Die Polizei des Staates Wisconsin in USA hat Gummiknüppel eingeführt, die elektrisch geladen sind. Wird ein Wesen von diesem Zauberstab berührt, so bekommt es einen so starken elektrischen Schlag, daß es wehrlos zu Boden sinkt.

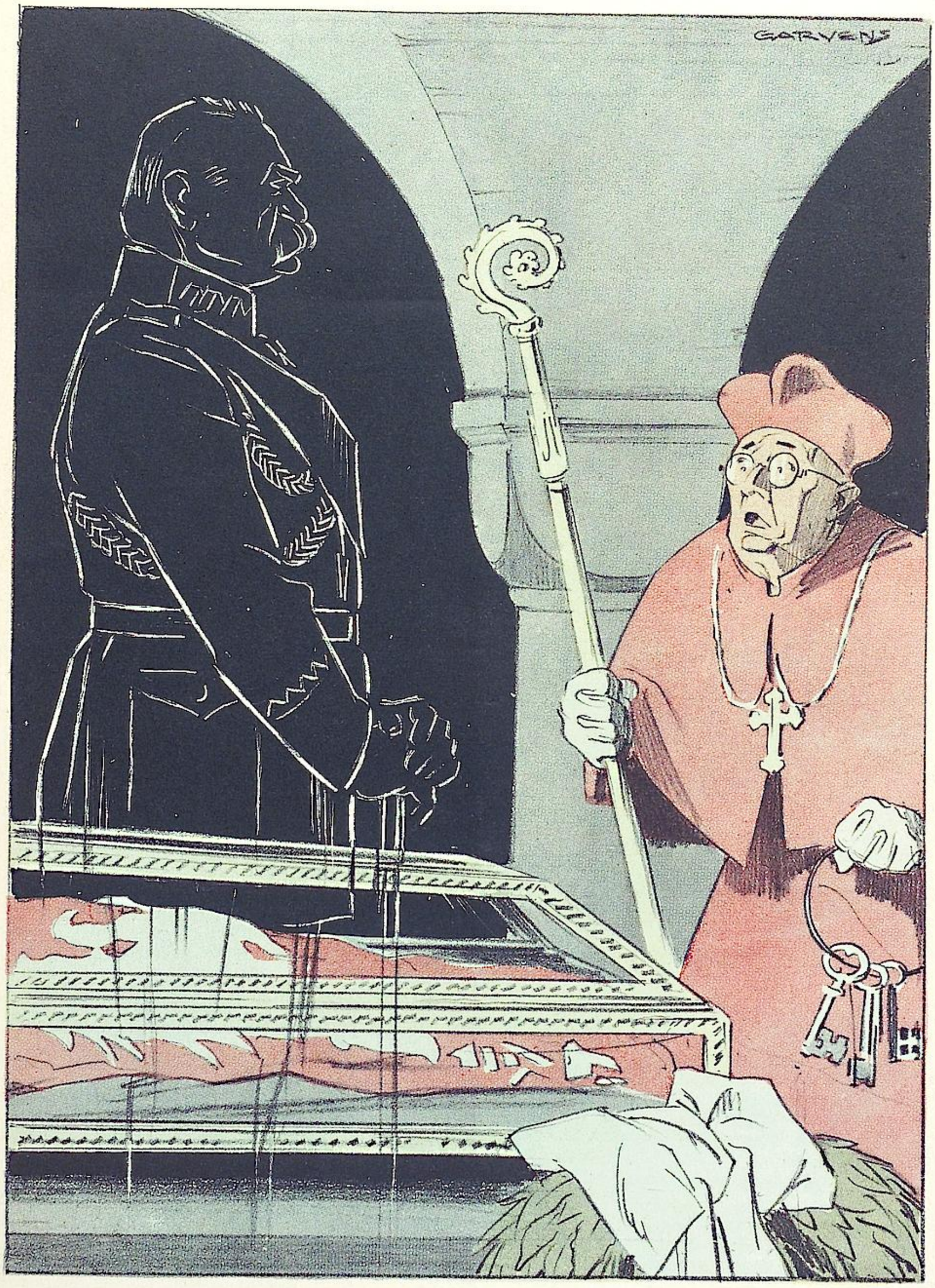
Ganz im Gegensatz zu uns sind also dort die Leute vom Gummiknüppel elektrisiert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0436

© Universitätsbibliothek Heidelberg

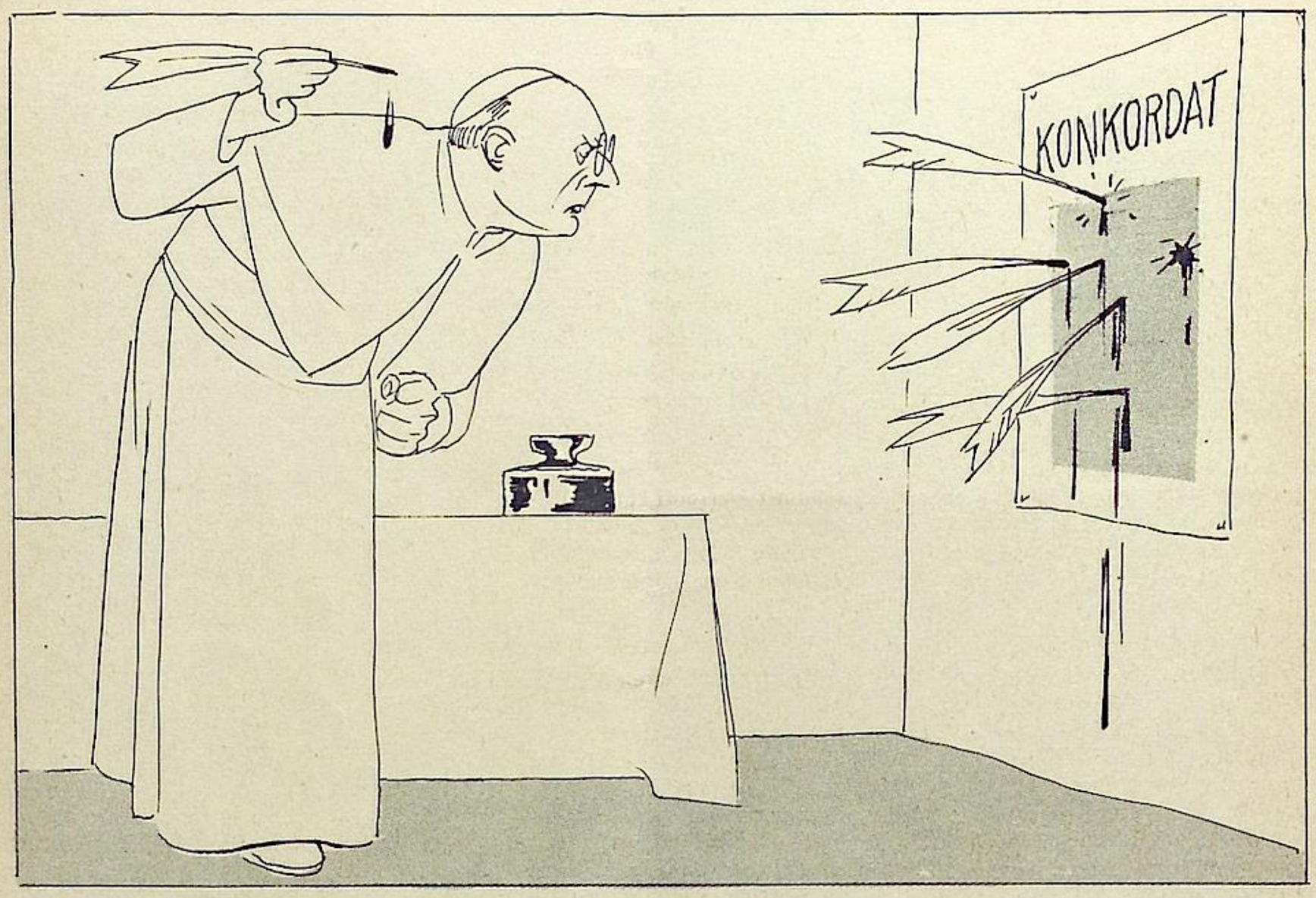
Der Geist Pilsudskis



„Warum stören Sie meine Ruhe, Herr Kardinal? Habe ich nicht lange genug für Polen gewacht?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bischof Ludwig Sebastian



Der unheilige Sebastian von Speyer

AM SCHWARZEN BRETT

Anerkannter Hochzeitsbrauch

Auf den Orkney-Inseln (nördlich von Schottland) dürfen junge Paare nur bei zunehmendem Mond und bei Flut, nicht aber bei Ebbe heiraten.

Das Heiraten bei Ebbe ist auch im Binnenlande verpönt.

Beinologie

Ein amerikanischer Arzt will den Charakter der Frauen aus ihren Beinen erkennen.

Damit sagt er uns nichts Neues. Wir wissen längst, wie wir eine Frau einzuschätzen haben, die auf zu großem Fuße lebt.

Die Wichtigsten fehlten.

Die Hochschule für Musik in Indianapolis (USA) gab ein Konzert, bei dem 1500 Pianisten Werke von Chopin, Schubert, Strauß und Liszt auf 150 Flügeln spielten.

Da werden sich manche Zuhörer Flügel gewünscht haben.

Der Wetterhahn

In Neunkirchen an der Saar erhielt eine Kirche beim Umbau einen neuen Wetterhahn im Gewicht von mehreren Zentnern. Unter großen Schwierigkeiten schafften ihn die Dachdecker fünfzig Meter hoch auf die Spitze des Kirchturmes. Doch am nächsten Morgen stand das Tier wieder vor der Kirchentür. Ein Dachdecker hatte es in angeheitertem Zustand abmontiert und runterbefördert. Wie er das fertiggebracht hat, konnte er nicht mehr sagen.

Nun soll er sich neuerdings betrinken und den Hahn allein wieder hinaufschaffen.

Ein Film-Liebespaar heiratet!

In Hollywood wird augenblicklich eifrig geheiratet. Jeanette Macdonald ehelichte Gene Raymond. Auch Mary Pickford versucht es noch einmal — mit dem Tänzer Buddy Rogers. Sie hat allerdings gleich erklärt, daß sie die „Regie" im Hause führen will.

Ganz entzückend auf der Leinwand
beide sich von je vertrugen:
nie ein hartes Wort, ein Einwand,
nie ein Krach, daß sie sich schlugen.

Serien von süßen Küssen
schmatzend aneinanderkleben;
so daß also die Prämissen
für ein Dauerglück gegeben.

Und da stets wie Turteltäubchen
sie sich kosten (siehe oben),
wollten Männchen und auch Weibchen
dies im Ehestand erproben.

Leider an Enttäuschungsqualen
folgte eine schwere Menge:
ach, im dreidimensionalen
Leben hagelts öfters „Senge".

Stehst du auf der Heiratsliste
und willst Hymen dich ergeben:
süß ist's in der „Flimmerkiste",
aber rauh und hart im Leben.

Stradivari-Geigen

Zur Erinnerung an den berühmten Geigenbauer Stradivari wird jetzt in Cremona eine Ausstellung von Stradivari-Geigen veranstaltet.

Es werden nicht weniger als 239 Geigen aus aller Welt gezeigt, die alle als echte Stradivari-Instrumente gekauft worden sind. Eine dieser verflixten Sachverständigenkommissionen stellte aber fest, daß nicht eine einzige von den 239 Geigen echt ist. Die Kommission konnte nur mit Mühe vor den wütenden Geigenbesitzern in Sicherheit gebracht werden.

Es waren also nicht nur die Geigen, sondern auch noch die Besitzer falsch.

Philosophie

In einem türkischen Dorf stritten kürzlich zwei Studenten über ein philosophisches Problem. Einer von ihnen geriet dabei derart in Wut, daß er ein Beil ergriff und dem andern den Schädel einschlug.

Alle übrigen Studenten, denen der Mörder das Problem vortrug, gaben ihm ohne weiteres recht.

Der Meister im Fach

Der ehemalige Filmschauspieler Wallace MacDonald will in Kalifornien eine Schauspielschule eröffnen und Sexappeal lehren.

Wer Herrn Direktor verführt, wird Primus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tüchtiges Weib

Im Mittelpunkt des amerikanischen Interesses steht zur Zeit eine Frau Cooper (oder Mildy oder Straß oder auch Duffon), die vier Männer zu gleicher Zeit geheiratet hat, ohne daß einer von dem anderen etwas wußte. Die Sache kam nur dadurch heraus, daß einer der Männer die Scheidung beantragte, weil seine Frau allzu oft nächtelang ausblieb.

Ein Rätsel bleibt, wie die Frau es mit den Kindern halten wollte.

Wer andern . . .

Ein amerikanischer Erfinder hat einen Apparat erdacht, mit dem man künstlich Grübchen erzeugen kann. Weil amerikanische Fachleute festgestellt haben, daß Grübchen in einem Jungmädchengesicht sehr häufig Männer anziehen, wird der neuen Erfindung eine glänzende Laufbahn prophezeit.

Sie ist für die Männer ein Fallgrubenapparat.

Achtung! Aufstehen!

Ein findiger Uhrmacher erfand in Venedig einen Wecker, der hintereinander durch Klingeln, Hundegebell, Hupensignale, Böllerschüsse, Marschmusik usw. weckt. Das Weckerprogramm umfaßt 20 Nummern.

Wer diese Attraktion verschläft — für den muß das Katapultbett erfunden werden.

Zu Johannes Schlafs „75tem".

Petrus sprach zum Herrn geschwinde,
den er beim Kalender traf:
„Sage, was zum Angebinde
spenden wir Johannes Schlaf?

Ruhmeshymnen, vollbemessen,
harren seiner massenhaft;
doch er gilt — nicht zu vergessen —
auch als Licht der Wissenschaft!

Denn er lehrt, als Eigendenker,
den man füglich schätzen muß
(eifrig sprach's der Wetterlenker):
„Stuß doziert Kopernikus,

trotz Unfehlbarkeitsgebärde . . .!
Unverrückt im Zentrum steht
nicht die Sonne, nein, die Erde
ist's, um die sich alles dreht."

Und der Herrgott lächelt leise:
„Heut zu Schlafs Geburtstagsschrumm,
mag die Sonne ausnahmsweise
drehn sich um Johannes rum!"

Ihr väterlicher Freund

In Lemsahl saßen zwei Bauarbeiter bei einem Glase Bier gemütlich beisammen. Da erschien die Frau des einen und bat um ihr Wirtschaftsgeld. Der Gatte gab ihr sofort Geld. Dem Arbeitskameraden aber erschien die Summe zu gering, und da beide schon genügend Alkohol genossen hatten, kam es über die Höhe des Haushaltsgeldes zu Tätlichkeiten. Es setzte Hiebe, bis dem Gatten das volle Wirtschaftsgeld herausgeprügelt war.

Das ist die Wirtschaftspolitik des Stammtisches.

Ein gutes Geschäft

Eine geschäftstüchtige Hebamme in Sofia vermietete Säuglinge an junge Mädchen, die, mit dem Kind bewaffnet, vor Gericht erschienen und es als ihr eigenes ausgaben, um so ihre Freunde zur Zahlung einer hohen Abfindungssumme zu zwingen. 17 Männer sind auf diese sinnige Weise reingelegt worden.

Wenn die Männer in Sofia nicht ein so schlechtes Gewissen hätten, wäre der Schwindel schon eher geplatzt.

Von der Kurpromenade

„Fordere niemand, mein Schicksal zu hören", sagte der Kurgast. Und dann erzählte er jedem seine ganze Krankheitsgeschichte von A bis Z.

*

„Hier ist wirklich nichts los", sagte Frau Müller. Denn sie war in den vier Wochen Kurzeit von ihren drei Töchtern keine einzige losgeworden.

*

„Die roten Lippen sind noch nicht das Schlimmste", sagte der Lebemann, als es kalt geworden war und alle Damen rote Nasen hatten.

Der rote Film

Der sowjetrussische Propagandafilm, den man auf der Pariser Weltausstellung zeigt, wird immer wieder gekürzt.

„Wenn du weiter so abschneidest, Genosse Stalin, dann schneiden wir lausig schlecht ab."
„Konnte ich denn wissen, daß alle unsere Stars Faschisten sind?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Streik im Pariser Gastwirtsgewerbe

Hotel „Bois de Boulogne“

Der Heiratsgraphologe

Auf einem Standesamt in New York werden die Heiratskandidaten noch in letzter Minute vor der Eheschließung von einem Graphologen daraufhin geprüft, ob die Ehe zwischen ihnen ratsam ist.

Die Bestechung blüht dort.

Protest der Männer

Die Teilnehmerinnen an einer Londoner Schönheitskonkurrenz mußten ihr Gesicht mit einer Papiertüte verhüllen.

Die schönheitsdurstige männliche Jugend rief, als die Mädchen im Badekostüm aufmarschierten: Nich in de Tüte!

Der Totentanz

Ein biederer Provinzonkel hatte in Amerika ein schauerliches Erlebnis. Mit Schrecken stellte er fest, daß in einem Vergnügungslokal ein Tänzerpaar auftrat, das er wenige Stunden vorher in einem Magazin als ermordet abgebildet gesehen hatte. Der Ahnungslose wußte nicht, daß aktuelle Monatsblätter neuerdings an Stelle von Zeichnungen Gruselmodelle verwenden.

Er war wohl noch nie im Kino.

Zum Kampf gerüstet

Die neueste Damenmode schreibt in Amerika Handtaschen in Form von Gasmasken, Hüte in Form von Stahlhelmen vor, und besonders angriffslustige Girls benutzen sogar Lippenstifte, die winzigen Fliegerbomben gleichen. Einige „Rüstungsfirmen“ sollen sich sogar mit der Herstellung von Damenarmbändern aus Stacheldraht und der Fabrikation von Kinderwagen in Form von Liliput-Tanks befassen.

Diese Tanks dürften von ihrer eigenen Besatzung beschossen werden.

Ben Akiba

Mit 85 Jahren versammelte sich dieser Rabbiner zu seinen Vätern, Gutzkow legte ihm den Ausspruch in den Mund, es sei alles schon dagewesen. Von der englischen Sportbesessenheit wußte der verstorbene Miesmacher nichts, und den naseweisen Satz würde er nie geäußert haben, wenn er erfahren hätte, daß in Lingdale (Yorkshire) und Canningtown (bei London) Fußballklubs bestehen, die nur Großväter im Alter von mindestens 70 Jahren aufnehmen. Und die Opas kämpfen wie toll.

Herr Ben Akibeles, das ist bestimmt noch nicht dagewesen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das andere Geschlecht

Bruder Isidor recte Theodor Gerdes im Kloster Handrup (Emsland) wurde dabei ertappt, wie er einen Bullen belästigte.

„Da haste aber Schwein gehabt, du dumme Kuh, daß du kein Bulle bist!"

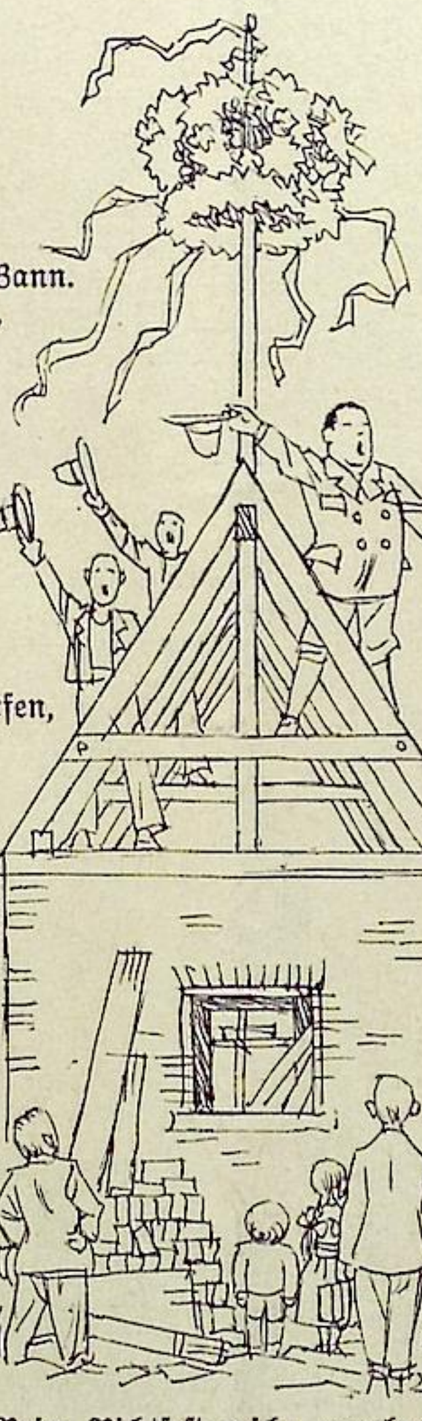
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0441

© Universitätsbibliothek Heidelberg

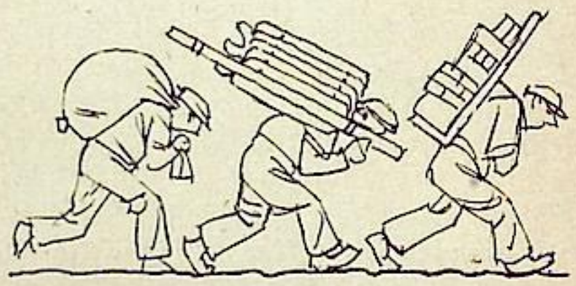
„Eigenheim" von „A–Z"

Der Architekt, mein Freund, aha!
kaum denkst du dran, schon ist er da.
Er wird dir tief ins Auge schaun
und spricht zu dir: „Sie müssen
bauen."
„Auf eignem Boden steht der Mann!"
Dies Wort, mein Freund, schlägt dich in Bann.
Du kaufst den Bauplatz und wirst fliegen,
um die Bewilligung zu kriegen.
Und bringst du diese schließlich mit,
so fragst du dich: „Hab' ich
Credit?"
Denn du mußt kaufen allerlei,
zum Beispiel: $Ca\,CO_3$,
wie die Chemie den Kalk benennt,
Centralheizung und auch Cement.
Ein Darlehn kommt mit Ach und Krach,
für Hypotheken dient das Dach.
Nun, Freund, mußt den Verstand du schärfen,
denn jetzo geht es ans
Entwerfen.
Im Eigenheim sind eng die Stätten
für Eingang, Eßtisch, Ehebetten.
Die Fenster auch mach' nicht zu knapp!

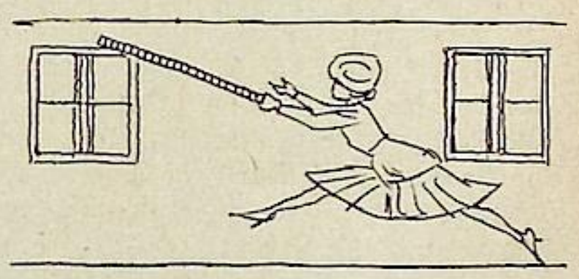


Vom Fremdenzimmer rat' ich ab.
Am Fernsprecher ein Fremder kichert:
„Sind Sie vorm Feuer schon versichert?"
Und das Finanzamt, dies ist klar,
schickt dir ein schönes Formular.
Bald ist die Grube ausgehoben,
und schon wächst ein Geschoß nach oben.
Grad überm Heizungsraum hinaus.
Doch achte drauf, daß in dem Haus
die Isolierschicht nicht vergessen,
der Innenflur auch recht bemessen.
Installateur . . . dies Wort, mir graut!
Weil er mit Ingrimm Löcher haut
durch Küch' und Keller, daß es kracht,
für Kabel, die er mitgebracht,
für Lüftung, Licht- und Leitungsdrähte,
für Läutanlage, Lärmgeräte.
Massivdecken sind heut' modern.
Den Mauermeister sieht man gern.
Der Meter vier, dies Maß halt ein
zum Nachbar hin, sonst fällst du rein.
Denn — oh! — denk alle Zeit
stets an die hohe Obrigkeit.
Es nimmt die Polizei des Baues
mit Paragraphen sehr genau es.
Ob du bestehst, sagt's Protokoll,
und nun beginnt der Putz, jawoll!
'ne Querverbindung fehlt im Dach . . .
und am Quartal gibt's Umzugskrach.
Manch' Quantum Zeit wird auch vermasselt,
weil mancher Quatschkopf quengelnd quasselt.

Um nicht vor Spitzbuben zu zittern,
so sichre dich mit Scherengittern.
Und von dem Sockel bis zum Sparren
die Stätten jetzt des Schlußstrichs harren.

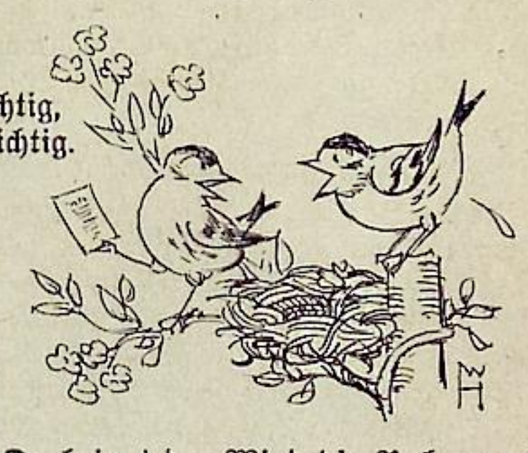


Schon trappen Tischler über Treppen,
um ihre Türen her zu schleppen.
Schon steht des Tünchers Topf bereit;
und du erwünschst dir Trockenheit,
weil die Umfassungswand noch näßlich,
und dieser Umstand scheint dir gräßlich.
Schon Vieles ist vollendet worden.
Die Vorratskammer liegt nach Norden.



Jetzt eilt die Gattin durch das Haus
und mißt die Vorhangstoffe aus.
Die Wandschränke sind ihre Wonne,
der Waschkessel, die Wassertonne,
die Wohnzimmer, der Wirtschaftsraum,
die Wirklichkeit scheint ihr ein Traum.
Und fröhlich reibt sie sich die Hände:
Sie hat nun eigene „vier Wände".

Beim Richtfest reiche manches Pack
von Rostwürstchen und Rauchtabak.
Nimm auch beim Bier die Reden wichtig,
dann richt'st dein Haus du recht und richtig.



Da bringt der Wind die Rechnung schon
der Firmen X und Y.
Für Ziegel, Zink und Zuggardinen
ziehst du den Beutel mit Zechinen.
Und trotzdem zeigst du gute Laune,
ziehst Blumenzier; indeß vom Zaune
zwei Zeisige zwitschern im Duett:
„Nun zahle zünftig von A—Z!"

Werner Hahmann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0442

© Universitätsbibliothek Heidelberg

S A M M E L S U R I U M

Ein Moltke der Finanz

Der unlängst verstorbene Bankier George F. Baker, der ein Vermögen von 500 Millionen Dollar hinterließ, gab testamentarisch den von ihm zeitlebens befolgten Wahlspruch preis. Er lautet: „Schweigen ist das Geheimnis des Erfolges."

Ich habe schon Stumme gesehen, die im Armenhaus gelandet sind.

Vom goldenen Überfluß

Etwa zehn Millionen alter Bibis werden von amerikanischen Lumpensammlern alljährlich dem Müll entrissen und in gereinigtem sowie aufgewienertem Zustand wieder an den Mann gebracht. Empörte Fabrikanten fordern die Vernichtung getragener Kopfbedeckungen, damit dem „Gaunergesindel" das Handwerk gelegt werde.

Da drüben halten sie „Kampf dem Verderb!" für verderblich.

Auch ein Grund

Warum wird der Sheriff Marshall, oberster Verwaltungsbeamter der Grafschaft Allen (Ohio), alljährlich mit demselben Posten bekleidet, ohne je eine Wahlrede gehalten oder sich sonstwie um den Posten gerissen zu haben? — Weil er in Versammlungen seine Gattin, die eine starke Raucherin ist, lange Reden halten läßt und ihr dabei aus zehn Meter Entfernung ab und zu die Zigarette von den Lippen schießt.

Welche Chancen hätte Wilhelm Tell bei diesen Burschen gehabt!

Kinderablage

In Chicago können jetzt reisende Mütter ihre Kinder gegen eine kleine Gebühr am Gepäckschalter zur Aufbewahrung abgeben.

Die Schalterbeamten müssen vor ihrer Anstellung alles erlernen, was zur Wartung und Ernährung der Babies gehört.

Neue Prozeßeinrede

In der Havard-Universität zu Cambridge ist es gelungen, Eizellen von Kaninchen auf rein chemischem Weg zur Entwicklung zu bringen. Es gibt jetzt eine vaterlose Fortpflanzung.

In Alimentenprozessen wird man also künftig auf die Frage, wer der Vater des Kindes sei, die Antwort erhalten: der Herr Chemiker.

Auswahl

In London fand eine Narzissen-Ausstellung statt, deren Katalog 7600 verschiedene Sorten aufzählte.

In ebenso vielen Spielarten vermag das Leben d a s zu sein, was den Reim auf diese Blümlein bildet.

Napoleon — ein Bariton?

Von Mascagni, dem 75jährigen Schöpfer der „Cavalleria rusticana", wurde eine Oper geschrieben, die den großen Korsen zum Mittelpunkt hat.

Ein Arien schmetternder oder auch nur Rezitative säuselnder Napoleon dünkt uns ebenso unmöglich wie ein singender Wallenstein oder Fridericus.

Letzter Schrei

In Sydney hat ein Menschenveredler eine Werkstatt für künstliche Fingernägel eröffnet. Sie sind in jeder Größe, Form und Farbe erhältlich, garantiert hitzefest und unabwaschbar. Klebstoff wird mitgeliefert.

Nun haben wir zu den angeleimten Wimpern, getuschten Brauen, gemalten Lippen, verkleinerten Busen und weggemogelten Sorgenfältchen auch noch die nachgemachten Fingernägel. Wann wird das auswechselbare Athletengehirn im Serienbau hergestellt werden?

Naturwidriges

Die 65jährige Frau Zogarska wurde von Sachverständigen in Lodz widerspruchslos zum Backfisch ernannt; Fräulein Smetkowna hingegen, Meisterin im Speerwerfen, hat sich in Warschau einer Operation unterzogen, um künftig als Mann zu leben und selbigen in allen Lebenslagen zu stellen.

Meine Tante Klara hat mal Karpfen polnisch aus einem alten Suppenhuhn gemacht.

Zwischensemester

Für die Hochschulstudenten ist in diesem Sommer ein Semester eingelegt worden.

„Nanu, Fritz, ich denke, du studierst ein Zwischensemester?"
„Aber ja, ich betreibe hier Übungen in Statik und Festigkeitslehre!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0443

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Hut und drei „Garnierungen"

Brathuhn mit Salat

Hering mit Pellkartoffeln

Eis mit Früchten gleichzeitig als Kühlung für heisse Tage

Lindloff

Ein guter Vorschlag

Der kleine Pharao

Ein mohammedanischer Nabob in Kairo hat sich eine Gruft bauen lassen (Kostenpunkt: 360 000 Mark), die außer dem eigentlichen Grabgewölbe zwei Baderäume enthält und mit Fernsprecher sowie elektrischem Licht ausgestattet ist.

Der Howard Carter eines späteren Jahrtausends darf das Britische Museum damit beglücken.

Nackte Tatsache

Mitglieder des Jungfrauenbundes „Kollnau" in Emmendingen (Breisgau) haben sich geweigert, die Mai-Plakette zu erwerben, da der unbekleidete Dreikäsehoch des Abzeichens ihr Schamgefühl verletze.

Derlei schambegnadeten Wesen wäre es am liebsten, wenn die Kindlein in poröser Blechpackung zur Welt kämen.

Charakterprobe

Die Vereinigung amerikanischer Automobilisten empfiehlt allen Bräuten, vor der Eheschließung mit ihrem Auserkorenen durch die verkehrsreichsten Straßen zu karriolen. Es sei die sicherste Prüfung für gute und schlechte Eigenschaften. Wer kurz und heftig Signal gibt, habe leicht reizbare Nerven; wer im Tohuwabohu nicht heiterste Ruhe bewahre, neige zu Schlappschwänzigkeit; wer ungebührlich viel Platz für sich beanspruche, leide an Egoismus.

Und wer reinen Sprit tankt, ist ein Schafskopf.

Alles muß verkompliziert werden!

Wenn einem der Gebißklempner im Munde herumfummelt, kann man nicht klar und deutlich sagen, was man will. Nun wird von einigen Pariser Zahnärzten, die in puncto Kundendienst auf der Höhe stehen, vermeldet, daß sie ihren Patienten das Leben und die Verständigung durch eine Lichtsignalanlage erleichtern, die der Behandelte selbst bedient, ohne den Arzt bei der Arbeit zu stören. Rot heißt: „Tut nicht weh." Grün: „Unangenehm!" Blau: „Qualvoll! Schluß!" Und Schwarz: „Ich sehe nichts mehr."

Mein Zahnarzt macht es einfacher. Sobald ich wünsche, daß er aufhört, brauche ich nur den linken Zeigefinger zu heben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0444

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Keine Müdigkeit vorschützen!

„Liebes, bestehst du wirklich darauf, daß ich dich stromauf paddle?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0445

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht!

Ptahhetep heißt ein ägyptischer Gelehrter, der im Jahre 4000 v. Chr. den Satz geprägt hat: „Wer klug ist und außerdem glücklich sein möchte, umgürte sich mit einem Weib." Man könnte den Satz mit gleichem Recht auf beide Geschlechter beziehen; denn Ptahhetep schrieb nicht „Weib", sondern „geliebtes Wesen". Aber nein, der papyrosbekritzelnde Professor hat ausschließlich die Herren Männer gemeint. Er fährt nämlich fort: „Fülle den Magen deiner Gattin, bekleide ihren Rücken und sorge dafür, daß ihr Sinn jubelt, solange du lebst!"

Goldene Regeln werden meist von Außenseitern aufgestellt. So hat niemand sein eigenes Leben mehr verpfuscht und sich im Umgang mit Menschen tolpatschiger angestellt als der Freiherr von Knigge. Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir Ptahhetep für einen Junggesellen halten.

*

In Eccausines (Belgien) herrscht der Brauch, daß der Jüngling vor dem Hause seiner Auserkorenen eine junge Birke pflanzt. Das muß in einer Maiennacht geschehen. Ist das Mädchen einverstanden, bittet es den Pflanzer für nächsten Sonntag zu einem Löffel Milchkaffee. Wird der Freier verschmäht, so darf er die Birke zertrümmern und ins Knopfloch stecken oder umtopfen. Im Jahre 1903 gab es in Eccausines ein volles Schock heiratsdurstiger Mädchen, die im abgedunkelten Zimmer darauf lauerten, daß ein tapferer Knabe ein vom Heiligen Dralle geweihtes Bäumlein angeschleppt bringe. Einunddreißig Tage hat der Mai, folglich ebenso viel lange Nächte. Nichts geschah. Es lebten zu wenig heiratsdurstige Mannsbilder im Ort. Da machte ein Junggeselle, abgeklärt wie Ptahhetep, den Vorschlag, sämtliche erreichbaren Jünglinge zu einem gemeinsamen Milchkaffee nach Eccausines zu locken. Da der Rundfunk nebst den mit ihm zusammenhängenden Wellen noch im Erdenschoße schlummerte, trommelte man einen Aufruf in die Lande, und es strömten denn auch scharenweis die jungen Männer herbei, tranken belgischen Bliemchen, hielten Brautschau und pflanzten sich selber so eindringlich ins Gemüt der sechzig Jungfrauen, daß kein Auge trocken blieb. Seitdem hat man in Eccausines den Heiratsmarkt beibehalten, und Pfingsten 1937 sprach die Feldwebelin der Ehestandslüsternen: „Wer hinterm Ofen hockt und am Daumen lutscht, lernt nie seinen Ehepartner kennen. Gegenseitiges Beschnuppern ist vorteilhafter als diskrete Anbahnung und indiskrete Heiratsanzeige. Und wem Paulettes Nase nicht gefällt, der versuche es mit Louison. Für jeden ist ein Mädel da; und umgekehrt: für jede ein Kerl. Man muß nur probieren, ob man zueinander paßt."

Der Heiratsmarkt von Eccausines ergäbe einen fröhlichen Film als Gegenstück zu den „Klugen Frauen".

*

Der siebzehnjährige Béla Szabo, Schriftsetzerlehrling in Budapest, der sich in die Tochter seines Meisters verknallt hatte, erlitt von der hübschen Elisabeth eine Abfuhr nach Strich und Faden. Daraufhin setzte er sich nicht etwa auf seine vier unglücklichen Buchstaben und blies Molltöne auf der Trübsalsflöte, sondern er setzte die neun Buchstaben des geliebten Wesens und schluckte die Lettern hinunter. Ein Ohnmachtsanfall mit anschließender Operation war die Folge. Béla hatte eine anderthalb Zentimeter hohe Antiqua gewählt (48 Punkte).

Die Eltern lassen ihn umsatteln. Als Bäcker darf er sich einen Korb holen, so oft er will, und weibliche Vornamen in rauhen Mengen vertilgen, ohne das leibliche Wohl zu gefährden.

*

Paul Reese in Chikago ist fünfzehn Jahre lang der Tänzerin Maddux nachgelaufen und hundertneununddreißig Mal abgewiesen worden. Er dachte sich: „Wer A sagt, muß auch B sagen", und betete auf diese Weise das Alphabet hin und zurück, ohne auf den Einfall zu kommen, auch nur einen einzigen Buchstaben hinunterzuschlingen. Endlich beschloß er, das Rennen aufzugeben, fragte jedoch vorher (zum hundertvierzigsten Mal) bei der spröden Schönen an, ob sie nicht zu erweichen sei. Und siehe: sie war zu erweichen; und sie heirateten, und die Presse Amerikas brachte spaltenlange Berichte. Und jetzt, nach sieben Monaten Verheiratetseins, wurde die Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden.

Moral: Wenn es zwischen Mann und Frau nicht auf Anhieb klappt, soll man die Pfoten davon lassen.

*

Arline Judge, Filmkünstlerin in Hollywood, hat sich an einunddemselben Tage vom Fabrikdirektor Ruggles scheiden und mit dem Millionär Topping trauen lassen. Zwischen beiden Vorgängen lag eine Schonzeit von zwei Stunden.

Wenn Arline die übrigen Abschnitte ihrer Biographie mit ähnlicher Geschwindigkeit zurücklegt, können wir auf einen über Nacht erfolgenden Kindersegen gefaßt sein.

*

Eine Komtesse, die Französin Si-comme-si („Sowieso"), leistete sich folgendes Stückchen: 1922 vermählte sie sich mit dem Grafen Janzé, reiste mit ihm nach Ostafrika, bandelte in Kenya mit Herrn de Trafford an, verließ ihn, sah ihn 1927 in Paris wieder, benutzte ihn auf dem Nordbahnhof fünfmal hintereinander als Schießscheibe (ohne ihn zu töten), pfefferte sich selbst zwei Kugeln in den Kopf (ohne sich zu töten), wurde zu sechs Monaten Gefängnis verdonnert, trennte sich von Herrn de Janzé, vermählte sich 1932 mit der Schießscheibe und läßt sich nun auch von ihr scheiden.

Schopenhauer, der Junggeselle, hat gesagt: „Wer heiratet, halbiert seine Rechte und verdoppelt seine Pflichten." Gewisse Eheleute verzehnfachen ihre Rechte und pfeifen auf jegliche Pflichten. Das Recht, zum Revolver zu greifen, hat nur, wer in Lebensgefahr schwebt, und auch da genügt meist eine Schreckschußpistole.

Vor dem Kreisgericht in Böhmisch-Leipa (das Städtchen ist berühmt durch ein 1626 von Wallenstein gegründetes Augustiner-Kloster) stand eisig und verbissen ein Ehepaar, um sich von Tisch und Bett sägen zu lassen. Man redete hin, man redete her: ein triftiger Grund schien nicht zu finden. Vorausgegangen war ein Krach, wie ihn enges Verkoppeltsein mit sich bringt, und die Atmosphäre hatte infolge diplomatischer Ungeschicklichkeit nicht entgiftet werden können. Während der Verhandlung glotzte der Ehemann trotzig zum Fenster hinaus, und auch die junge Frau wußte in ihrer Hilflosigkeit nichts Gescheiteres zu tun. Mit eins lächelten sie, zaghaft erst, dann inniger, und schließlich sanken sie sich wortlos in die Arme.

Ein Schwalbenpärchen, das sich in holder Eintracht auf dem Sims niedergelassen hatte, bewirkte den Umschwung.

*

Der einundneunzigjährige Ambrose Douglas, ein Neger, hat niemals Schwalben benötigt. Er lebt und webt in Brocksville (Florida) und setzte bisher achtunddreißig schwarze Kinder in die Welt, wandelnde Reklamepuppen für Urbin.

Das Lied von den zehn kleinen Negerlein soll sinngemäß aufgestockt werden.

H. R.

Lustiger Denksport

Jägerlatein

Metallen klingt ihr Schlag im Walde drin.
Köpft man das Tier, so hat es dennoch Sinn,
denn hat man ihm ein Siebentel genommen,
so wird ein Achtel aus dem Walde kommen.

Verwandlung

Aus einer Halle, die zu kurzer Rast
das Fahrzeug birgt vor neuen Tages Hast,
wird, wenn der Kopf ihr vor die Füße fällt,
das Leid und Elend einer ganzen Welt.

Lösungen im nächsten Heft

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Olle Kamellen. (Raschau; Erzg. E. L.): Im „Erzgebirgischen Volksfreund“ vom 12. 6. 37 wird unter der Überschrift: „Öl hart wie Stein“ Sensationelles von einem „Umsturz der physikalischen Anschauungen“ berichtet; zum Schlusse heißt es: „Die Entdeckung der Ultradrucke legt die Annahme nahe, daß es außer der irdischen vielleicht auch eine kosmetische Physik, eine kosmetische Chemie gibt, deren Geheimnisse uns noch gänzlich unbekannt sind. Dr. W.“ Die Vorzüge der kosmetischen Chemie werden uns seit Jahr und Tag öffentlich von Elizabeth Arden eingehämmert. Zur kosmetischen Physik zählt alles, was mit weiblichen Wellen zusammenhängt. Und die von Dr. W. unterschlagene kosmische Kosmetik beschäftigt sich mit Sternschnuppen, Sonnenflecken und ähnlichen unschönen Dingen.

Frauen-Spiegel. Die Sonntagsbeilage des „Berliner Tageblattes“ vom 13. 6. 37 enthält diese Beschreibung: „An Hölzern wurde verwendet: für die Deutschlandkarte Nußbaum, die Flüsse Birke, die Knöpfe Metall, das Ausland Rüster, das Meer Esche.“ Metall ist kein Holz. Das wissen alle, die toi-toi-toi machen.

Zum Grausen für Gäste. (Klotzsche. F. B.): In den „Dresdner Nachrichten“ vom 12. 6. 37 lesen wir: „Bautzen. In Doberschau brachte eine Hausfrau beim Schälen einer Kartoffel einen goldenen Trauring ans Tageslicht, der in die Kartoffel hineingewachsen war.“ Da hat einer den Polykrates gespielt.

Moskauer Naturgeschichte. (Marktredwitz. A. B.): Das „Marktredwitzer Tagblatt“ vom 14. 6. 37 bringt seinen Lesern eine Meldung unter „Warschau“ in bezug auf das Schicksal der seinerzeit aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten kommunistischen Führer, von denen man mit Sicherheit annimmt, so heißt es da, „daß sie allerdings in aller Stille fast ausnahmslos das gleiche Schicksal ereilt hat, wie alle jene, die bisher vom sowjetrussischen Moloch verschlungen wurden“.

Nun aber werden wir doch kritisch:
Der brave Moloch war nie semitisch;
hingegen andrerseits der Moloch
ist's von der Schnauze bis zum Po-Loch;
drum sorgt für dies gemeine Aas
auch Moskau stets für guten Fraß.

. . . suaviter in modo! (Kiel. R. B.): Im „Lübecker General-Anzeiger“ vom 15. 6. 37 befindet sich folgendes Gesuch: „Besseres, solides Mädchen oder Hausgehilfin für Landpastorat gesucht, kein Vieh. Angebote unter A. P. 10 a. LGA.“ Einfach unverständlich. Der gewiß überall vorhandenen Befürchtung, ein minder taugliches Mädchen zur Bewerbung um die Stelle im Landpastorat zu veranlassen, hätte in einer etwas höflicheren und dem weiblichen Zartgefühl mehr entsprechenden Weise Ausdruck gegeben werden können; eventuell durch den Zusatz „keine dumme Gans oder blöde Pute“.

„Ars amandi“ und stiller Suff. (Lüneburg. P.): In dem uns reichlich verspätet zugesandten „Neuhauser Tageblatt“ vom 15. 1. 37 befindet sich folgende Anzeige: „Neuhauser Lichtspiele. Sonnabend und Sonntag, 8,30 Uhr, ‚Straßenmusik‘. Vom Kampf der Pauken und Gesänge auf Höfen u. Straßen, von Liebe, stillem Suff und dem Glück, das einmal doch zu jedem kommt. Ufa-Woche — Kulturfilm — Lustspiel.“

Mit der Liebe zusammen den Suff, den stillen,
empfehlen! Wir rufen: Um Himmels willen!
Doch sich mit seinem Herzensmädel
oft zu bezechen, das ist edel;
doch wessen Gefühle dem widerstremmen,
mag schließlich mit seiner Tante schlemmen;
nur mit alten, trinkfesten Schwiegermüttern
trinkt man zumeist nur einen „Bittern“.

An die eigene Brust geschlagen. Wie der „Kla“ darauf verfallen konnte, in Nr. 25 zu behaupten, die als Marlitt berühmt gewordene Eugenie John habe Bürstenbinder geheißen, wird ein Geheimnis der alten Mamsell bleiben. Die in Nr. 26 als rätselhaft hingestellte Kluppe hingegen wurde uns durch den Brockhaus menschlich näher gebracht. Sie ist entweder ein schublehrenartiges Meßinstrument oder ein Gewindeschneidwerkzeug oder ein paariges Ding zum Kastrieren männlicher Haussäugetiere. Grund genug, der Kluppe gegenüber mißtrauisch zu bleiben. Und schließlich: in Nr. 26 hat sich bei der Blinddarm-Glosse ein Wort in die Büsche geschlagen; denn die bekannte Persönlichkeit hat sich besagtes Überbleibsel zurückgeben und alsdann den ihm teueren Wurmfortsatz einäschern lassen.

Im Zusammenwirken
von Drüsen-Substanzen, Lecithin und pflanzlichen Stoffen liegt der Wert von
OKASA
zur Nervenstärkung und damit zur Hebung der Lebensfreude und Schaffens-Kraft
Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, erhältlich in den Apotheken, 100 Tabl. 9.50 Zusendung der illustr. Broschüre und Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto HORMOPHARMA, Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Kraft für schwache Männer u. Verjüngung für Frauen Präm. m. gold. Medaille Broschüre kostenlos H. Goth Nürnberg S. E. 158

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

Gratis Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1896 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4.

Das macht Freude! So recht was für Kinder- ein erfrischender, nahrhafter Dr. Oetker-Pudding!
Dr. Oetker's Pudding-Pulver Vanille

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme Rasiercreme

Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesunderhaltung der Jugend unsere vornehmste Aufgabe sein.

Gratis Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Tobiacher Str. 38/G.

13 Jahre Versand! Jahre zufriedene Kunden! Angebot 1 gratis, Briefporto beifügen Versandhaus „Sanitas“ Cottbus, Dresdener Str. 42

● GRATIS Preisl. sond. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 82/85

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Axy-Tee wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler (im Urlaub) — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. I/37: über 18 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 2 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.
Diese Nummer wurde am 3. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5442 3/2

Tragödie in der Kammer

„Warum warst du so dumm, mich einzulassen?“

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29 – 90. Jahrg.
Berlin, 18. Juli 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Heidelberg

JOHNSON

„Mann, Eden — sind Sie farbenblind?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0449

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gewaltsame Prüderie

In Hollywood weiß man ganz genau
Moral und Anstand auszuloten,
drum hat man rücksichtslos und schlau
die Küsserei im Film verboten.

Die Sitten schienen arg verschlampt.
Ein zweites Sodom sei verhütet!
Marlene Dietrich wird entvampt
und Fred MacMurrey zugenietet.

Es klingt wie Hohn und ist doch wahr:
kein Film darf einen Kuß enthalten.
Die Tugend, die im Alltag rar,
ziert alle Manuskriptgestalten.

Macht eure Lippen schmal und trist,
die Sinne keusch, die Kutten hären!
Bei uns wird munter fortgeküßt,
und wenn wir alle Engel wären.

Tag der deutschen Kunst

Des Hauses Weihe, Spiel und Lieder
und Künstlerträume! Herrlich wieder
loht in der Stadt der deutschen Kunst,
Geist, deine heilige Feuersbrunst!
Sieh mit dem Heut zu einer Sphäre
Vergangenheit und Gegenwart
vereint, um hoher Kunst Altäre
in Ehrfurcht unser Volk geschart!

Die Straßen sprühn in bunten Farben,
und überreicher Ernte Garben,
von edlem Künstlersinn geschmückt,
schaun unsre Augen, tiefbeglückt.
Zweitausend Jahre — wir erraffen's
noch einmal. Immer neuer Mai,
zweitausend Jahre großen Schaffens
ziehn uns im Festzug stolz vorbei.

Hell flammt des Genius Frühlingsprangen
empor, nach dem Gesetz der Zeit.
Wir harren sein. Ihn zu empfangen,
sind wir begeistrungsvoll bereit.
Er selbst spannt seiner Flügel Weiten,
doch unser Teil ist es, beizeiten
dafür zu sorgen, daß die Bahn
ihm, wenn er herstürmt, aufgetan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

WO DIE WELT DER SCHUH DRÜCKT

Die Hauptsache

Selbst das Blatt der sowjetrussischen Schwerindustrie „Za Industrial Isaziu" muß zugeben, daß der Eisenmangel in der Sowjetunion in der letzten Zeit katastrophale Ausmaße annimmt.

Stalin ist davon nicht beunruhigt. Für ihn bleibt die Hauptsache, daß es Schießeisen für die GPU gibt.

Das Mittel

Ein sowjetrussischer Richter zwang eine ihm untergebene Gerichtsangestellte zur Abtreibung des Kindes, das er mit ihr gezeugt hatte. Er verabreichte ihr persönlich das Mittel dazu: eine Mischung aus Pulver, Wodka, Essigsäure und Senf. Wie durch ein Wunder kam das arme Mädchen mit dem Leben davon.

Auf der Anklagebank, die ihr der saubere Vater androhte für den Fall, daß sie dieses Mittel nicht geschluckt hätte, wäre die Mutter tödlich verunglückt.

In die Suppe gespuckt

In einer Fabrikkantine des Lenin-Bezirks fand ein sowjetrussischer Arbeiter beim Mittagsmahl in seiner Suppe einen Menschenzahn. Er stammte aus dem künstlichen Gebiß des Kochs, aus dem schon eine ganze Reihe Kollegen des Zahnes in die Speisen abgewandert waren. Darob der Koch sehr unglücklich war, über die hohen Unkosten klagte, die ihm das verursache, und die Gäste himmelhoch bat, sein Eigentum nicht etwa zu verschlucken.

So darf man sich in Sowjetrußland in die Suppe spucken lassen! Und wenn man dann sogar noch bereit ist, sie auszulöffeln, kann es einem passieren, daß man wegen Eigentumsvergehen deswegen eingelocht wird.

Sowjetrussisches Wohnungswesen

Viele Häuser in der Sowjetunion stehen nur noch durch ein Wunder, berichtet die Moskauer Presse.

Dazu gehört auch das Staatsgebäude.

Herrlich weit gebracht!

In der sowjetrussischen Stadt Kalinin wurde folgende Verordnung erlassen:

„Verboten ist der Gebrauch unanständiger Schimpfwörter, das Stoßen Vorübergehender, Spott und Neckerei, Schlägereien an öffentlichen Orten, das Beschimpfen von Leuten, das Wegreißen von Bänken, das Abnehmen von Schildern und Straßenlampen, die Zerstörung von Garten- und Hoftüren, von Zäunen und Hauswänden, sinnloses Schießen auf den Straßen und Plätzen, das Umstülpen von Müllkisten auf den Straßen, das Anzünden ihres Inhalts, das Werfen mit verschiedenen Gegenständen nach mechanischen Transportmitteln, Automobilen, Traktoren."

Diese Stadt ist das reinste Paradies.

Ein Opfer der Zeit

Ein französischer Friseur in Dieppe wurde verurteilt, 10 Franken Strafe zu zahlen, weil er nach 19 Uhr einem Mann, dem er die eine Hälfte des Bartes bereits abgenommen hatte, auch noch die andere wegrasierte.

Halbheiten sind in Frankreich gern gesehen.

Die Rettung

Eine der ersten Regierungshandlungen des neuen französischen Kabinetts soll die Einführung des Frauenstimmrechts in Frankreich sein.

Da Frankreich vor allem ein Ausgleich seines Haushalts fehlt, hofft man, die Finanzwirtschaft dadurch zu retten, daß man im Haushalt erfahrene Frauen zur Regierung heranzieht.

Unerwartet

In Frankreich hatte man sich von der Einführung der Vierzig-Stunden-Woche allerlei versprochen.

So viele Überraschungen waren allerdings nicht geplant.

Ein Heer von 60 000 Mann

In Rom lebt ein Deutscher, der 60 000 Zinnsoldaten besitzt.

Wieder einmal ein Beweis für militaristische Neigungen auch unter den Auslandsdeutschen! Wenn das „Echo de Paris" davon erfährt!

Seine empfindlichste Stelle

Wieder mal Reese!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nur wer die Sehnsucht kennt ...

Weil ihm seine Praxis nicht genug einbrachte, um heiraten zu können, schrieb ein junger Arzt aus Ostgalizien an den Herzog von Windsor einen Brief, in dem er ihn um Hilfe bat. Tatsächlich erhielt er daraufhin eine Überweisung von 100 Pfund.

Der junge Medizinmann hat sich an die richtige Adresse gewandt. Der Herzog von Windsor weiß, wie das ist, wenn man gern heiraten möchte und kann nicht.

Der große Film

Amerikanische Zeitungen berichten, daß die World-Pictures-Corporation einen großen Film dreht, der das Leben in den katholischen Klöstern schildern soll. Kardinal Mundelein hat sich bereit erklärt, an der Gestaltung dieses Films mitzuwirken. Um Herstellungskosten zu sparen, soll es kein Tonfilm, sondern ein stummer Film werden.

Trotzdem wird der Film beredt genug ausfallen. Auch die Begleitmusik wird sicher nicht fehlen.

Der falsche Kocher

Der katholische Vikar Joseph Pieper versuchte im März 1936, kurz vor der Reichstagswahl, seine Gläubigen dahin zu beeinflussen, auf den Wahlzettel „Kocht mit Gas" zu schreiben.

Dieser Pieper kochte mit Giftgas.

Flora democratica

In Mexiko hat man eine Pflanze entdeckt, die im Laufe eines Tages wiederholt die Farbe ihrer Blüten ändert: erst sind sie weiß, dann werden sie über rosa lebhaft rot, um gegen Abend lila und blau zu schillern.

Die Akklimatisation dieser Pflanze in den europäischen Demokratien dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen.

Westliche Diplomatie in Ferien

Nun wird aus Städten glutumhaucht
auf Urlaub sie ins Gebirge reisen.
Dies ist die Gegend, die ihr nutzt,
denn hier, in engen Tälern, braucht
sie keinen Weitblick zu beweisen.
Hier ist der Horizont gestutzt.

Die Schusterei

Ministerpräsident Chamberlain wurde zum Ehrenmitglied der Londoner Schustergilde ernannt.

Solange der Ehrenschuster den kaputten Schuh im Lichte dieser Schusterglaskugel betrachtet, wird er den rechten Flecken zum Ausbessern kaum finden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nur nicht einmischen!

Eden: „Die Hauptsache ist, daß der Konflikt lokalisiert wird."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Sorgenkind

„Mutti, ich bin schon wieder gefallen!"

AM SCHWARZEN BRETT

Das Original

In über hundert Schulen der Vereinigten Staaten haben es die Juden durch Drohungen und Druck so weit gebracht, daß die Behandlung des Shakespeare-Dramas „Der Kaufmann von Venedig" im Unterricht untersagt worden ist. Die Gestalt des Juden Shylock soll den Schülern nicht bekannt werden, weil sie die Jugend gegen die Juden einnehmen könnte.

Die Juden haben sich entgegenkommenderweise bereit erklärt, den Schülern im späteren Leben persönlich die Bekanntschaft mit Shylock zu vermitteln.

Wink mit der Latte

In Trautenau wandeln zwei Männer zu den Geschäftsleuten und verlangen Geld für die spanischen Bolschewisten. Sie lassen sich nicht abweisen und sagen, daß diejenigen Geschäfte, deren Besitzer jetzt etwas spenden, bei einem künftigen Bürgerkrieg geschont werden. Ein Kaufmann fragte bei der Staatspolizei an, ob solche Sammlungen gestattet seien, und erhielt die Antwort, daß die beiden Männer die Erlaubnis des tschechoslowakischen Innenministeriums hätten.

Der Innenminister malt den Teufel nicht nur an die Wand, er bietet ihm sogar die Hand.

Der tapfere Soldat

Kronprinz Simeon von Bulgarien wurde feierlich in die Armee aufgenommen. Der neue Soldat ist erst 14 Tage alt.

Schießen kann er schon. Nur mit dem Strammstehen hapert es noch.

Besänftigungsmittel für die Frau Wirtin

Vor einem Londoner Gericht klagte die junge Schullehrerin Nelly Howarth gegen ihren Hausbesitzer. Er hatte sie in ihrer Wohnung aufgesucht, um sie an die rückständige Miete zu erinnern und ihr dabei plötzlich zwei Küsse gegeben. Der Richter sprach der jungen Dame für die „unzuständigen" Küsse einen Schadenersatz von 20 Pfund zu.

Möblierten Herren sei empfohlen, dies auszuschneiden und der ungeduldigen Wirtin auf den Tisch zu legen. Man wird die Küsse zu ertragen wissen.

Der Autosportler

Kaufmann Dupont aus Paris, hat für seinen neugeborenen Sohn auf dem Standesamt nicht weniger als 80 Vornamen eintragen lassen. Dupont ist der Meinung, daß sein Name ein ausgesprochener Sammelname sei, und daß sein Sohn sich irgendwie von den vielen tausend anderen Duponts unterscheiden müsse. Der Standesbeamte hat die Eintragung der achtzig Vornamen knurrend durchführen müssen, denn es gibt in Frankreich keine gesetzliche Handhabe, die Zahl der Vornamen für ein Kind zu beschränken.

Bei 80 Vornamen kann aber auch der geduldigste Standesbeamte auf achtzig kommen!

Aus Sympathie

Siebzehn hübsche Tänzerinnen im New-Yorker Federal Arts Theater setzten sich plötzlich mitten während einer Ballettszene nieder. Vor den Augen des überraschten Publikums ging ein Schild hoch, auf dem stand, daß die siebzehn hübschen Mädel in diesem Augenblick wegen der Entlassung einer Anzahl beliebter männlicher Darsteller in den Sitz- und Hungerstreik getreten seien.

In den Liebeshungerstreik?

Der Hut von Frau Geßler

In der Stadt New Albany sitzen in der städtischen Verwaltung nur Frauen. Eine Opposition der Männer fehlt vollkommen. Diese Herren haben sogar das Bier- und Tanzverbot ruhig hingenommen.

Und auf dem Marktplatz hängt auf einer hohen Stange ein reizender Damenpantoffel, den jeder vorübergehende Mann grüßen muß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abgeschlagener Angriff

„Das Klima, Männe, bekommt mir bös, es macht mich hinfällig und nervös. Der Arzt bezeichnet es dir als Pflicht, für Klimaveränderung zu sorgen."

„Vortrefflich! Laut Wetterbericht ändert es sich schon morgen."

Buchstäblich

In dem dänischen Städtchen Holsterbro fuhr ein Lastauto gegen einen Lichtmast. Das Auto ging in Trümmer, und die Ladung (3000 Flaschen Bier und Whisky sowie eine Anzahl Kannen Sahne) prasselte auf den Bürgersteig. Die Hunde der Stadt taten sich an diesem leckeren Getränkestrom gütlich und mußten heimgetragen werden.

Hier ist ausnahmsweise einmal nicht der Alkoholiker, sondern der Alkohol vor die Hunde gegangen.

Verständnisvolle Anordnung

In Pennsylvanien ist es verboten, bei Hochzeiten Kanonen abzufeuern.

Man ist der Meinung, Kanonen feuere man besser bei der Scheidung ab.

Fein raus!

In Florida wurden die schönsten Zähne prämiiert. Den ersten Preis, 500 Dollar, erhielt Nelly Nestor, eine vierzehnjährige Schülerin, deren Eltern in großer Armut leben.

Durch die Zähne ihrer Tochter werden die Eltern nun etwas zu beißen haben.

Geschäftskniff

Ein Lebensmittelhändler in South Carolina, der etwa 20 junge Burschen zum Austragen der Ware an die Kunden beschäftigte, hat diese durch hübsche junge Mädchen ersetzt, die Shorts, die kurzen Sporthöschen, tragen und auf Rädern die Ware ins Haus bringen. Diese Neuerung hat dem Geschäftsmann so viele neue Kunden gebracht, daß seine Konkurrenten ernstlich besorgt sind.

Man kann der Konkurrenz nur den Rat geben, es mit Feigenblättern zu versuchen.

Ein Kaufmann

Ein amerikanischer Farmer hat seiner Kuh Dauerwellen machen lassen.

Er glaubt, daß sie jetzt Dauermilch geben wird.

In Calcinate ists geschehen . . .

Ein Knabe jagte eine Katze
(die Wohnung liegt dicht unterm Dach),
das Tier entsprang mit wildem Satze
durchs Fenster. Bumm, ein dumpfer Krach:
ein Blumentopf ward umgerissen
und plumpste in den Hof mit Schwung.
Die Dinge kommen, wie sie müssen.
Ein Fräulein, lebensfroh und jung,
sieht sich vom Tongefäß getroffen
und ist nach fünf Minuten tot.
Da kommt ihr Bräutigam geloffen
mit seiner Flinte, und statt Schrot
nimmt er die bleierne Patrone
und knallt sich mitten in den Leib.
Die unbeherrschte blaue Bohne
hupft an die Schläfe einem Weib,
das unverhoffte Botschaft brachte:
der sich gemeuchelt wie ein Hund
und allzu früh ein Ende machte,
hat fünfundvierzigtausend Pfund
soeben auf ein Los ergattert.
Die Summe fällt dem Bruder zu.
Der arme Wicht steht wie vertattert,
er hatte weder Strumpf noch Schuh.
Verwirrt durch Frau Fortunas Hände
schreit er „Evviva!" und „Juchhe!",
begleicht zunächst die Außenstände
und eilt dann in ein Cabaret.
Hier prahlt er laut mit seinen Scheinen,
säuft Sekt und tafelt nicht zu knapp.
Mit eins hört man ihn gräßlich weinen:
ein Gauner nahm ihm alles ab.
Im Auto ist der Dieb geflüchtet
allein — es war ein kurzer Traum.
Er hat sich selber schnellgerichtet
und fuhr voll Wucht an einen Baum.

*

Ein Knabe jagte eine Katze . . .
so fing die Kette harmlos an.
Jäh schwang das Schicksal seine Tatze,
zu Boden schlug es Frau und Mann.
So kann man klar und deutlich sehen:
die Mücke wird ein Elefant.
In Calcinate ists geschehen,
im grünen Bergamaskerland.

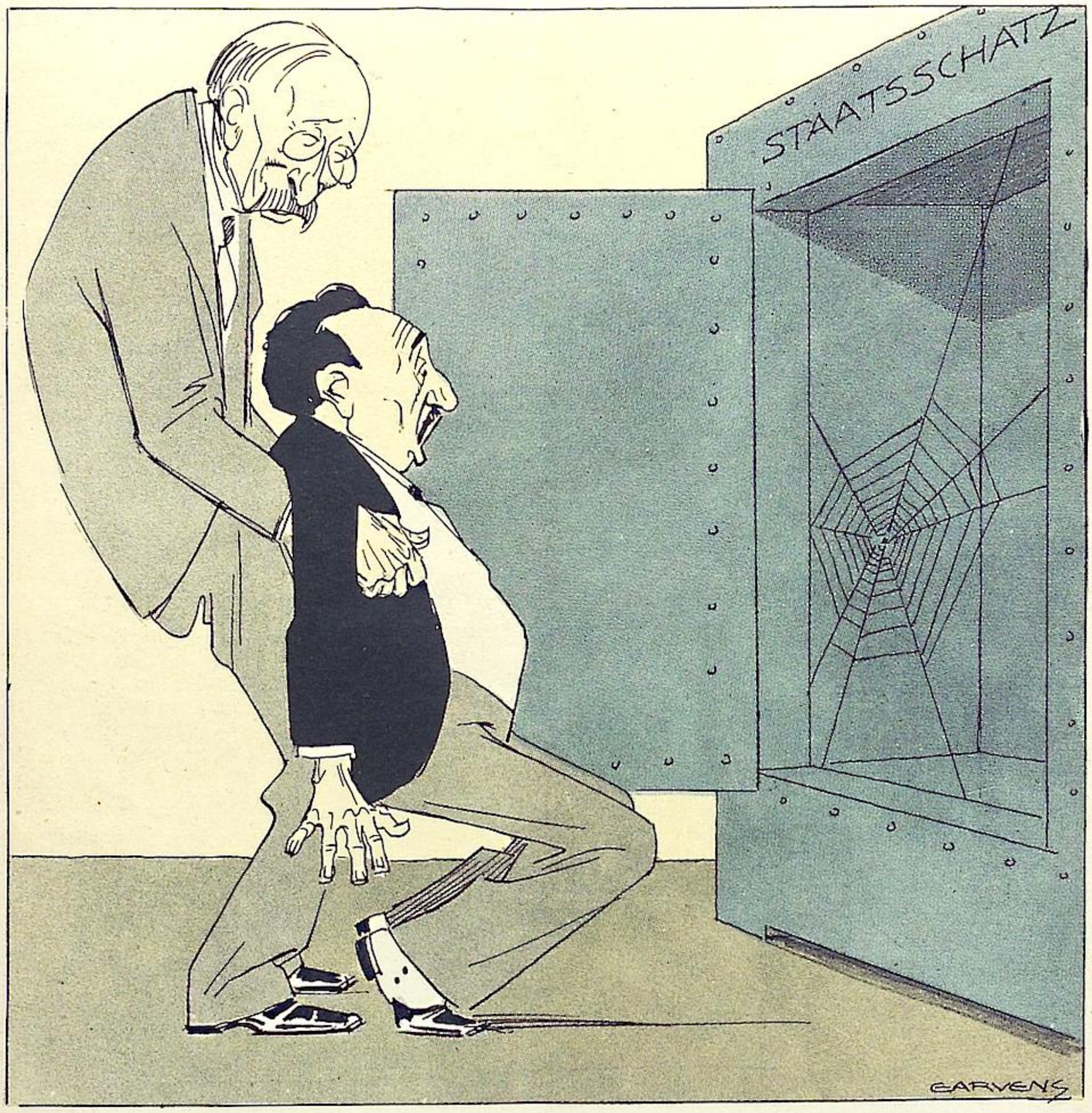
hr

Im sowjetrussischen Laden

„Warum gibt es eigentlich bei uns kein Garn?"
„Furchtbar einfach. Stalin verbraucht alles für sich."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Regierungswechsel in Frankreich



Das neue Kabinett Chautemps mußte von Blum gestützt werden.

Uns kann es recht sein.

Briefmarkensammler sind sanfte Naturen,
neigen recht wenig zu Lärm und Radau,
schätzen Embleme und Wappenfiguren,
schwärmen privat für Mauritius blau.

Jüngst in Paris vor dem Großen Palaste
standen sie Schlange, geduldig und brav;
schlapper denn je hing die Fahne am Maste,
während Chautemps seine Maßnahmen traf.

Reibungslos kam jene neue Regierung,
ohne Geräusch rutschte Blum in den Müll:
Volksfront und Umstürzler — krasse Legierung!
Noch hielt die Briefmarkensammlerschaft still.

Plötzlich ertönte ein Schreien und Heulen,
unter den sanften Naturen war Krach,
Schirme und Stöcke amtierten als Keulen,
kreuzweise schlugen sich alle aufs Dach.

Wilder und wilder entbrennt das Getümmel . . .
Schau, wie die Philatelisten sich hau'n!
„Rowdy!", erdröhnt es, „Apache!" und „Lümmel!",
Greise vermöbeln einander und Frau'n.

Endlich erscheint Polizei auf dem Plane,
Ruhe tritt ein, und der Sonnenball glüht.
Droben am Mast knattert heftig die Fahne,
unterwärts kocht es im Spießergemüt.

Eins hat Herr Blum mit Begabung verstanden:
Zwietracht zu pflanzen und Hader und Streit.
Geht kleinen Bürgern die Ruhe abhanden,
ist es zum großen Krawall nicht mehr weit.

Hans Reimann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sowjetbesuch bei Chautemps

„Zwei brave alte Piraten bitten um eine milde Gabe."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0457

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Knipsen von A bis Z

Achtung, Aufnahme! — Zuruf, um aus Gesichtern Masken zu machen.

Amateur — läßt den Dilettanten weit hinter sich. Der Amateur ist der wahre Liebhaber des schwarzen Kastens; ihm verdanken wir hauptsächlich den Fortschritt der Phototechnik.

Aussichtspunkt — an herumliegenden Filmlaschen unfehlbar zu erkennen.

Barnack, Oscar — erfand 1914 die Leica, die er allerdings erst zehn Jahre später zum erstenmal auf den Markt brachte. Sie kam, wurde gesehen und — siegte.

Belichtungszeit — läßt sich im äußersten Fall auf 1/1000 Sekunde verkürzen. Kardinalfrage des Anfängers. Optischer oder elektrischer Messer nützlich.

Bitte, recht freundlich! — vorsintflutliche Ermunterung, um eine Gesichtsverzerrung des aufzunehmenden Opfers zu erreichen.

Brautpaar — wird am besten Arm in Arm, mit sanft zueinander geneigten Köpfen, auf die Platte gebannt. Das liebliche Lächeln um beider Münder wird die Beteiligten später noch oft zum Lachen reizen, selbst wenn sie sonst nichts mehr zu lachen haben.

chamois — gelbliche Papierfarbe, für die viele Amateure eine ungerechtfertigte Vorliebe haben. Auf der gleichen Linie liegt der malerisch gefranste Büttenrand.

Correxdose — die Dunkelkammer für Kleinbildentwicklung.

Daguerre — veröffentlichte 1839 das erste photographische Lehrbuch. Die lange Belichtungsdauer der „Daguerreotypie" wurde von Daumier in einer witzigen Zeichnung verspottet: „Die Geduld ist die Tugend der Esel."

Dunkelkammer — hier wird etwas ohne die Sonne an den Tag gebracht.

entwickeln — läßt sich nur, was als nach dem Licht drängender Keim in der Bromsilberschicht schlummert. Hexen kann auch der gewiegteste Entwicklungskünstler nicht.

Faustregel — lieber zehnmal zu lange belichten als e i n mal zu kurz!

Film — glasklarer, farbloser Zelluloidstreifen mit einer lichtempfindlichen Schicht. Hat die photographische Platte fast völlig verdrängt. Triumph des Fliegengewichts über das Schwergewicht!

Filter — dient dem Film als Schutzbrille. Das Gelbfilter ist die wirksamste Waffe gegen die blaue Gefahr.

Gegenlicht — zaubert um jeden Kopf einen Heiligenschein.

Grautöne — Ehe zwischen Weiß und Schwarz.

Gruppenaufnahme — im Seebad das Hauptgeschäft des Berufsphotographen. Ermöglicht noch nach Jahren die Erinnerung an Menschen, die man nie gekannt hat.

himmelblau — die Farbe des lachenden Lebens. Der Sommerfrischler liebt sie von Herzen, der Photograph mit Schmerzen.

Hochglanz — fällt dem Lichtbildner keineswegs in den Schoß, sondern muß ehrlich erarbeitet werden. Dabei tritt der Rollenquetscher, eine Art Nudelholz, in Aktion.

Infrarot-Photographie — sucht und findet, wie das bekannte Maultier, im Nebel ihren Weg. Fortgeschrittene Entschleierungstechnik. Sichtbarmachung des Unsichtbaren.

Kamera — Ton in des Töpfers Hand.

knipse — und schon ist der Film belichtet oder — vernichtet.

Kontraste — haben eine schlagende Wirkung. Auch in der Photographie ist es ratsam, Gegensätze auszugleichen.

Korn — keine liebenswerte Getreidefrucht, sondern die höchst unerwünschte Struktur des Films. Besonders störend beim Kleinformat.

Lupe — erzieht zur Selbsterkenntnis, weil sie schonungslos die Grenzen der Leistung enthüllt.

Mattscheibe — vermittelt eine seitenverkehrte und auf den Kopf gestellte Anschauung der Welt.

Nackedei — auf Bärenfell. Neckischer Atavismus!

Nahaufnahme — verwandelt Makkaronistangen in Mannesmannröhren und die Blüte der Brennwinde in ein quallenartiges Tiefseeungetüm.

Negativ — das entwickelte Filmbild. Es zeigt das Weiße: schwarz und, im Gegensatz zu der einseitigen Betrachtungsweise gewisser Menschen, das Schwarze: weiß.

Nit möglich! — Hier irrt Grock. Mit der Contax der Zeiß Ikon A.-G. ist schlechterdings nichts unmöglich.

Objektiv — das Auge der Kamera. Es hat einen erstaunlich scharfen, aber auch starren Blick. Was vor und hinter der Entfernung liegt, auf die es eingestellt ist, bleibt undeutlich. Eine lehrreiche Begleiterscheinung der Hochzüchtung!

Öl — auf brauner Haut verschönert das Freiluftkonterfei.

Packfilme — haben einen großen Nachteil. Nach jeder Aufnahme muß eine Lasche abgerissen werden. Die Folgen sind schrecklich. (Siehe Aussichtspunkt!)

Porträt — des Mannes. Sein Urteil: „So gut sehe ich aus?" Und sofort bestellt er ein Dutzend Bilder.

Porträt — der Frau. Ihr Urteil: „Was, das soll ich sein?" Mindestens zehn Jahre älter sehe ich auf dem Bild aus." Und sofort wandert der Abzug in den Papierkorb.

Positiv — die Kopie, das fertige Bild. Auch dann, wenn es nicht positiv ausgefallen ist.

quäle — nie ein unterbelichtetes Negativ zum Scherz. Wo nichts ist, hat der Entwickler sein Recht verloren.

Regentropfen — sind ein äußerst flüchtiges und kaum zu erjagendes Wild. Nur wenn die Sonne durch die Wolken bricht und sich in jedem Tropfen spiegelt, kann der Fang gelingen. Gegenlichtaufnahme!

Schnappschuß — ist nicht zu verwechseln mit Momentaufnahme, die etwas rein Technisches bedeutet. Der Schnappschuß ist der Glückstreffer auf der freien Wildbahn des Lebens und zeigt die Kamera auf dem Gipfel ihrer Möglichkeiten. Wo der Schnappschußjäger auf den Plan tritt, schleichen der Zeichner und der Maler beschämt von hinnen.

Schnee — ohne Sonne: Kamera in der Tasche lassen!

Sommersprossen — können auch ohne Retusche entfernt werden, zwar nicht von der Haut, aber von der Platte. Panchromatischer Film und Softung!

Standpunkt — der richtige. Auch in der Photographie nicht immer gleich zu finden.

Stativ — Stütze der Kamera bei Innenaufnahmen.

Tessar — aus vier Linsen bestehendes Objektiv. Patent der Firma C. Zeiß, Jena.

Tiefenschärfe — wird bei billigen Apparaten unentgeltlich mitgeliefert. Nimmt ab, wenn die Lichtstärke des Objektivs zunimmt.

unscharf — Untugend, die durchaus nicht in jedem Fall gleichbedeutend mit „künstlerisch" ist.

unterbelichtet — kleine Ursache, keine Wirkung.

Vergrößerung — Sinn und Ziel der Kleinbildphotographie.

Windisch, Hans — ein Photofachmann und Photolehrmeister von Format. Prägte den Satz: „Hypochonder haben keine Kameras."

Winkelsucher — hinterlistige Fangvorrichtung. Mit ihm kann man „um die Ecke" photographieren.

Wolken — da lacht das Herz des Könners.

Zeitaufnahme ohne Stativ — lieber das Geld gleich zum Fenster hinauswerfen!

Hans Harbeck

Die Selbstauslöser

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0458
© Universitätsbibliothek Heidelberg

S A M M E L S U R I U M

Auf nach Alaska!

In Alaska gibt es dreimal soviele weiße Männer wie Frauen. Ein Mädchen, das sich in diese Gegend begibt, braucht nicht lange auf einen Mann zu warten.

Anmeldungen unserer Leserinnen zur Fahrt auf dem in Aussicht genommenen Extraschiff befördert die Schriftleitung.

Zur Nachahmung empfohlen

In Sydney brachten Mieter ihrem Hauswirt einen Fackelzug, weil er ihnen anläßlich seiner goldenen Hochzeit den Mietzins für Monat Juni erließ.

Wir sind der breitesten Zustimmung sicher, wenn wir diese vorbildliche Tat allen Hausherren zur Nachahmung empfehlen.

Feiner Unterschied

Nach der neuesten amerikanischen Meldung soll die angeblich von Gangstern entführte Frau Pearson in Wirklichkeit geflohen sein.

Es handelt sich bei den Erpressungsversuchen also weniger um Lösegeld als um Reisegeld.

Großangriff auf die Feinde der Zunft

In New York wurde eine Perückenverleihanstalt für Männer gegründet. Sie soll ihnen Gelegenheit geben, ihre Haarfarbe derjenigen ihrer Frau anzupassen.

Eine Glatze ist keine Entschuldigung mehr dafür, daß man keine Haare besitzt.

Pfeifenten

Aus Marienbad wird berichtet, daß der dort zur Kur weilende Tierparkbesitzer Hagenbeck aus Stellingen der Stadt für ihren Kurparkteich ein Pfeifentenpaar geschenkt hat.

Diese Tiere passen gerade nach Marienbad vortrefflich. Jeder lobt die Erfolge des dortigen Brunnens. Und sollte es einmal heißen, daß jemand auf die Kurwirkung pfeift, dann ist das eben eine Ente.

Ein großzügiger Kirchenfürst

Da gewisse Herrschaften keine Mode vom Ausland übernehmen, ohne die fremde Bezeichnung nachzuäffen, sind auch in Deutschland die shorts aufgekommen: weitgeschnittene kurze Buxen für Sport und Strand. Jenseits des Kanals heißen sie tatsächlich so und werden zumal von Fräuleins gern bei Ausflügen getragen, wo es des öfteren geschieht, daß man auch einmal eine ehrwürdige Kirche besichtigt und gar dem Gottesdienst beiwohnt . . . in shorts. Und darüber entrüstet sich dann die Gemeinde. Der Bischof von St. Edmundsbury und Ipswich hingegen wendet sich gegen Prüderie und sagt, man möge froh sein, daß die wandernde und radelnde Jugend eine Freude an kirchlichen Gebäuden habe.

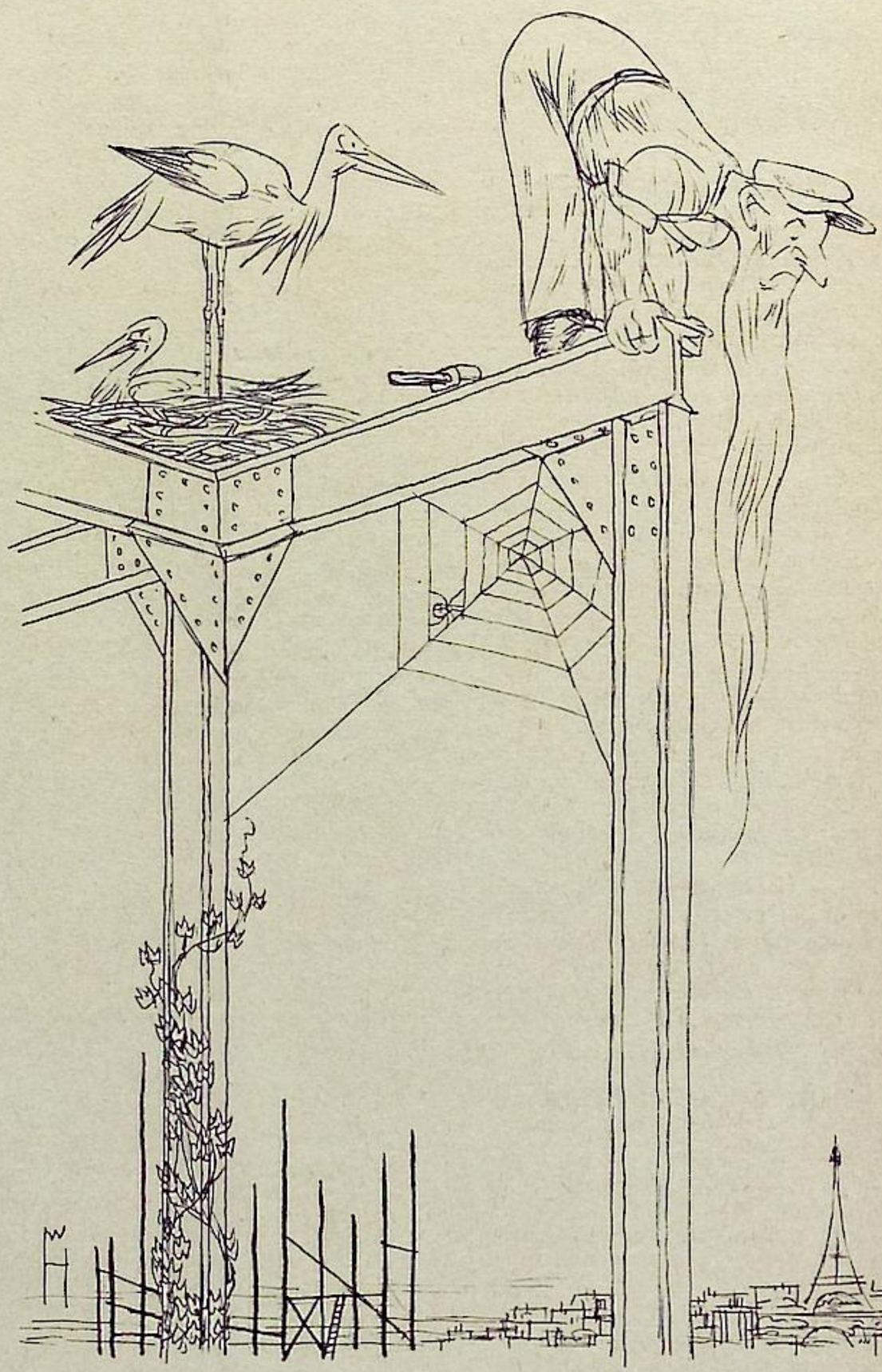
Der Himmel verhüte, daß er in shorts predigt.

Zu Fuß

Von Prag nach Tokio sind es 22 400 Kilometer. Herr Plecity und seine Frau haben sich in den tschechoslowakischen Kopf gesetzt, die Strecke zu tippeln. Anfang 37 brachen sie auf; Mitte April trafen sie (nach einmaligem Schuhsohlenwechsel) in Bukarest ein, hatten somit 1700 Kilometer geschafft. Sie sind täglich von 4 bis 9 und von 16 bis 21 auf der Walze, um rechtzeitig dem Beginn der Olympischen Spiele beizuwohnen.

Mir fielen dabei drei Jünglinge ein, die mich vor ihrem Abmarsch nach Persien besuchten. Sie wollten den weiten Weg auf Schusters Rappen zurücklegen. Als ich sie fragte, ob sie bestimmt keinen Schmu machen würden, schlugen sie schämig die Augen nieder, und der Älteste von ihnen flüsterte: „Bis Kaulsdorf wolln wa de Stadtbahn nehm'."

Das amerikanische Haus auf der Weltausstellung



Staunend erblickt das Besuchergewimmel
ein kahles Etwas am Julihimmel:
das amerikanische Ausstellungshaus.
Spuren eines stählernen Baus
sind es, die in die Lüfte ragen.
Man vergaß, den Senat zu fragen,
ob er den schmucken Tempel billige
und den nötigen Zimt bewillige.
Der Finanzchef der Franzosen
griff in seinen Sack, den großen,
und mit schlecht verhehltem Grinsen
lieh er Geld zu hohen Zinsen.

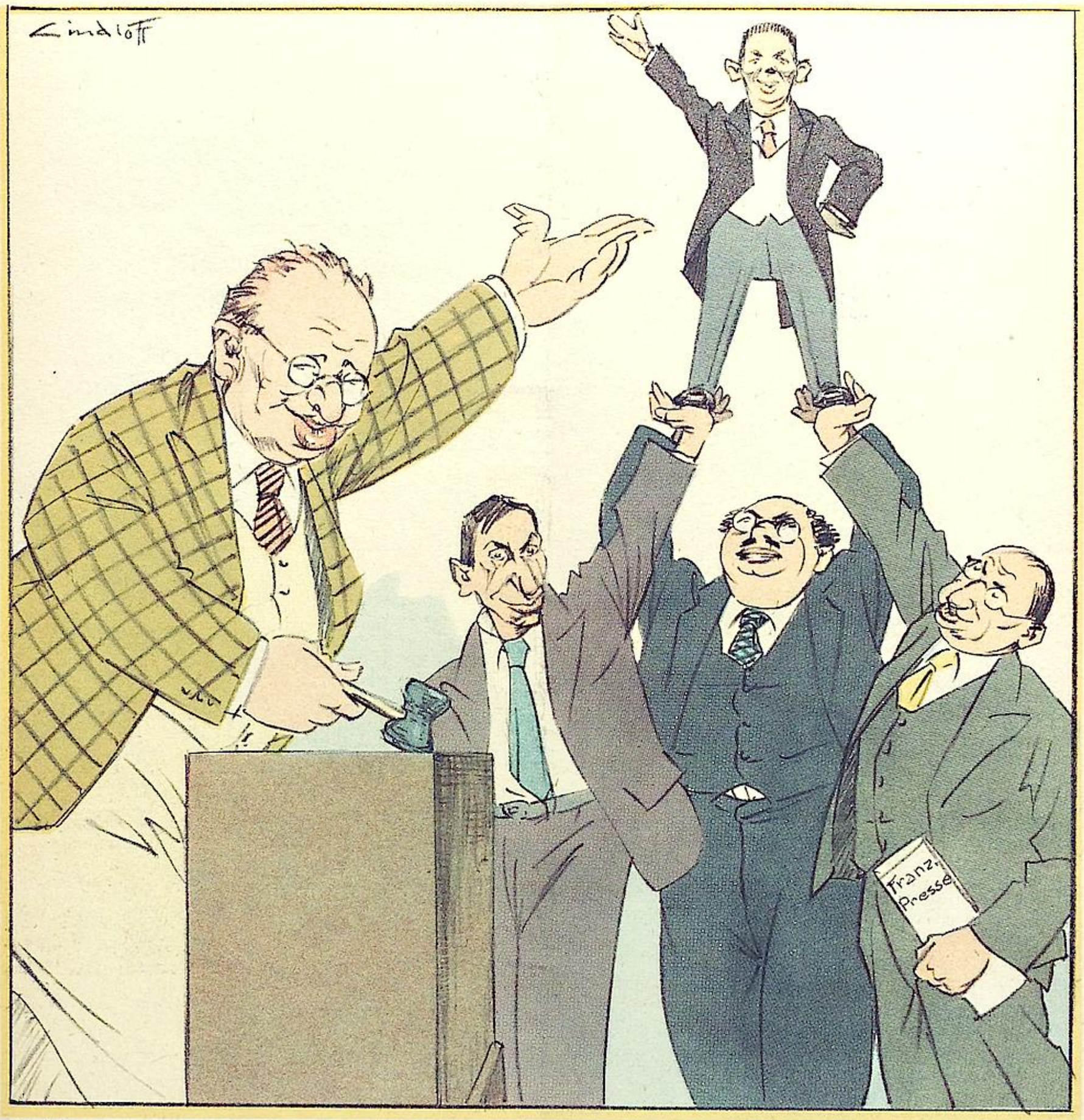
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0459

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der G'schaftlhuber

Paris rührt für Titulescu wieder einmal wacker die Reklametrommel.



Auktionator: „Wer hat noch nicht? Wer will noch mal? Hier habe ich Titulescu, den bedeutendsten Staatsmann des Jahrhunderts! Zum ersten, zum zweiten, zum – – ? Er kostet nichts! Wer bietet mehr?"

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Jugend und Kraft kehren zurück durch Satiryn-Tabletten Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Aktien-Ges. HORMONA, Düsseldorf, Grafenberg 2.

Gratis Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Tobiacher Str. 38/G.

Graue Haare erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München 6 410 Alpenrosenstr. 2

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Firck & Werner Bad Reichenhall 49

Rassehunde Salon-Polizei-Jagdhunde **Wideburg & Sohn** Eisenberg Thür. 15 Deutschl.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Büste wird fest, straff u. voll Pram. m. gold. Medaille Broschüre kostenlos H. Goth, Nürnberg, S 8, 158

Marke Morgenstern das Radikalmittel gegen **Holzwurm** A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an B für Gebälk. Prospekt gratis Fr. Plettke, Wesermünde-G16, Johannesstr. 3

13 Jahre Versand! Jahre zufriedene Kunden! Angebot 1 gratis, Briefporto beifügen Versandhaus „Sanitas" Cottbus, Dresdener Str. 42

Gratis Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1896 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4.

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" liegt unser Bekenntnis zur deutschen Mutter als Trägerin des völkischen Lebens.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0460

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Kiek mal, Mudder, der dicke Tierarzt kömmt nun schon zum 15. Male auf unsere Insel. Wat den woll immer wieder hertreibt?"
„Der gurgelt gegen seinen Katarrh mit Seewasser."
„Mit Seewasser? Ick hew den man bloß immer mit steifem Grog gurgeln sehn."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mehr Kunstgeschichte! (Hamburg. W. E.): In den „Norddeutschen Nachrichten" vom 10. 6. 37 befindet sich folgende Meldung: „Zum Oberanstreicher ernannt. Der Aufsichtsrichter des hiesigen Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Dr. Steudel, ist zum Oberamtsrichter ernannt worden." Nun ja, in einem ganz freien und übertragenen Sinne könnte man schließlich einen zum Oberamtsrichter beförderten Amtsgerichtsrat auch einen Oberanstreicher nennen; denn er streicht's den Spitzbuben und sonstigen Sündern gegen die Gesetze ohne Frage gehörig an; im allgemeinen jedoch pflegt man den Titel Oberanstreicher nur jenen berühmten Malern zu verleihen, deren Ruhm kunstgeschichtlich für alle Zeiten (natürlich auch in Hamburg) begründet erscheint.

Feine Unterschiede. (Blankenburg am Harz. H. v. Z.): In der „Harzer Tageszeitung" (Blankenburg) vom 11. 6. 37 lesen wir: „Der weitere Ausbau der Kriegsmarine erfordert einen erhöhten Bedarf an Marinesanitäts-Offizieren. Es ist deshalb eine erneute Einstellung von abprobierten Ärzten (Höchstalter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten zum 1. Oktober d. J. beabsichtigt." Zwischen „abprobierten" und „approbierten" Ärzten wird wohl ungefähr ein ähnlicher Unterschied sein wie zwischen den „Appellen" (militärisches Zusammenrufen, Befehlsausgabe) und dem „Abpellen" (die Pelle von den gekochten Kartoffeln streifen).

Dieselkartoffeln. (Schwerin i. M. K.): Im „Reichs- und Staatsanzeiger" vom 10. 6. 37 befindet sich auf Seite 3 ein Artikel mit der Überschrift: „Das Angebot auf dem Nutzfahrzeugmarkt"; darin heißt es: „Am stärksten hervor sticht dabei die technische Ausbildung des Dieselmotors, mit dem die Kartoffelkosten des Nutzfahrzeugbetriebes erheblich heruntergedrückt werden konnten." Mensch, Sie zweifeln das an, weil Sie noch rein nichts von den allerneuesten technischen Fortschritten und der Rolle, die gerade die Kartoffeln darin spielen, gelesen zu haben scheinen! Haben Sie denn noch rein nischt von den „Dieselmotorspeisekartoffeln" gehört? Sperren Sie die Ohren auf, dann hören Sie ganz deutlich in dem Motorengeräusch nahender Fahrzeuge ein: „puff, puff, puff — puff, puff, puff"; man pflegt das die „Dieselmotorkartoffelpuffer" oder auch schlechthin „Kartoffelpuffer" zu nennen. Also, bedauernswert unwissender Einsender, sorgen Sie nur in Mecklenburg für recht viele und gute Kartoffeln! Das übrige besorgen schon unsere Techniker.

Ostpreußisch-Romantisches. (Berlin. F. Z.): Ein Freund unseres Blattes übersandte uns einen Ausschnitt aus dem Briefe einer auf einem ostpreußischen Bauernhof als Wirtschaftshelferin beschäftigten 19jährigen Freundin seiner Tochter; darin heißt es unter anderm: „. . . und dann die fabelhafte Romantik, wenn die vollbeladenen Heuwagen, auf denen wir ganz oben sitzen, bei Sonnenuntergang unter dem traulichen Muh der Kühe vom Felde zurückkehren. Einfach süß, Erna!" Diese anmutige Schilderung erinnert uns an ein Ernteerlebnis in der Gegend von Brüsterort in Samland. Hochbeladen schwankte der von 4 Pferden gezogene Wagen auf dem Feldwege heim; und ganz oben hockten der Gespannknecht und ein paar derbe Marjellchens mit heiteren Gesichtern. Dieser recht schön von der Abendsonne beleuchtete Zug regte uns zu klassischen Vergleichen an, und es fielen die Worte: „Aber ganz die ‚Heimkehr der Schnitter in der Kampagne', die der Franzose Robert gemalt hat!" In dieser Feierstimmung geriet das Gefährt, dem der Gespannknecht ein ziemlich scharfes Tempo gegeben, auf eine böse ausgefahrene Wegstelle. Die Marjellchens wurden unruhig und ließen ein laut kreischendes Lachen hören; eine aber versetzte dem Knecht einen Hieb ins Genick und schrie: „Du, Korl, hol an, det stuhckert ja ganz mörderlich am Narsch!"

Müller: Der Papst will dajejen protestieren, det der buljarische Thronfolger jriechisch-orthodox jetauft wird.
Schultze: Denn wird der ja jleich von vornherein een Protestant werden.
Müller: Is det übrijens wahr, det de katholische Kirche von allem Nackten nischt wissen will?
Schultze: Det erlebste doch jeden Tag. Besonders aber dann nicht, wenn et sich um nackte Tatsachen handelt.
Müller: Haste det von dem Amurkonflikt jelesen?
Schultze: Ick habe det ja schon immer vorausjesagt: mit die Amouren hat man nur Konflikte!
Müller: Nach die letzten Ereignisse in Sowjetrußland haben eene Menge hoher Offiziere die Flucht erjriffen.
Schultze: Die hatten Angst vor Beförderung.
Müller: Uff eenem Pariser Wohltätigkeitsball haben sich plötzlich die Toilettenfrauen in ihre Lokalitäten injeschlossen, keenen mehr rinjelassen und erklärt, se würden ihren Sitzstreik nich eher abblasen, bis det se een höheres Honorar for diesen Abend bekämen.
Schultze: Na ja. Warum sollen denn ausjerechnet die Pariser WC-Madames nich ooch mal een Bedürfnis empfinden — die Streikmode mitzumachen!
Müller: Een Kinderluftballon aus Calais is nach vier Wochen Fahrt 1100 Kilometer weiter im schlesischen Oels niederjejangen.
Schultze: Da hat er aber Schwein jehabt, det er nich über tschechisches Jebiet jeflogen is. Sonst wäre er sicher zu einer vorzeitigen Landung jezwungen worden.
Müller: In eenem Dorf in Hessen-Nassau wollte een Dieb Schafe klauen, um billig Wolle zu nassauern. Aber eens von die Schafe wollte nich und blökte die Einwohner munter.
Schultze: Die juten Leute werden det Tier nu jar nich mehr als Schaf ansehen.

Erratum non est probatum. (Eisenberg, Thür. P. B.): Auf einem uns ohne nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt lesen wir einiges über die „Feier am 1. Mai in Bad Klosterlausnitz"; zum Schlusse heißt es: „Der Abend wird durch einige Kabarettvorführungen verschönt. Es sei noch auf den ‚Großen bunten Abend' hingewiesen, den die NS-Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude' am Vorabend des 1. Mai im Friedhof veranstaltet." Na, dieser Setzer kennt unsere NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" schlecht. Seine Schlußbemerkung ist aber wohl nur an jene trostlosen Tranköppe und Trauerklopse gerichtet, die sich begraben lassen können: das heißt an jene, die nicht sofort merken, daß statt des „Friedhofs" der lustige, mollige, über die Maßen gemütliche und trinkfröhliche „Friedrichshof" gemeint ist. Immerhin aber sollte der Herr Korrektor bei Veröffentlichung eines Maifest-Programms für „Kraft durch Freude" die Lokalitäten schärfer auseinanderhalten.

Goethe hat immer recht. (Hersfeld, Rhön. M. K.): In der „Fuldaer Zeitung" vom 16. 6. 37 befindet sich die Fortsetzung des Romans „An den Millionen vorbei"; darin heißt es: „Gewiß, aber mir scheint, daß der buddhistische Glaube diese scheinbare Unlogik erklärt, indem er behauptet, unsere Seele sei Trägerin der Eigenschaften unzähliger, uns voraufgegangener Leben, die in uns miteinander um die Vorherrschaft ringen. Von Plato über Racine bis zu Goethe ist diese Hypnose vertreten worden."
Hypnosen und Hypothesen
sind meist einander ähnlich gewesen:
Behauptet einer im Schlaf eine Schose,
dann ist's nicht „these", sondern „nose".
Doch nie wird aus dem Denkgeschmuse
die uns so liebe Hypotenuse.

Wilde Dichteritis. (Kassel. R. Z.): Ihre Manuskriptmappe im ungefähren Gewicht von 5½ Pfund haben wir dankend erhalten; aber Sie haben hier und da, besonders wenn Sie die bekannten Liebesdramen der Weltgeschichte verwenden, ein wenig Pech, denn Sie dichten:
„Schatz, ich liebe dich bis zum Gerase,
wie einst Abälard die Heloise."
(Also in Ihrem Sinne „Heloase"). Nun stellt das i im Namen dieser berühmten Dame leider einen Selbstlauter dar, und die besser wissenden Kasseler Kollegen werden Sie gehörig anulken. Also suchen Sie sich bitte ganz schnell zu rehabilitieren, indem Sie eine andere Liebesgeschichte ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

arbeiten und Ihr Licht durch richtige Aussprache der Namen einwandfrei leuchten lassen; also etwa:
„O verschont, ihr strengen Parzen (Porzen)
Lauras wegen das Geschlecht der Sforzen."

Vita nostra brevis est, — aber nicht in Berlin. (Bielefeld H. H.): In der „Berliner Montagspost" vom 28. 6. 37 lesen wir: „Beim Einbiegen von der Badstraße in die Prinzenallee im Norden Berlins stürzte am Sonntag nachmittag ein Lieferauto um. Eine Insassin, die 499jährige Frau Luise Brandenburg aus der Buttmannstraße 11, wurde auf den Fahrdamm geschleudert." Wie wir zu unserer freudigen Genugtuung hören, ist die ehrwürdige Matrone bereits so weit wieder hergestellt, daß begründete Aussicht besteht, sie im Festzuge zur „700jährigen Jubiläumsfeier Berlins" als Hauptvertreterin der gesunden Bevölkerung der Weltstadt an der Spree begrüßen zu können; sie wird von Setzern der „Berliner Montagspost" begleitet werden.

Rekordrennen Berlin—Paris. (Potsdam. L. F.): Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 23. 6. 37 lesen wir mit gedämpften Vergnügen: „Verleger Hans Lachmann-Mosse und dessen Ehefrau Felicia geb. Mosse, zuletzt wohnhaft in Charlottenburg, zur Zeit in Paris. Geschuldete Reichsfluchtsteuer 4 516 749 RM. Rudolf Lachmann-Mosse, zuletzt Charlottenburg, z. Z. in Paris. Geschuldete Reichsfluchtsteuer 407 650 RM. Hilde Lachmann-Mosse, zuletzt Charlottenburg, z. Z. in Paris. Geschuldete Reichsfluchtsteuer 407 650 RM. Gerhard Lachmann-Mosse, zuletzt Charlottenburg, z. Z. in Paris. Geschuldete Reichsfluchtsteuer 385 700 RM. (Insgesamt 5 717 749 RM.)" Der freundliche Einsender fragt uns, ob sich all diese Lachmänner nicht in Paris ein bißchen langweilen werden. Nicht in die Tüte! Zuerst schöpfen sie ein wenig Luft mit Kognak, dann stimmen sie, natürlich vierstimmig, einen althebräischen Danksagepsalm an, besteigen den Eiffelturm, um sich oben die Himmelsrichtung zeigen zu lassen, in der das Berliner Finanzamt-Mitte liegt; auch die Weltausstellung besuchen sie, um sich das dort hängende Bild „Stalin im Kreise seiner Generäle" anzuschauen; abends wechseln dann „Literarische Tees" bei Blum mit lustigen „Mazzeskränzchen" bei Berliner Freunden ab, die gleichfalls am Ufer der Spree steuersteckbrieflich gerne gesehen würden. Zur Ruhe geht man dann gewöhnlich früh, nachdem man sich die Nummer des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 23. 6. 37 als Verstärkung des guten Gewissens unter das Ruhekissen geschoben hat.

In Wahrung berechtigter Interessen

Indem daß eine Schülerin in der Gemeinde Palmie im Kreis Wierland in Estland vor erst sechs Jahren in die erste Klasse der örtlichen Grundschule aufgenommen wurde, wo sie heute noch sitzt, weil sie infolge eines gründlichen und umfassenden Mangels an Schulkenntnissen nicht versetzt werden konnte, wird jetzt von Emigranten behauptet, daß diese Schülerin damit einen Rekord hält, wogegen ich nicht unterlassen kann, Schritte zu unternehmen und auf meine nachweislich noch langjährigere Nichtversetzung hinzuweisen, wobei ich mich als Titelträger des Weltrekords im Nichtversetztwerden in die mir gebührende Erinnerung bringen möchte, als welcher ich auch weiterhin zu verbleiben gedenke Ihr

Karlchen Mießnick
in Quarta Coetus B.

Schwierige „ars amandi". (M. G.): Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 25. 6. 37 veröffentlicht eine Erzählung „Die Freundin"; darin heißt es: „Sie hat eine edle Stirn. Ihr Hals hat keine Falte. Seine Haut ist wie Seidenwatte. Es zuckt ihm in den Fingerbeeren, sie zu liebkosen." Höfliche Umschreibung für Warzen?

Similia similibus. (Essen. P. A.): Im „Essener Anzeiger" vom 27. 6. 37 lesen wir folgende freundliche und zeitgemäße Angebote: „Volksempfäng. f. 35 M. u. J.-Hose zu verkaufen. Sybelstr. 76, pt.; Volksempfäng. und Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Töpferstr. 34, II. Etg., 2×sch."
Zu empfehlen wär' — ganz klare Schose —
der „Volksempfänger" mit der Hose;
ziehn wir sie an, sind wir im Dreß
konzertbereit ohne weite-res.
Jedoch ein zugehöriges Schwein,
das dürfte öfter störend sein,
wenn sich bei seinem lauten Quieken
höchst unzart mischen die Musiken.

Hundliches-Allzuhundliches. (Hannover. W.): In der „Niedersächsischen Volkszeitung" (Uelzen) vom 28. 5. 37 befindet lich ein Bericht über den „Dritten Jägerappell des Jagdkreises Uelzen II", darin heißt es: „Der Frage der Nachsuche, wobei er die Gründung einer Fachschaft Scheißhunde bekanntgab, der Behandlung des Wildprets, dem Sammeln von Schrot- und Kugelpatronen, dem Jagdschutz und den Wildseuchen widmete er besonderen Raum in seinen Ausführungen." Die hier erwähnten Köter hat der Herr Vortragende natürlich nur im scherzhaften Sinne für die Gründung einer Fachschaft vorgeschlagen; denn diese Bezeichnung pflegen verärgerte deutsche Jäger jenen Jagdhunden beizulegen, denen meistens gerade während der Verfolgung eines angeschossenen Hasen der verrückte Einfall kommt, ein Bedürfnis mit aller Gemächlichkeit zu befriedigen.

LUSTIGER DENKSPORT

Absturz

Auf seiner Fahrt ins schöne Himmelreich
fiel einem hochbetagt entschlafnen Christen
der Hintern ab, doch tröstet er sich gleich:
er könne ohne ihn sein Dortsein fristen.

Entseelt sank nun der Hintern erdenwärts
und dachte, er begänn ein Erdenwallen.
Allein durch Zufall (wer ermißt den Schmerz?)
ist mitten er ins offne Meer gefallen.

Der Hintern hat sich aber schnell ermannt:
„Jetzt bin ich mehr und gehe drum nicht unter."
Doch sprach ein kluger Fischer, der ihn fand:
„Vom Himmel fiel kein Solcher je herunter."

Glück im Unglück

Das Wort, das wir in unsrer Tasche tragen,
wird, wenn man's auf den Boden wirft, zerschlagen.
Doch geht des neuen Wortes Gegenteil
trotz allem weiter, blieb das alte heil.

Auflösungen aus Nr. 28. Jägerlatein: Wachtel, Achtel. **Verwandlung:** Remise, Misere.

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haus-Trinkkur: bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Badeschriften sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung Abt. II

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler (im Urlaub) — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 2 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.
Diese Nummer wurde am 10. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Friedhofskitsch

„Was sagen Sie zu meinem neuen Erbbegräbnis? Fabelhaft, was?"
„Jetzt verstehe ich, warum Sie Feigling nicht sterben wollen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30 – 90. Jahrg.
Berlin, 25. Juli 1937

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akademie der Bildenden Künste
Heidelberg

JOHNSON

Die Heilige von Lisieux

Kardinal-Staatssekretär Pacelli verlieh der Volksfront den Heiligenschein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0465

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Parteitag-Revolver

Auf dem Marseiller roten Kongreß
galt Blums verzweifeltes Sehnen
der Einigkeit der Partei. Indes
kams zu kongräßlichen Szenen.

Der Einigkeitsdrang war zuerst nicht groß.
Es gingen die Zornerhitzten
mit Stühlen auf einander los,
und die Revolver blitzten.

Blum schrie: „Nehmt die Revolver weg!“
und wußte damit zu zünden.
Am nächsten Morgen ließ er keck
im Communiqué verkünden:

„Kein Zank, kein Hader und sonstiger Kram!
Wir haben uns kurz entschlossen
und rasch geeinigt. Die Einigung kam
wie aus der Pistole geschossen.“

Pacelli in Frankreich

Keine neuen Mordbrandtaten
feiern sie mit Sang und Klang,
nein, dem päpstlichen Legaten
gilt des Jubels Überschwang,
der – Roms Kurs ist leicht zu ändern –
an die Volksfront sich verliert
und mit roten Kirchenschändern
stolz in Reih und Glied marschiert.

„Nur seid wachsam!“ ruft voll zarten
Eifers er ins Festgebraus,
„denn Sozialreformen arten
sonst in blutigen Umsturz aus.“
Er, der Sowjetfreundschaft pflegt,
zeigt so banger Ahnung Gabe,
was den Argwohn widerlegt,
daß er keine Ahnung habe.

Fahnen grüßt er unverdrossen,
die von Priesterblut noch naß,
den kuriosen Bundsgenossen
ist gemeinsam nur der Haß.
Uns scheint da nur eins belangreich:
wie die Kirche zagt und weicht,
bis die Volksfront auch in Frankreich
ihr die Rechnung überreicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

WO DIE WELT DER SCHUH DRÜCKT

Reichstreffen der Chemiker in Frankfurt a. M.

Höchst überwältigend zeigten sie,
was Wissen und Scharfsinn erdacht hat,
wie herrlich weit es die Chemie
in Kunststoffen gebracht hat.

Daß sie Kraftfutter aus Meerestang
zur Mast der Schweine hole;
Seezungenhaut gibt Leder von Rang,
die Schuhe sohlt Kalk und Kohle.

Die Herren wußten für alles Rat,
und jeder Weg stand offen.
Nur freilich — e i n e Chemikertat
von früher blieb unübertroffen.

Wie leuchtend findiges Genie
in Frankfurt auch geschienen,
die schönste Leistung der Chemie
bleiben doch — die Blondinen.

Kein Sportkenner

Der jüdische Sportklub „Marathon" wurde vom Regierungskommissar in Warschau mit der Begründung aufgelöst, er habe sich weniger mit dem Sport als mit kommunistischer Propaganda befaßt.

Der Kommissar irrt! Die kommunistische Agitation ist ja gerade ein — jüdischer Sport!

Musikalische Feinfühligkeit

Das tschechische Innenministerium hat dem Sudetendeutschen Sängerbund untersagt, am Sängerfest in Breslau teilzunehmen.

Aus musikalischen Gründen natürlich. Es heißt nämlich, die Sudetendeutschen wären gerade in letzter Zeit sehr mißgestimmt!

Verständlicher Wunsch

Die Juden Amerikas haben bei Staatssekretär Hull gegen die Aufteilung Palästinas Protest eingelegt. Sie verlangen, daß auch der von Arabern bewohnte Teil des Landes den Juden zugesprochen wird.

Was soll man denn auch als Jude mit einem Lande anfangen, in dem es keine Ausbeutungsobjekte mehr gibt?

Die Pyrenäengrenze

Damit kein Kriegsgut hingebracht,
wird jedes Schiff ohne Frage
beim Hafenanlauf überwacht.
Nachtwächter gibts auch bei Tage.

Und findet sich trotzdem kein Loch,
durch das man, was fehlt, ergänze,
so bleibt für alle Fälle noch
die Pyrenäengrenze.

Freiwillige warten sehnsuchtsvoll
und Kriegsgerät in Massen,
das nach Valencia gehen soll.
Wo will man all das lassen?

Nur Ruhe! Frankreich sorgt dafür.
Sein edles Herz, sonst nur Mythe,
kennt keine Grenzen. Es öffnet die Tür
mit grenzenloser Güte.

Der Preis

In den Vereinigten Staaten leben unzählige Berichterstatter ausländischer Zeitungen, und sie alle schreiben, wie es ihr Beruf ist, und sie schreiben nicht nur Aufsätze und Reportagen, sondern auch dicke Werke über die Eindrücke, die sie von USA empfingen. Der einzige, der sich bisher geweigert hat, seine ausgewählten Skizzen in Buchform erscheinen zu lassen, ist der seit 20 Jahren in New York ansässige Vorsitzende der in einem Verein zusammengeschlossenen fremden Journalisten. Um ihn für seine Zurückhaltung gebührend zu belohnen, will ihm der Verband amerikanischer Tagesschriftsteller eintausend Dollar überreichen.

Schweigegeld.

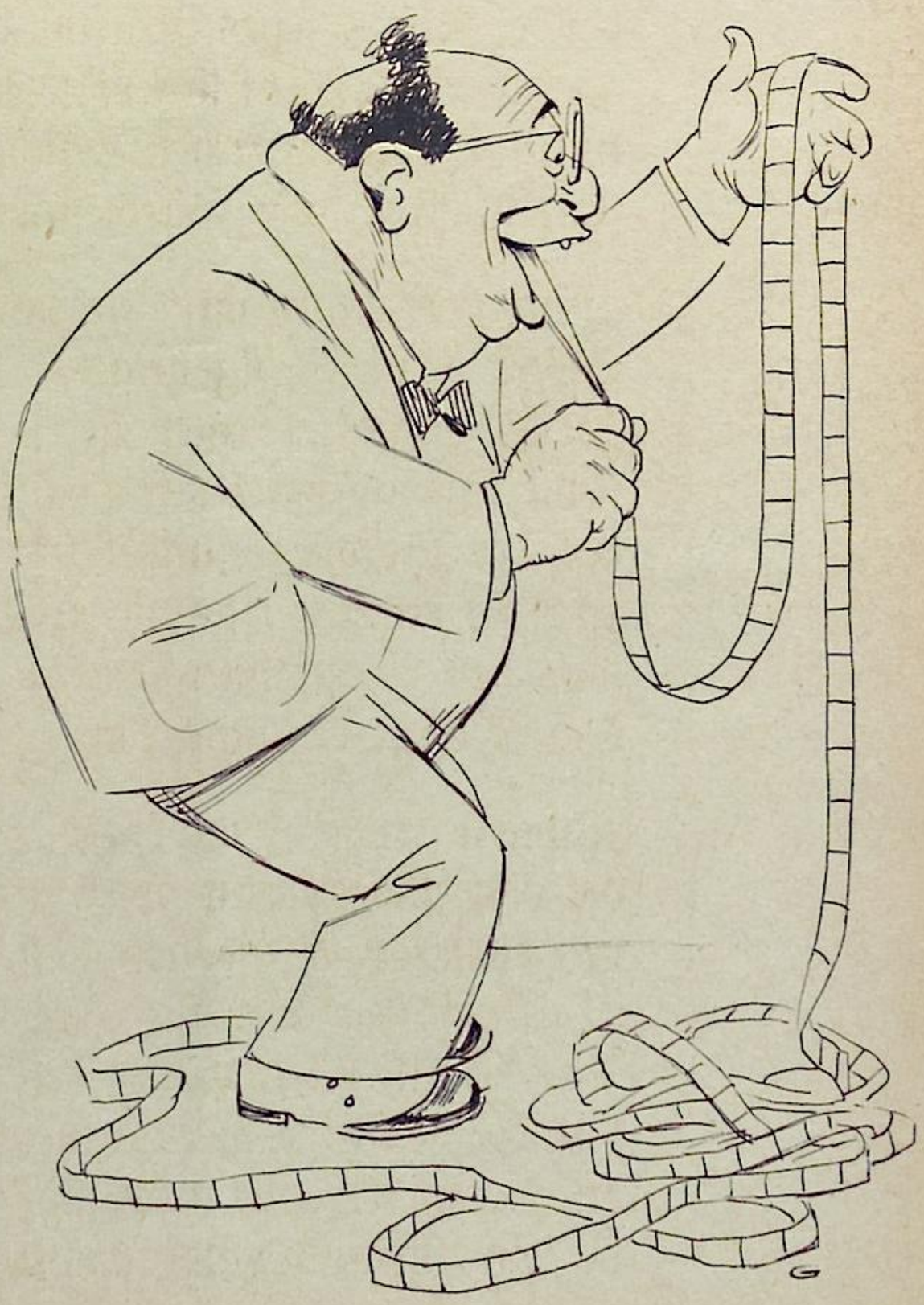
Das Untier

Das Ungeheuer vom Loch Neß hat gejungt und muß sich dafür manche höhnische Glosse gefallen lassen. Wer am Vorkommen dieser Fabelwesen zweifelt, sollte dem Korvettenkapitän a. D. von Forstner und seinem Kameraden Löwisch glauben. Sowohl vollsinnige und nüchterne Männer von U 28 als auch von U 108 haben Ungeheuer gesichtet, die alles andere als Ulk sind.

Mit demselben Recht könnte man verkümmerte Melonen durch den Kakao ziehen. Aber eine Reise in den Spreewald und an die Wiege von saueren Gurken war schon immer wohlfeiler zu haben als ein Tauchbootunternehmen.

Die Lieblingszigarette

Der Folsom-Mensch gilt als Ureinwohner Amerikas. Mit Beendigung der letzten Eiszeit tauchte er auf und hinterließ deutliche Spuren im Norden Kolorados: er lebte mit Kamelen. Kamele in Amerika?



Der Hetzfilm

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0467

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Endlich klärt sich auf, warum die Amerikaner nicht ohne „Camel“ zu leben vermögen.

Angeschmiert

Aal grün ist bekannt. Es gibt auch „Gans grün“ — wenigstens in einer Ortschaft bei Bayreuth. Das alte Lied von den Nachbarinnen, die sich spinnefeind sind. Die zwei Zuchtgänse der einen waren der anderen ein Dorn im Auge. Sie besorgte sich einen Topf mit grüner Farbe, fing die Tiere und pinselte sie an. Groß war die Aufregung, die Missetäterin wurde ausfindig gemacht und behauptete, sie habe die Gänse mit dem Gartenzaun verwechselt. Man zwang sie, die beiden Tiere in den früheren Zustand zu versetzen. Spindler hat keine Zweigniederlassung bei Bayreuth. Die malerische Nachbarin versuchte es mit Spektrol, mit Benzin, mit Geduld und Spucke und mit Schmierseife. Die Gänse strahlten grün. So blieb nichts übrig, als sie käuflich zu erwerben. Für fünfunddreißig Mark wechselten die Zuchtgänse die Besitzerin.

Moral: Wenn du einem Mitmenschen nicht grün bist, benimm dich nicht gleich wie ein grüner Junge!

Wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich

Hoffnung, die schon ob abhanden
kam, blüht auf, bescheiden, zag:
Deutsches Reich und Frankreich fanden
einen Weg jetzt zum Vertrag.
Nur den Warenaustausch ändern
sie — und doch spricht das Geschick.
Froher hebt in beiden Ländern
alles Arbeitsvolk den Blick.

Denn das Werk des Friedens schützen
nicht nur Heere stahlgeschient;
jeder sollt' dem Nachbar nützen,
weil's dem eigenen Nutzen dient.

Reicht das Werkvolk sich die Hände,
kommt's, was auch gescheh'n sein mag,
doch zum Ausgleich, und am Ende
folgt Vertragen dem Vertrag.

Durch Verträge wohlberaten
Deutschland und die Welt gewinnt;
dieser Bund schließt alle Staaten
ein, die guten Willens sind.
Gegen der Vernichtung Mächte!
Ihnen nur sei Krieg erklärt,
allen Fleißigen gleiche Rechte,
gleiches Lebensrecht gewährt.

Der spanische Magnetberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aufteilung Palästinas

Kein salomonisches Urteil

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

AM SCHWARZEN BRETT

Abschiedsbesuche

In der englischen Stadt Worcester wurde ein altes Gefängnis an eine Autofirma verkauft, die auf dem Grundstück Ausstellungsräume errichten will. Vor dem Abbruch gab die Firma das Gefängnis einige Tage zur Besichtigung frei. Die Leute drängten sich so, daß über 2500 Pfund Eintrittsgelder zusammenkamen, die an Krankenhäuser überwiesen wurden.

Die alten Stammkunden des Hauses wollten noch einmal von ihrer zweiten Heimat Abschied nehmen.

Zwei Buchstaben fehlen!

Fünfundzwanzig Mitgliedstaaten des Völkerbundes weigern sich, die Sowjetunion anzuerkennen. Auch ein Zeichen der Zeit!

Wer erkannt ist, kann nicht verlangen, anerkannt zu werden.

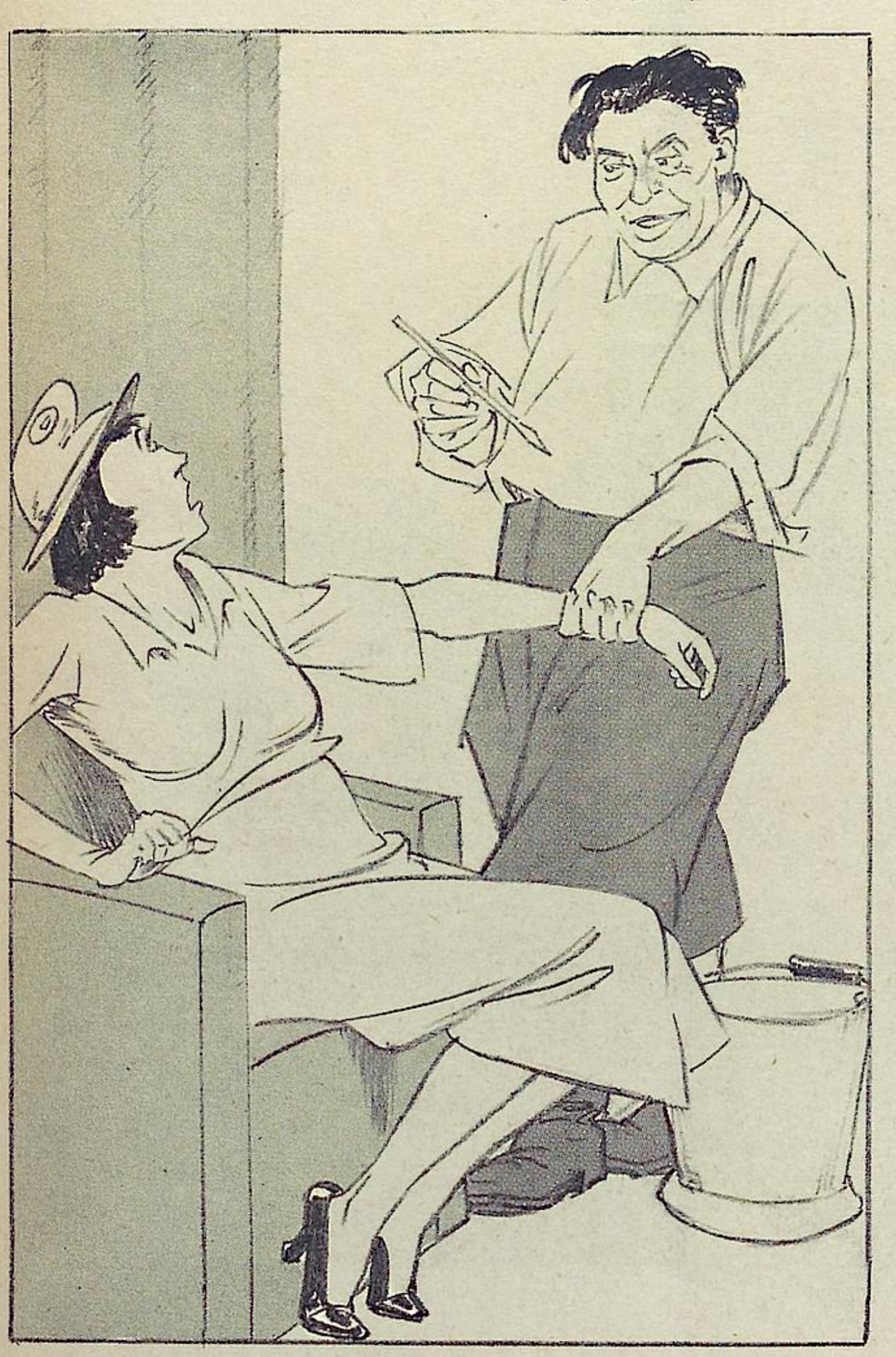
Atherrausch

Der Straßburger Sender faselt von einer neuen Verhaftungswelle in Deutschland.

Da ist er aus Versehen mit Absicht in die sowjetrussische Welle getorkelt.

Die Blutspenderin

Dimitroff hat wieder einmal Paris besucht, um Freiwillige für Spanien zu werben.



Dimitroff: „Her mit deinem Blut! Die spanische Erde muß frisch gedüngt werden."

Mahnung der Post

Eine in der englischen Stadt Leeds nach dem knapp hundert Kilometer entfernten Scarborough aufgegebene Postkarte brauchte dreißig Jahre, bis sie in den Besitz des Empfängers kam. Dafür trug die Karte aber auch den Stempel: Liefert eure Post früher auf!

Die Postkarte hätte eben dreißig Jahre früher aufgeliefert werden müssen, um rechtzeitig am Bestimmungsort einzutreffen.

Die Luftwirtin

Unter den Kuriosa-Berufen, von denen bisweilen aus Amerika berichtet wird, führen die Blätter jetzt den der „Luftwirtin" auf. Sie soll den Fahrgasten des Luftschiffes die Reise so angenehm wie möglich machen, muß leicht an Eigengewicht, jung, amüsant und dabei vollendete Dame sein.

Wird jemand gegen seine Wirtin zudringlich, ist es für sie nicht schwer, ihn einfach als Luft zu behandeln.

Rückweg zur Jugend

Ein junges Mädchen in England erlitt bei einem Verkehrsunfall tiefe, entstellende Schnittwunden im Gesicht. Mit Hilfe einer alten Porträtaufnahme des Mädchens versuchten die Ärzte, auf operativem Wege der Vorderfront ihr früheres Aussehen wiederzugeben.

Seit dieser Fall bekannt wurde, sollen sich die Verkehrsunfälle älterer Damen merkwürdig gehäuft haben. Die verblichenen Schönheiten hoffen, auf dem Umweg über Verletzungen durch einen Unfall wieder zu einem jugendlichen Gesicht zu kommen.

Altes Lied

In die Klärgruben der Kreidebrüche von Saßnitz geriet in letzter Zeit nachts verschiedentlich Rotwild, das tief in die Kreide einsank und dabei teilweise den Tod fand oder nur unter großen Mühen befreit werden konnte.

Ja, wenn man zu tief in die Kreide rutscht, dann geht das meistens nicht gut aus.

Eine windige Hochzeit

Ein amerikanischer Pilot wollte sich während des Absprungs von einem Flugzeug trauen lassen: er, seine Braut und der Geistliche sprangen gleichzeitig mit Fallschirmen ab. Die Trauung konnte aber unterwegs nicht stattfinden, da ein starker Sturm die Herabflatternden trennte.

Wenn diese Ehe dann doch noch geschlossen wurde, darf man sie wahrlich schon vom ersten Tage an eine sturmerprobte nennen.

Der Tanzschein

Die Stadtväter des amerikanischen Städtchens Frankfort in Illinois haben eine Verordnung erlassen, nach der das Tanzen nur nach Erwerb eines Tanz-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erlaubnisscheines gestattet ist; dabei ist es ganz gleich, ob jemand in einem Lokal oder daheim zu tanzen wünscht. Andauernd sind Beamte unterwegs, die entsprechende Razzien durchführen. Auch die Stadtväter selbst sind auf die Einhaltung des Tanzverbotes sehr erpicht.

Nur ihre Frauen werden ihnen auch ohne Erlaubnisschein auf der Nase herumtanzen, wodurch die Stadtväter gezwungen werden, ohne jede Erlaubnis daheim manchen Tanz aufzuführen.

Narrenhände

In Belgien hat man den Schaden ausgerechnet, den die Menschen anrichten, die es nicht lassen können, ihren Namen und andere Inschriften auf Denkmäler, Aussichtstürme, Parkbänke usw. zu schmieren. Nicht weniger als 2 450 000 Franken würden benötigt, wollte man jede Kritzelei beseitigen.

Die durch Querschrift wertlos gemachten Wechselformulare sind nicht miteingerechnet.

Widerlegung

In der Sowjetunion sind zehn Juden mit dem höchsten Sowjetorden ausgezeichnet worden.

Von Judenkennern wird immer behauptet, daß die Juden Gegner aller Ordnung sind. Hier haben wir endlich einmal zehn „ordentliche" Juden!

Die boxende Nächstenliebe

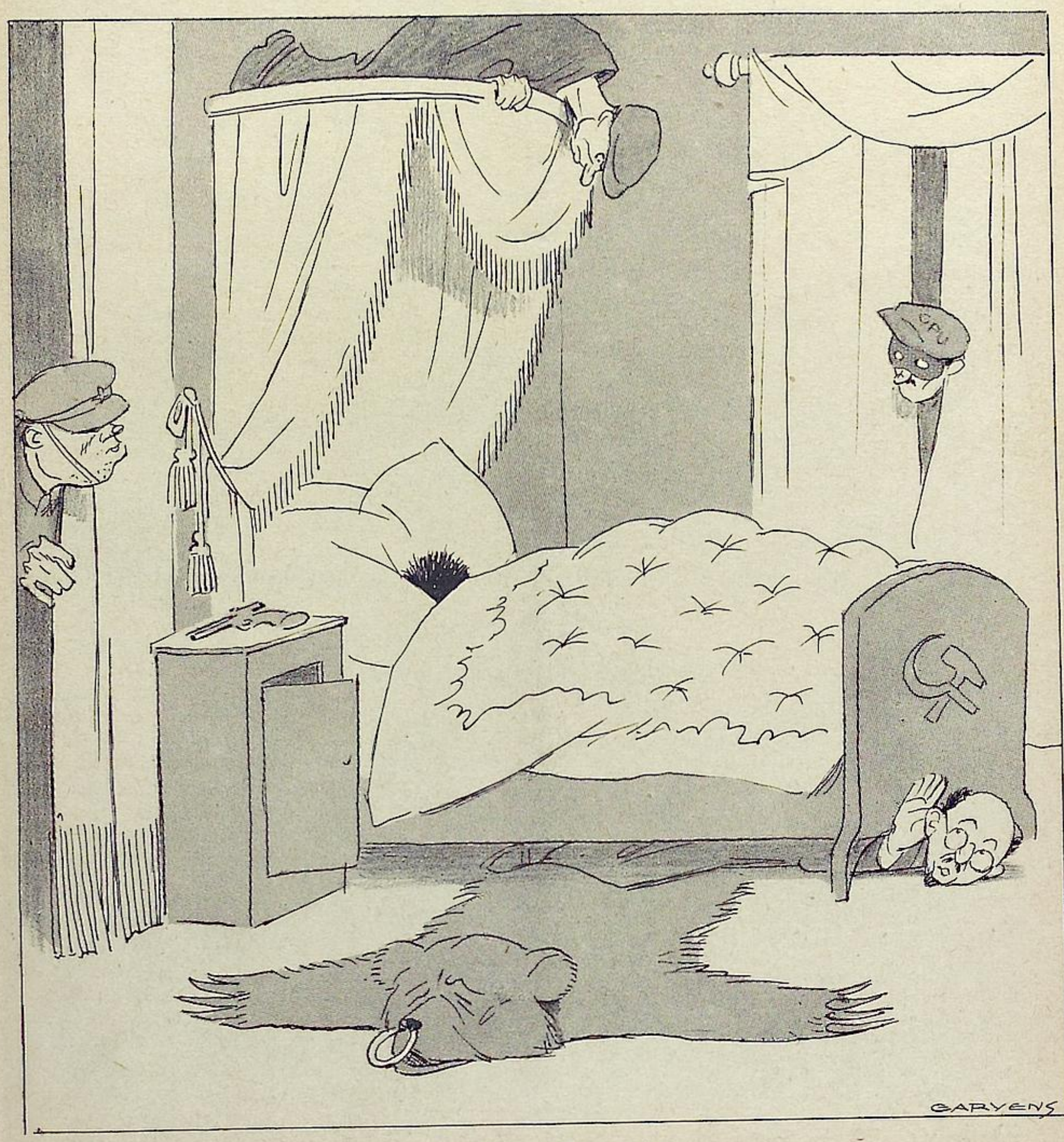
Bei Kingston, auf den ausgedehnten Besitzungen seiner Sekte, die den Namen „Gelobtes Land" tragen, hatte der Negerpriester „Father Divine" ein viertägiges Sport-Olympia organisiert. Es waren 50 000 Teilnehmer erschienen. Bei dieser „Olympiade" wurden auch Boxkämpfe veranstaltet, bei denen es keine Sieger und Verlierer, sondern nur gegenseitige Liebe gab.

Getreu dem Grundsatz: „Wurde dir ein linker Kinnhaken gelandet, so warte geduldig, bis du auch noch einen rechten erwischst!"

Die Göttin sieht es.

Der türkische Justizminister hat sämtlichen in seinem Bereiche tätigen Damen verboten, sich die Fassade zu bemalen, die Lippen knallrot zu färben und die Fingernägel blutig zu lacken.

Da von Kemal Pascha das Schweizer Recht eingeführt wurde, ist ein Zusammenhang der dem Recht dienenden weiblichen Personen mit eidgenössischer Ungeschminktheit und Natürlichkeit etwas Selbstverständliches.



Stalin endlich allein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hochzeitsreise

Die erste Enttäuschung

Arabischer Pferdehandel

Dem Dano-Pascha, Türkengeneral,
ward eine edle Stute angeboten —
die Brust gewölbt und breit, der Rücken schmal,
glanzvolle Augen, die wie Feuer lohten.

Verdrießlich war allein der hohe Preis,
jedoch der Scheich verweigert jeden Schacher.
Der Türke drauf, vor jäher Wut fast weiß,
warf hin die Summe dem Geschäftemacher.

Der Araber schritt stumm zu seinem Roß,
strich zärtlich ihm die Stirn zum Abschiednehmen,
schwang in den Sattel sich, und blitzschnell schoß
das Roß durchs Tor, ungreifbar wie ein Schemen.

Schier fassungslos stand da der General,
gelähmt an allen Gliedern von Entsetzen.
Dann rief er seine Leute und befahl,
dem Flüchtling unverzüglich nachzuhetzen.

Das Roß des Scheichs mit unbeschlagenem Huf
vorsichtig überwand die Pflastersteine.
Die Türken folgten, und ihr heiserer Ruf
beflügelte die schnellen Pferdebeine.

Doch als die Ebene endlich war erreicht,
da war der Scheich in seinem Elemente.
Die Stute flog von hinnen federleicht,
als ob sie jede Bodenfalte kennte.

Und der sie lenkte, der erwies sich nun
als Schalk und listenreicher Reiter.
Was die Verfolger immer mochten tun,
er hielt den Vorsprung inne, klug und heiter.

Die Jagd ging fort, bis sich am Abend bleich
die Sonne niederließ zum Horizonte.
Da rief er „Jallah!“ laut, der wilde Scheich,
und zeigte, was sein Roß in Wahrheit konnte.

Ein leiser Schlag nur mit der flachen Hand,
und es begann, so toll zu galoppieren,
daß unsern Türken der Verstand still stand.
Sie krochen heim, halbtot, auf allen Vieren.

Die Botschaft, die sie brachten, war sehr schlimm.
Das Roß, der Reiter und das Geld verloren.
Der Pascha raufte sich das Haar vor Grimm
und schalt sich zähneknirschend einen Toren.

Ein solches Roß war seinen Preis wohl wert,
gab kläglich zu der Herr der Türkenscharen.
Wer je ein Kleinod sieht und es begehrt,
der darf nicht wie ein kleiner Krämer sparen.

Der Morgen kam. Die Nacht trat ab ihr Reich.
Im Hofe plötzlich klang ein munteres Traben.
Zum Pascha lachend wandte sich der Scheich:
„Dein Geld? Mein Pferd? Was willst du haben?“

Hans Harbeck

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0472

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Wünschelrutengänger

Er sucht den Quell des Friedens.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0473

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Küch und Kellne von A bis Z

Aalsuppe, Hamburger — schärfster Protest gegen das diätetische Zeitalter.

abziehen — kann man Aale, Suppen (mit einem Ei) und, wenn letzteres zu oft vorkommt, 10 % vom Wirtschaftsgeld.

Auflauf, kalter — entsteht, wenn ein Eskimo statt in den Kajak in den Kognak steigt und danach im Tran auf der Beringstraße unliebsames Aufsehen erregt.

Backfische — knusprige Delikatesse. Für ältere Herren wenig bekömmlich.

Blutwurst — zweizipflige Biederkeit. Wo kein Fleisch ist, da ist Blut. Wo kein Blut ist, da sind Schrippen.

Bouillon — flüssige Erinnerung an ein Rindvieh. Argus-Bouillon: Fleischbrühe mit 100 Augen.

Champignons — Aristokraten des Pilzgeschlechts mit hellen Köpfchen.

Curry — das Fegefeuer im Schlund. Hauptbestandteile: kleingeschnittene Angelhaken und pulverisierter Höllenstein.

Diät — Schlemmers Schreckgespenst. Strengste Form: Quetschkartoffeln mit Fliedertee.

Eier im Glas — Literaten-Diner am Marmortischchen. Ersetzt heutzutage Flatterschlips und Flattermähne von einst.

Eisbein — das Gegenteil vom vorigen. Die lauterste Rechtfertigung für Korn und Molle.

Erbsenpüree — mit Himbeersaft und Leuchteffekten: ein Gericht aus Marinettis futuristischem Kochbuch.

Flammerie — Wonnebibber. Hat man übermäßig gefräßige Mitesser zu Tisch, empfiehlt sich durch Beimischung einer Prise Zement die Herstellung von Betonflammerie.

Gastronomie — Astronomie mit einem G vor. Die Gaumenwonnenwissenschaft, die uns zu den Sternen erhebt, der steile Pfad zur Feinsch-Meckerei.

Goulasch — eigentlich Gulyas = „Pfefferfleisch", das weltgeschichtliche Verdienst Ungarns um die Bereicherung der europäischen Speisenkarte, leider durch die Entartungsform „Illustrierte Wochenübersicht" in Verruf gekommen.

Hackbraten, Wiener — siehe: Hase, falscher.

Hase, falscher — der Alpdruck der Pensionsgäste. Einzige Abwehr: Entführung des Fleischwolfes.

Hors d'oeuvre — Vorspiel zur Symphonie in Eß-Dur. Ein Bündel launiger Einfälle, mit denen die Schmeckwarzen freundlich gestimmt werden sollen.

Hummer — eine Schererei, die uns oft schwer im Magen liegt.

Irish Stew — der Eintopf der „Grünen Insel". Zungenwurst ist im Originalrezept nicht als Beigabe vorgesehen, entsteht aber gelegentlich bei dem Versuch, den Namen korrekt auszusprechen.

Kapitulantenbutter — militärischer Ausdruck für Mostrich, beliebter Brotaufstrich in den letzten neun Tagen vor dem Löhnungsappell.

Kaviar — kommt aus dem Ausland und beansprucht Devisen. Nahezu vollwertiger Ersatz sind gewichste Graupen.

Käse — Ironiker unter den Tafelfreuden.

Labskaus — das Chaos auf dem Teller, fischige Angelegenheit mit Stampfkartoffeln; eine Speise, mit der die Leute von der Waterkant sich zudringlichen Besuch vom Leibe halten.

Limonade — auf Flaschen gezogene Sanftheit mit Fruchtgeschmack.

Linsen — mit Speck drum, Leibgericht der Optiker.

Makkaroni — mitnichten der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, vielmehr ein Geduldspiel. Nahtlose Teigrohre, deren herausgebohrte Mittelachse als Spaghetti gegessen wird.

Mineralwasser — gesundes Getränk, schmeckt warm wie eingeschlafene Füße.

Muckefuck — homöopathischer Kaffee, Bliemchen auf berlinisch.

Natron — der billigste Nachtisch.

Ochsenmaulsalat — Rezept für Eilige: Man nehme eine in Essig und Öl getauchte Zwiebel sowie einige Senfkörner in den Mund.

Ölsardinen — kann kein Tierstimmenimitator nachahmen.

passieren — durch ein feines Sieb rühren. Wenn die Köche beim Passieren poussieren, können die tollsten Dinge passieren.

Picknick — gemeinsamer Hunger im Grünen, weil sich jeder Teilnehmer auf die andern verläßt.

Quark, getretener — wird breit, nicht stark.

Radieschen — bekannter unter dem Namen „Rülpskirschen", eignen sich hervorragend zu Tischgolf.

Rohkost — Wettkampf zwischen Mensch und Kaninchen.

Sauerkohl — nach französischer Vorstellung eiserner Bestandteil jeder deutschen Mahlzeit. In der Landsknechtssprache: leichte Behaarung an Kinn und Wange.

Schiebewurst — belegtes Butterbrot mit Verzögerung.

Speisekarte — Kompaß auf dem Ozean der Schmeckenswürdigkeiten, gelegentlich Tummelplatz für hektographierte Zierschrift, deren zartblauer Hauchschleier mehr ahnen läßt als verrät.

Tauchsieder — Junggesellen-Eigenherd.

Topfgucker — Werkspion in der Küche.

umrühren — Küchenarbeit aus dem Handgelenk.

Universal-Soße — nach Wiener Urteil die unverzeihlichste borussische Barbarei; Vergewaltigung aller Fleischspeisen durch mißfarbenen Beguß.

Vitamine — werden oft mit Hormonen verwechselt, sind aber in Wirklichkeit algebraische Größen aus der Infinitesimalrechnung der zeitgemäßen Ernährungs-Alchemie.

Wruken — deutsche Ananas, außerordentlich vielseitig verwendbar; liefern, wenn es sein muß, Gemüse, Kaffeeersatz, Marmelade und Tortenböden.

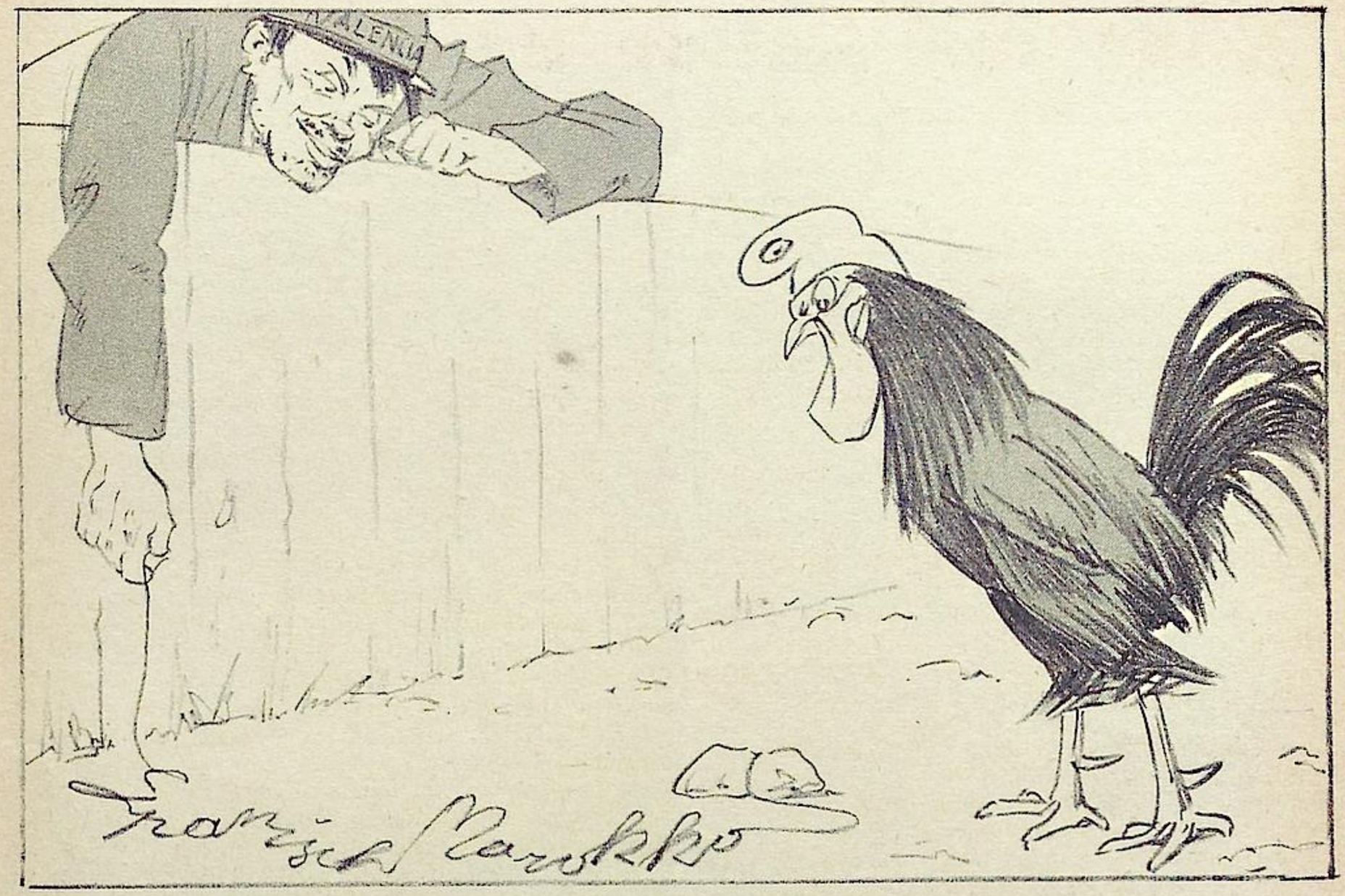
Wildente — Schauspiel von Ibsen.

Xelchtes — bayerische Belange auf fleischlichem Gebiet.

Zwiebel — aerodynamische Würzwurzel.

Karl Kasper

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Lockspeise

SAMMELSURIUM

Der Daumen

In einem Antiquitätenladen Londons war der in eine Spiritusflasche eingeschmolzene Daumen der zu Stratton verbrannten Hexe Hanny Hart zu verkaufen. Bis vor kurzem galt die 96jährige Elisabeth Carter als Eigentümerin des angeblich jeden Spuk bannenden Stückes.

Die schottischen Schloßbesitzer haben sofort eine Interessengemeinschaft gegründet, um den Daumen billigst zu erwerben. Er soll reihum gehen, und die Aufenthaltsdauer der Geisterabwehrkanone wird nach der Höhe der Kapitalseinlage bemessen werden.

Eitelkeit

In London gibt es zweierlei öffentliche Fernsprechzellen: mit Spiegel und ohne Spiegel. Die Zellen ohne Spiegel müssen dauernd neu hergerichtet werden, denn ihre Wände sind immer wieder bekritzelt und beschmiert. Hingegen bleiben die mit Spiegel versehenen Zellen so sauber und unangetastet, wie sie es am ersten Tage waren.

Spiegelbilder verhindern, daß man infolge Gelangweiltheit die Bilder seines Innenlebens spiegelt.

Hochzeit mit Krawall

In Gollantsch, das bis 1920 zu Preußen gehörte, fand eine ungewöhnliche Hochzeit statt. Hundert Personen nahmen daran teil. Der Brautvater geriet infolge eines Schwipses mit einem der Gäste in Streit. Die übrigen 98 schauten zu, wie die beiden torkelnden Männer bemüht waren, sich knockout zu schlagen. Der umkippende Tisch verfing sich im Schleier der auf den Hintern rutschenden Braut, der Papa riß einem fiedelnden Musikus die Geige vom Kinn und haute um sich, ein eiserner Notenständer wirbelte an den Schädel eines unbeteiligten Jünglings, der Jüngling taumelte gegen den Lichtschalter und rupfte ihn von der Wand, der Saal lag im Dunklen, alles schrie und brüllte, eine furchtbare Keilerei griff um sich, und der größte Teil der festlichen Versammlung fand sich mit umwickelten oder eingegipsten Gliedmaßen im Krankenhaus wieder.

Hoffentlich hat der Brautkranz unversehrt aus den Trümmern geragt.

Neues von einer alten Göttin

Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde von zwei tüchtigen Brüdern eine Statue der von Hindus verehrten Göttin Sri Sri Iswari Bubhaneswari Thak Urani angefertigt. Es ist übrigens möglich, daß sie Sri Sri Iswari Bhubaneswari Thak Urani heißt. Die Brüder bekamen viele, viele Aufträge und hinterließen ihren Söhnen ein stattliches Vermögen. Als die Söhne ein gewisses Alter erreicht hatten, schrieben sie ein Testament und setzten die Göttin als Urheberin des väterlichen Reichtums in den Besitz eines ansehnlichen Stückchen Landes. Hierüber entstanden Streitigkeiten, die sich durch volle zwanzig Jahre hinzogen. Manche Prozesse haben die Neigung, zu schweben. Die Göttin war fürs Schweben. Ein bengalisches Gericht entschied, daß der namhaften Dame lediglich ein Teil des Grundstückes gebühre, und der Geheime Rat in London bestätigte jetzt dieses Urteil. Blieb also der Göttin auch nicht die gesamte ihr vererbte Bodenfläche, so doch ein Areal von mehreren tausend Hektar.

Die Göttin hat sich daraufhin in Kalkutta bei der Landwirtschaftlichen Hochschule immatrikulieren lassen.

Geflügelte Beamte

In Neu-Südwales wurde eine infolge ihrer Zuverlässigkeit geschätzte Postlinie durch eine Horde wilder Katzen einfach brachgelegt. Der Herr Vorstand erschrak nicht schlecht, als er eines Morgens von seinen Angestellten nichts vorfand als ein paar Knochen. Die Beamten waren über Nacht aufgefressen worden.

Es handelt sich um die einzige im britischen Weltreich bestehende behördliche Brieftaubenverbindung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0475

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kalter Kaffee

„Die Brasilianer haben wieder ganze Schiffsladungen Kaffee ins Meer geschüttet."
„Dann bleib man lieber aus dem Wasser mit deinem Herzfehler!"

LUSTIGER DENKSPORT

Gallische Büßerin

Das Erste ist ein ekelhaftes Tier,
noch nicht vollendet, erst als Larve hier.
Man sieht's in Früchten, sieht's am Fleische wimmeln
und läßt das Zeug am liebsten dann verschimmeln.

Am Zweiten führt so mancher seinen Hund.
Der läuft nicht viel, drum wird er kugelrund.
Bei Ehegatten, die mitunter streiten,
hält oft die Frau den Mann sehr kurz am Zweiten.

Füg Zwei zu Eins, wird eine Frau daraus.
Gut, sprich sie an, doch sprich sie so nicht aus!
Glaub ja nicht, sie sei freundlich gegen jeden.
Du müßtest schon perfekt Französisch reden.

Medizin

Ein Schlosser kam einst mit der bloßen Hand
an frische Glut und hat sich sehr verbrannt.
Da ist er schnell zum nächsten Arzt gegangen.
Der sprach zu ihm: „Was ist nun anzufangen?
Wir werden das Gebilde hier zerteilen,
es wird, verwechselt, was Sie haben, heilen."

Unübersichtlich

Ein Kaufmann nennt ein reiches Vorwärts sein,
doch ist es schwer, die Waren rasch zu finden.
Da baut er klug ein großes Rückwärts ein
und kann die Schwierigkeiten überwinden.

Lösungen aus Nr. 29. Absturz: ist, Meer, Me — ist — er, Meister. **Glück im Unglück:** Uhr, Ruh, Unruh.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Unsterbliche

Am 23. Juli vor 375 Jahren starb Goetz von Berlichingen.

Ferien!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0477

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHMÖKER-ECKE

Alfred-Ingemar Berndt: Gebt mir vier Jahre Zeit! (Eher)
Der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung hat in diesem Buch „Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers" unter Mitarbeit von Dr. Erich Schrötter zusammengestellt. In der knappen, klaren, allgemeinverständlichen Sprache des Journalisten, der von seinem Gegenstand besessen ist, werden die nicht eingelösten Versprechungen einer versunkenen Systemzeit mit der Fülle der Taten einer neuen, jungen Gegenwart dramatisch kontrastiert. Diese Dokumente sprechen Bände. In jedem der 16 Kapitel führt uns Ministerialrat Berndt mit eherner Sachlichkeit aus dem Chaos über die Irrwege der sich bekämpfenden Systeme zu den logischen Schlüssen und Entschlüssen, die Adolf Hitler daraus zog und mit der einmaligen Kraft seiner Persönlichkeit durchzusetzen wußte. Der Führer (Mittelpunkt und Sinn des Werkes) hat denn auch hier das letzte Wort: seine große Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 schließt diese Bilanz der ersten vier Jahre ab. Sie wird vielen Menschen die Augen öffnen und gehört sowohl in die Hände derjenigen, die sich nach den Geleitworten von Reichsminister Dr. Goebbels „wieder mit Stolz Bürger dieses Reiches und dieses Volkes nennen" können, als auch in diejenigen Hände, die sich noch immer an dem riesigen Aufbauwerk einer Nation vergreifen möchten. Gerade diesen Krittlern und Nörglern an Worten und Schriften wird ein Ausspruch Adolf Hitlers entgegengesetzt, den sie sich endlich merken sollten: „Ich bin kein Schriftsteller, ich bin Politiker. Meine Korrekturen nehme ich in meiner Außenpolitik vor. Meine Korrektur trage ich in das große Buch der Geschichte ein!"

Das Rotbuch über Spanien (Nibelungen-Verlag)
Erschütternde, grausige Bilder, Dokumente und Zeugenaussagen zum spanischen Bürgerkrieg, der nun schon über ein Jahr andauert und nichts anderem zu verdanken ist als der Sowjeteinmischung. Eine grauenhafte Lehre für die Völker der Welt, wenn sie hier erkennen müssen, mit welcher zynischen Kaltblütigkeit der Kommunismus jedem Nationalstaat an die Gurgel springt — wenn seinem verbrecherischen Massenterror nicht stark und rechtzeitig entgegengetreten wird. Das Programm für Spanien, wo die Bolschewisierung Europas beginnen soll, und seine blutige Durchführung wird von der Anti-Komintern schonungslos enthüllt und mit den schrecklichsten Einzelheiten belegt. Unsere Leser, die manche bittere Satiere über Spaniens Quälgeister zu sehen bekommen haben, können hier die noch viel schlimmere und trostlosere Wirklichkeit anschauen.

Kurt v. Stutterheim: England, heute und morgen (F. A. Herbig)
In diesen Wochen, da die Blicke der Welt schärfer und gespannter als je auf England gerichtet sind, gewinnt dieses Buch eines seit 1923 in London lebenden deutschen Korrespondenten, den zudem enge persönliche Beziehungen mit führenden englischen Persönlichkeiten verbinden, eine erhöhte und aktuelle Bedeutung. Vieles, was wir „Ausländer" an dem englischen Charakter und an englischen Gebräuchen und Einrichtungen nicht begreifen, wird uns liebevoll und überzeugend klar gemacht. So hören wir, daß „derjenige, der keinen Humor besitzt, schlimm daran ist"; daß „eine korrekte und keineswegs indiskrete Form der Einladung" für junge Mädchen lautet: „Wir machen einen Ausflug, bringen Sie Ihren jungen Mann mit"; daß es mit den Titeln in der Tat eine verzwickte und nicht leicht übersichtliche Bewandtnis hat; daß „die beste Legitimation, die ein junger Engländer auf seinen Lebensweg mitnehmen kann", die ist, ein „blue von Oxford oder Cambridge zu werden"; und sehr vieles andere, was uns das ganze Gefüge des britischen Weltreiches in einem neuen Lichte hinstellt, dem auch die Schattenseiten nicht fehlen. Wenn gerade jetzt immer wieder in der Weltöffentlichkeit „die Vorsicht und die das Ausland zur Verzweiflung bringende Langsamkeit der englischen Politik" angeführt wird, so finden wir auch dafür hier den wahren Grund: „Will man die Politik Englands auf eine Formel bringen, so lautet sie, daß nur verwirklicht werden kann, was die ausdrückliche oder stillschweigende Billigung der öffentlichen Meinung findet", deren Boden das Kabinett in jedem einzelnen Falle erst abtasten muß, ehe es sich festlegen kann. Sie denkt nicht daran, nach der Pfeife Westminsters zu tanzen und empfängt höchstens von der Regierung „Anregungen", die für den Engländer im privaten, geschäftlichen und politischen Leben das Nonplusultra einer weisen Lebens- und Staatsführung sind. In dem letzten Abschnitt dieses wichtigen, flüssig geschriebenen und sehr lesenswerten Buches, dessen Erkenntnisse nicht auf Theorien, sondern auf genauer Kenntnis der englischen Wirklichkeit beruhen, werden uns auch noch die Gründe und Kräfte der gegenwärtigen englischen Politik und ihrer Völkerbundstreue eindringlich erklärt. Wenn auch die Überschrift dazu „Quo vadis, Britannia?" lautet und die Fehlerquellen Englands mit scharfer Kritik beleuchtet werden, so warnt der Verfasser doch davor, zu glauben, „daß dieses Volk erschöpft sei". Und er entdeckt uns als das letzte Geheimnis des englischen Aufstiegs eine „Mischung von Kraft und Klugheit", in der „ein unbetrügbarer Instinkt, eine uralte politische Klugheit zusammen für die richtige Einsetzung der englischen Volkskräfte sorgen". Diese Volkskräfte uns geschildert und deutlich gemacht zu haben, ist ein unbestreitbares und dankenswertes Verdienst des Verfassers.

Margret Boveri: Das Weltgeschehen am Mittelmeer (Atlantis)
Ein packendes, durch seine sachliche Nüchternheit aufregendes Buch, glänzend und aus persönlicher Weltkenntnis geschrieben. Die Geschichte des Mittelmeers von den Anfängen bis in unsere Tage. Aber mehr als Geschichte, mehr als Reisebeschreibung: die Entschleierung der politischen Spannungen und Interessen aller am Mittelmeerraum seßhaften und vordringenden Mächte. Mit Weitblick erschaut und großzügig gestaltet. Darüber hinaus mit menschlicher Wärme und Anteilnahme durchtränkt, ohne mit persönlicher Parteinahme zu verstimmen. Wer für die aktuellen Mittelmeerfragen nach einem Werke sucht, das ihn umfassend, gründlich und zuverlässig unterrichtet, dürfte sich kein besseres wünschen können als dieses. **Alexander Runge**

*

C. S. Forester: Ein General (Wolfgang Krüger)
Der unwahrscheinliche, durch Zufälligkeiten bedingte Aufstieg eines Mannes, der im Burenkrieg als Leutnant berühmt wurde und im Weltkrieg fast ohne eigenes Hinzutun und lediglich infolge seines schnurgeraden, draufgängerischen Wesens zum Generalleutnant emporstieg. Kein Roman, sondern die außerordentlich spannend geschriebene zweite Hälfte einer Lebensgeschichte. Wer Soldat war, lese das Buch. Er wird es nicht lesen, er wird es verschlingen.

Hermann Treuner: San Franzisko (Aufwärts-Verlag)
Hier hat einer das Wagnis unternommen, einen Bildstreifen aufs Papier zu übertragen, ohne den Ablauf der Geschehnisse umzubiegen oder Dialoge breitzuwalzen. Es ist tatsächlich der Film geblieben, wie man ihn sah.

Helen H. Jackson: Ramona (Aufwärts-Verlag)
Nicht, weil der Film teils farbig, teils wie gefärbt war, nein: weil die Dichtung nachträglich zu einem wirksameren Drehbuch gestaltet und mit starken Zutaten gewürzt wurde, verblaßt der breit angelegte Roman.

Josef Frank: Wildwest, wie es wirklich war. (Goldmann)
Vor Jahresfrist veröffentlichte Frank (im selben Verlag) 23 Charakterzeichnungen unter dem Titel „Amerikaner". Die Beschäftigung mit Buffalo Bill mag ihn zu den übrigen Abenteurern geführt haben, denen das Leben kein Honiglecken war. Es wird allerhand geschossen und gemetzelt auf den 200 Seiten, und die Indianer entbehren jeglicher Versüßlichung.

Dr. R. Eberl-Elber: Westafrikas letztes Rätsel (Bergland-Buch)
Auf vier von ihm selbst gezeichneten Karten zeigt der Forscher die durchstöberte Gegend, und klar wie diese Karten ist das ganze Werk. Ein ebenso zäher und beherzter wie grundgütiger und bescheidener Mensch hat sich da in Sierra Leone umgetan und ehrlich und rechtschaffen mit den Schwarzen (Gbandi, Kissi, Loma, Mende, Temne) gelebt.

Martin Hürlimann: Das Mittelmeer (Atlantis-Verlag)
320 Lichtbilder, siebenfach gesiebt und von erstrangiger Beschaffenheit, dazu ein kluges Vorwort und 44 Seiten wohldurchdachte Anmerkungen. Keineswegs ein geschmackvolles Auffädeln von griechischen, kleinasiatischen, afrikanischen, spanischen, französischen und italienischen Besonderheiten, vielmehr eine wahrhaft großartige Komposition.

Bernh. Klasske: Seht, das ist Deutschland! (Bibl. Institut)
Hundert Steckbriefe ehrwürdiger und sehenswerter Städte, bedeutende Männer von A—Z, Kostproben der schönsten Lieder, Rezepte für Leib- und Magenspeisen, Landwirtschaftliches, Sportliches, Wirtschaftliches in sauberer Gliederung und leckerer Aufmachung. **Hans Reimann**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Folgen. (Jena. M. P.): In der „Jenaischen Zeitung" vom 14. 6. 37 befindet sich folgende Anzeige: „Darf sich ein erwachsener Mensch in der Nacht fürchten? Die Frage klingt komisch — aber es gibt in der Tat Menschen, die nachts schlaflos im Bett liegen und sich vor jedem Stundenschlag fürchten, der vom Kirchturm herüberklingt, weil es immer später wird und man beim besten Willen nicht einschlafen kann. In solchen Fällen bringt Köstritzer Schwarzbier, am Abend getrunken, meist Hilfe." Und sollte sich ein erwachsener Mensch trotzdem in der Nacht fürchten, dann höchstens vor der bitteren Tatsache, daß er infolge des Köstritzer Schwarzbieres den schönsten Schlummer unterbrechen muß, um sein H_2O abzuschlagen.

Sag mir — das richtige Wort! (Berlin. M. B.): Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 26. 6. 37 läßt jemand Erinnerungen an „ein Lied aus alten Tagen" erklingen; darin heißt es:

„Sag mir das Wort, das so gern ich gehört,
Lang, lang ist's her, lang, lang ist's her."

Das klingt ein bißchen hausbacken und nüchtern; und man würde sich nicht allzusehr darüber wundern, wenn es dann weiter hieße:

„Als wir mal tranken ‚Kaffee verkehrt',
lang, lang ist's her, lang, lang ist's her."

Nein, der Wortlaut dieses alten Liedchens ist viel trauriger und inniger und berührt uns um so nachhaltiger, als folgende kleine Erzählung damit verbunden wird: Unser prächtiger Altmeister Moritz v. Schwind wurde an einem Sommerabend in seinem Zimmer von einem leise eintretenden Freunde dabei überrascht, als er, völlig traumverloren, vor seinem Spinett stand und die elegische Melodie jenes Liedchens langsam mit dem Zeigefinger auf die Tasten tippte; der Text des Liedes aber lautet:

Nenn' mir das Wort, dem so gern ich hab gelauscht;
lang, lang ist's her, lang, lang ist's her.
Sag mir das Wort, das mit Wonne mich berauscht;
lang, lang ist's her, lang, lang ist's her.

Puella gloriosa. (Eisenach. F. K.): In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 17. 6. 37 befindet sich folgendes Gesuch: „Frau od. Mädchen, perfekt i. Rostbratwurst, sofort gesucht. Angeb. unt. K. 3625 Königspl. 17."

Eine Maid, die nur in Bratwurst perfekt,
ist noch lange nicht soviel wert
wie eine, die siedet und bratet und bäckt
auch Bratwust von dem Pferd;
denn grad in der Wurst vom Hottehüh
zeigt sich das weibliche Kochgenie.

Autophilosophisches. (Charlottenburg. M. B.): Im Oktober-Heft 1936 der „Deutschen Rundschau" erzählt unter der Überschrift „Phantasie am Steuer" Eugen Diesel in anschaulicher und humorvoller Weise von einer philosophischen Unterhaltung, die er, am Steuer sitzend, während einer Autofahrt von Berlin nach Potsdam mit dem Grafen Hermann Keyserling führte; unter anderm meint er da: „Natürlich paßte ich besonders scharf auf, sowohl auf die Straße wie auf Keyserling mit der Folge, daß ich mir sowohl das Straßenpflaster wie Keyserlings hinreißende und dämonische Geistesergüsse für mein ganzes Leben merkte." Auch die Verkehrsabteilung des Berliner Polizeipräsidiums hat diesen Artikel mit starkem Interesse gelesen und die Verkehrsschutzleute angewiesen, auf die genannten beiden Herren besonders acht zu geben und für den Fall, daß einmal bedauerlicherweise eine Stockung in ihrer Unterhaltung eintreten sollte, durch philosophische schnelle Beihilfe die Unterredung wieder in Gang zu bringen. Die gleiche verkehrsschutzpolizeiliche Fürsorge soll auf der Strecke Berlin—Potsdam auch etwaigen am Autosteuer sitzenden Schachspielern gewidmet werden.

Umgedrehte Agrikultur. (Lübz i. Mecklbg. B. Sch.): Im „Rostocker Anzeiger" (Nr. 148) befindet sich ein Bild, das einen über eine Hürde hinwegsetzenden Reiter der SA darstellt; darunter stehen die Worte: „Ein gut gelungener Sprung über die Hürde. Man sieht es dem Pferd nicht an, daß es sonst hinter dem Pfluge geht." Um den Bauer scharf im Auge zu behalten, ob er auch tüchtig zieht.

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
Carmol
Preis: RM 1.35

Schlank
und leichter im Gewicht
Prämiert gold. Medaille
Broschüre kostenlos
H. Goth Nürnberg, S. S 158

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/85

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigt, München A 7, Guidelstr. 47.

Hämorrhoiden sind heilbar
a. in schwer. Fällen. Prosp. gratis d. Chem. Labor. Schneider, Wiesbaden 132.

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

13 Jahre Versand! Jahre zufriedene Kunden!
Angebot 1 gratis, Briefporto beifügen
Versandhaus „Sanitas" Cottbus, Dresdener Str. 42

Gratis illustr. Liste hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS
Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Tobiacher Str. 38/G.

Gratis
Preisl. hyg. Artik. Chem. Labor. H. Unger, gegr. 1896 Berlin-Schönebg., Bayerischer Pl. 7/4.

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

Sie ist da - die neue Abstimmtabelle!
Alle europäischen Sender sind mit Länderangabe, Frequenz in kHz, Leistung in kW und den Pausenzeichen aufgeführt. Eine besondere Spalte ist für handschriftliche Eintragungen vorgesehen. Ebenso wie die früheren Tabellen ist der Neudruck außerordentlich übersichtlich und ausführlich ausgearbeitet. Senden Sie 20 Rpf. in Briefmarken ein — Sie erhalten dann sofort diese neue praktische Tabelle.
DIE SENDUNG Berlin SW 19 Beuthstraße 6-8

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler (im Urlaub) — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 2 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.
Diese Nummer wurde am 17. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3/2

Eskimoderne Sitten

Eskimopärchen in Liebesekstase
rieben einander die speckige Nase.
Neueste Nachrichten machen uns kund:
Pualu küßt seinen Schatz auf den Mund.
Alles, was jung ist, befolgt die Parole;
innige Küsse erhitzen wie Kohle.
Solo steht Mala und schüttelt den Schädel:
„Schamlose Burschen und schamlose Mädel!“
Unmittelbar folgt ein dumpfes Gebrumm:
„Wär' ich bloß zwanzig! Ich gäbe was drum.“

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüller
Alt. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg